MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

575 (14.12.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-364031

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Tragerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 86 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 15, Na Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 14. Dezember 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 575

Das Reichskabinett verabschiedet zehn neue Gesetze

Der Dank des Führers

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 14. Dezember.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Donnerstag, der letzten in diesem Jahre, noch eine Reihe von Gesetzentwürfen politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher und kultureller Art.

Zunächst wurde ein Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche genehmigt. Der nationalsozialistische Staat fordert von den einzelnen Volksgenossen ein hohes Maß von Opferbereitschaft zum Besten des Ganzen. Ein leuchtendes Beispiel dieser Opferwilligkeit sind die zahllosen Opfer an Blut und Vermögen, die im Kampf um die nationalsozialistische Erhebung von den alten Kämpfern der NSDAP gebracht worden sind. Deshalb muß jeder einzelne gewisse Nachteile, die ihm durch politische Vorgänge dieser Erhebung erwachsen sind, im Interesse der Gesamtheit selbst auf sich nehmen. Lediglich für außergewöhnliche Schäden, deren Tragung ihm nach gesundem Volksempfinden billigerweise nicht allein zuzumuten ist, kann der Volksgenosse einen gewissen Ausgleich beanspruchen. Dieser Ausgleich kann ihm nach dem Gesetz über den Ausgleich bürgerlich-rechtlicher Ansprüche vom 13. Dezember 1934 unter bestimmten Voraussetzungen und in einem besonders vorgesehenen Verfahren zu Lasten der Allgemeinheit gewährt werden. Doch ist die Anwendung des Gesetzes ausdrücklich auf Vorgänge beschränkt, die sich bis zum 2. August 1934 ereignet haben.

Sodann wurde

ein „Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniformen

genehmigt, ferner ein Gesetz über die „Uebernahme von Garantien zum Ausbau der Rohstoffwirtschaft". Zur Sicherung der Erhaltung und Nachzucht hochwertigen Erbgutes des deutschen Waldes sowie zur Ausmerzung artlich minderwertiger Bestände und Einzelstämme wurde ein Forstliches Artgesetz beschlossen.

Die fortschreitende Vereinheitlichung des deutschen Hochschulwesens erfordert eine einheitliche Festsetzung der für Hochschullehrer geltenden Altersgrenze sowie eine Neuregelung der Bestimmungen über die Versetzung von Hochschullehrern und ihre Entbindung von amtlichen Verpflichtungen. Diesen Notwendigkeiten trägt das heute verabschiedete Gesetz über „Die Entpflichtung und Versetzung von Hochschullehrern" Rechnung.

Ein Gesetz über die „Einfuhrsteuer der Gemeinde Helgoland" gibt dieser die Möglichkeit, in gleicher Weise vor dem Inkrafttreten der Weimarer Verfassung die Einfuhr alkoholhaltiger Getränke und unverarbeiteten Branntweins sowie die Einfuhr von Tabakerzeugnissen zu besteuern.

Das Reichskabinett stimmte ferner einem Vorschlag des Reichsinnenministers zu, wonach am Montag, den 24. Dezember, und Montag, den 31. Dezember, die Dienstzeit der Behörden nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt wird.

Ein „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels"

schränkt die Errichtung neuer Verkaufsstellen auf bestimmten Gebieten ein. Die Errichtungssperre dient gleichzeitig als gesetzliche Grundlage für die Prüfung der Sachkunde und persönlichen Zuverlässigkeit bei der Errichtung neuer Verkaufsstellen und damit zugleich als Ueberleitung zu einem künftigen allgemeinen Einzelhandelsgesetz.

Das „Gesetz über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen" hebt lediglich die Verlängerung einer den Landesregierungen seit langem für eine zweckmäßige Gestaltung des öffentlich-rechtlichen Kreditwesens gegebenen Ermächtigung vor.

Das „Gesetz zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung" gibt den Rechtsanwälten den im Augenblick möglichen Schutz gegen eine unzulässige Ueberzahl und eine drohende wirtschaftliche Verkümmerung des Anwaltstandes.

Genehmigt wurde sodann ein „Gesetz über die Kraftloserklärung von Aktien" und ein „Gesetz über die Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs", wodurch die früheren Moratorien bei Aufwertungsfälligkeiten im allgemeinen verlängert werden.

Ein „Gesetz über den Freiwilligen Arbeitsdienst" schafft die gesetzlichen Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin im Arbeitsdienst.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett auf Antrag des Reichspropagandaministers

ein „Gesetz zur Aenderung des Lichtspielgesetzes",

wonach in Zukunft von der obligatorischen Mitwirkung des Reichsfilmdramaturgen abgesehen und seine Tätigkeit auf die Fälle beschränkt wird, in denen die Industrie seine Mitwirkung erbittet. Dieser Bitte wird künftig nur dann entsprochen werden, wenn der Reichsfilmdramaturg auf Grund des ihm vorgelegten Entwurfes oder Drehbuches die Ueberzeugung erlangt, daß der Film, dessen Herstellung beabsichtigt ist, einer solchen amtlichen Förderung würdig ist.

Am Schluß der Kabinettssitzung dankte der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts für die im jetzt zu Ende gehenden Jahr geleistete Arbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates und sprach ihnen für die bevorstehenden Feiertage und zum Jahreswechsel seine besten Wünsche aus. Gleichzeitig teilte der Führer mit, daß er von dem sonst üblichen Neujahrsempfang der Mitglieder der Reichsregierung in diesem Jahre Abstand nehmen werde.

Das Gesetz schützt Staat und Partei

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 14. Dezember.

Von den in der letzten Kabinettssitzung des Jahres verabschiedeten Gesetzen kommt dem

„Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform"

erhöhte Bedeutung zu. Dieses Gesetz soll die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 ersetzen. In einzelnen Bestimmungen sind nicht unerhebliche Aenderungen des bisherigen Rechts vorgenommen. Im ganzen bedeutet jedoch das Gesetz nur eine Anpassung der obengenannten Verordnung vom 21. März 1933 an die in der Zwischenzeit eingetretene Aenderung der tatsächlichen Verhältnisse.

Im Paragraph 1 des Gesetzes heißt es: Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer die Tat grobfahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bestraft.

Richtet sich die Tat ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP oder ihrer Gliederungen, so wird sie nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.

Neu ist daran vor allem, daß eine Tat, die sich ausschließlich gegen das Ansehen der NSDAP richtet, nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers verfolgt werden soll. Durch diese Vorschrift soll ermöglicht werden, daß leichtere Fälle, an deren Verfolgung der Partei nichts gelegen ist, straflos bleiben.

Nach Paragraph 2 des neuen Gesetzes wird mit Gefängnis bestraft, wer öffentlich gehässige, hetzerische oder von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates oder der NSDAP, über ihre Anordnungen oder die von ihnen geschaffenen Einrichtungen macht, die geeignet sind, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Den öffentlichen Aeußerungen stehen nichtöffentliche gleich, wenn der Täter damit rechnet oder rechnen muß, daß die Aeußerung in die Oeffentlichkeit dringen werde. Nach den bisherigen Vorschriften konnten unter Umständen derartige Aeußerungen nur mit unzulänglicher Strafe geahndet werden. Diesem Mangel soll jetzt abgeholfen werden; jedoch soll nicht jede Aeußerung, die den Tatbestand der Vorschrift erfüllt, verfolgt werden.

Im allgemeinen soll die Verfolgung nur eintreten, wenn die Strafloseigkeit der Tat im Interesse des Gesamtwohles und des Ansehens von Staat und Partei nicht tragbar wäre.

Um eine einheitliche Beurteilung der Frage, wann diese Voraussetzungen gegeben sind, zu gewährleisten, ist vorgesehen, daß die Tat nur auf ausdrückliche Anordnung des Reichsministers der Justiz verfolgt wird, der, falls die Tat sich ausschließlich gegen leitende Persönlichkeiten der NSDAP richtet, die Entschließung im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers trifft.

Nach Paragraph 3 wird der, der eine strafbare Handlung begeht oder androht und dabei, ohne dazu berechtigt zu sein, eine Uniform oder ein Abzeichen der NSDAP oder ihrer Gliederungen trägt oder mit sich führt, mit Zuchthaus, in leichteren Fällen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft. Wer die Tat in der Absicht begeht, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen, oder dem Deutschen Reich außenpolitisch Schwierigkeiten zu bereiten, wird mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Ausland begangen hat.

Nach Paragraph 4 wird, wer seines Vorteils wegen oder in der Absicht, einen politischen Zweck zu erreichen, sich als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen ausgibt, ohne es zu sein, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch hier wird die Tat nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers oder der von ihm bestimmten Stelle verfolgt.

Nach Paragraph 5 wird, wer parteiamtliche Uniformen, Uniformteile, Gewebe, Fahnen oder Abzeichen der NSDAP, ihrer Gliederungen oder der ihr angeschlossenen Verbände ohne Erlaubnis des Reichsschatzmeisters der NSDAP gewerbsmäßig herstellt, vorrätig hält, feilhält oder sonst in Verkehr bringt, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer parteiamtliche Uniformen und Abzeichen im Besitz hat, ohne dazu als Mitglied der NSDAP oder ihrer Gliederungen befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und wenn er diese Gegenstände trägt, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Dasselbe gilt für Uniformen und Uniformierte, die den genannten Uniformen und Uniformteilen zum Verwechseln ähnlich sind. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden. Die eingezogenen Gegenstände sind dem Reichsschatzmeister der NSDAP zu überweisen.

Die Verfolgung der Tat und die Einziehung findet nur mit Zustimmung des Stellvertreters des Führers statt.

Die Saartruppen rücken an

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris**, 14. Dezember.

In der Presse wird folgende Aufstellung der für die nächsten Tage vorgesehenen Truppentransporte englischer Truppen und englischen Materials nach dem Saargebiet veröffentlicht: Am Freitag 145 Mann und 50 Tonnen Lebensmittel, am Sonntag 1 Offizier, 20 Mann und 20 Lastkraftwagen, am Dienstag 16 Offiziere und 200 Mann, am Mittwoch 6 Offiziere und 180 Mann sowie 120 Wagen, am Freitag 60 Offiziere, 100 Mann und 100 Tonnen Material.

Nach einer Blättermeldung sollen die englischen Truppen 8 Tanks mitbringen, die in einem Sonderdampfer über den Kanal befördert werden.

Der Oberbefehlshaber der internationalen Polizeistreitkräfte für das Saargebiet, General Brind, ist in Calais eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich fünf höhere Offiziere. General Brind hat sofort die Weiterreise nach Paris angetreten.

Brind in Saarbrücken

— **Saarbrücken**, 14. Dez. (Funkmeld. der NMZ.) Der Oberbefehlshaber der internationalen Polizeitruppen für das Saargebiet, der englische Generalmajor Brind, ist heute früh mit dem Pariser Nachtschnellzug in Saarbrücken eingetroffen und hat beim Präsidenten der Saarregierungskommission Aufenthalt genommen.

Lehrertagung an der Saar

Meldung des DNB.

— **Saarbrücken**, 14. Dezember.

In Saarbrücken fand die Generalversammlung des Deutschen Lehrerbundes an der Saar unter stärkster Beteiligung statt, der gerade im gegenwärtigen Augenblick erhöhte Bedeutung zukommt. Aus den aufschlußreichen einzelnen Referaten ergab sich das einheitliche Bild, daß die fünfzehnjährige babylonische Gefangenschaft des Saargebietes die Erziehung der Saarjugend in mancherlei Hinsicht ungünstig beeinflußt hat.

Stadtschulrat Landesratsabgeordneter Martin wies auf die außerordentlich schwierige Stellung der saarländischen Lehrerschaft hin, die der Regierungskommission durch ihren Diensteid zum Gehorsam verpflichtet sei, was häufig schwer mit ihrer Gesamthaltung als Deutsche in Einklang zu bringen war. Manche Maßnahme der neutralen Völkerbundsbeamten habe die saarländischen Lehrer in Gewissenskämpfe gebracht, weil sich die Treue zum angestammten Volk und der Gehorsam gegenüber den ausländischen Vorgesetzten oft schwer vereinbaren ließen. Auch die zur Stärkung der Völkerbundsidee erlassenen Verfügungen kommen kaum Erfolg aufweisen, weil hier im Saargebiet sogar den Schülern der Unterschied zwischen Theorie und Praxis des Völkerbundes offenbar war. — In seinem Referat über nationalpolitische Erziehung führte der Leiter des Saarländischen Lehrerbundes, Mitglied des Landesrates Schwein, u. a. aus: „Eine fünfzehnjährige Erfahrung hat bewiesen, daß es absurd und eine Unmöglichkeit ist, das Ideal nationalpolitischer Erziehung an der Saar etwa in einem Anschluß an Frankreich oder der größeren Schöpfung eines Zwischenstaates zu erstreben und es damit herauszuheben aus dem Rahmen unseres Volkstums. Erste pädagogische Voraussetzung aller Tätigkeit ist die Rückgliederung an die Nation und das angestammte Reich."

Auch französisches Wirtschaftswerben um Rußland

(Von unserem Vertreter in Paris.)

V **Paris**, 12. Dez.

Der Handelsminister Marchandeau hat auf der Durchreise in Berlin den französischen Pressevertretern eine Erklärung über seine Verhandlungen mit Moskau abgegeben. Er erklärte dabei, daß seine Erfolge größer gewesen seien, als er es erwartet habe. Er habe lediglich den Boden zu den künftigen Handelsvertragsverhandlungen vorbereiten wollen. Nun sei es ihm aber schon gelungen, ein festes Protokoll aufzustellen und zur Unterzeichnung zu bringen. Damit seien die Handelsvertragsverhandlungen schon viel weiter gediehen. Der russische Kommissar für den Außenhandel, Rosenholz, werde in den nächsten Tagen nach Paris reisen und dort die Verhandlungen abschließen.

Belgien zahlt nicht an Amerika

— **Washington**, 14. Dezember. Belgien hat dem Staatsdepartement amtlich mitgeteilt, daß es am 15. Dezember keinerlei Zahlung auf seine Kriegsschulden bei den Vereinigten Staaten leisten werde.

Schwere Grubenunfälle in England

⊙ **London**, 14. Dezember. (Funkmeldung der NMZ.) Am Donnerstag ereigneten sich in englischen Kohlengruben zwei Unglücksfälle, denen vier Menschenleben zum Opfer fielen. In einem Bergwerk in Lancashire brach ein Feuer aus, bei dem drei Bergarbeiter ums Leben kamen. In einer Grube bei Sheffield wurden vier Bergleute verschüttet. Einer konnte sofort unverletzt geborgen werden, die drei anderen wurden nach sechsstündiger Arbeit von der Rettungsmannschaft befreit. Einer von ihnen war tot, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.

Amerikas Bekämpfung der Rüstungs- und Kriegsgewinnler

Meldung des DNB.

— **Washington**, 13. Dezember.

Präsident Roosevelt ernannte am Mittwochabend einen Ausschuß, der unter dem Vorsitz des Finanzmannes Bernard Baruch einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der Kriegsgewinne ausarbeiten soll. Man nimmt an, daß der Ausschuß in erster Linie eine scharfe Kontrolle der Preise in Kriegszeiten durch die Regierung und eine außerordentlich hohe Besteuerung übermäßiger Kriegsgewinne vorschlagen wird.

Mehrere Mitglieder des Rüstungsuntersuchungsausschusses sehen in dem Vorgehen des Präsidenten einen Versuch, ihre Untersuchung beiseitezuschieben. Der republikanische Vorsitzende des Rüstungsuntersuchungsausschusses, Senator Nye, erklärte, es sei erstaunlich, daß jetzt anscheinend versucht werde, die Tätigkeit des Ausschusses aufzuhalten, der vom Bundessenat die Anweisung erhalten habe, erst den Tatbestand festzustellen und dann gesetzgeberische Empfehlungen zu unterbreiten. Das republikanische Ausschußmitglied van der Berg betonte, daß die Untersuchung weitergehe. In Kreisen des Untersuchungsausschusses ist verschiedentlich behauptet worden, daß der Ausschuß vom Kriegsamt und den anderen Ressorts nicht diejenige Unterstützung erhalte, die der Ausschuß beanspruchen könnte.

MARCHIVUM

Der Flottenstreit mit Japan

Meldung des DNB.

— Tokio, 14. Dezember.

Zu der Frage der Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens sprachen, wie die Telegraphen-Agentur Schimbun-Rengo berichtet, der japanische Ministerpräsident, der Außenminister, der Kriegsminister und der Marineminister vor dem Geheimen Rat.

Der Ministerpräsident wies auf die ablehnende Stellung Amerikas und Englands zu den japanischen Vorschlägen hin. Die japanische Regierung sei daher gezwungen, das Washingtoner Flottenabkommen zu kündigen. Dies bedeute aber keinesfalls die Verschiebung der Einberufung der Flottenkonferenz im Jahre 1935 und ebensowenig eine Aufrüstung der japanischen Flotte.

Der Außenminister unterstrich die Bereitschaft Japans, nach der Kündigung des Abkommens über die Flottenfrage weiter zu verhandeln.

Der Marineminister trat für eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes bei der Flotte auf über 90 000 Mann ein. Ueber die Aufstellung eines neuen Bauprogrammes für Kriegsschiffe könne zur Zeit noch nicht entschieden werden.

Japan will keinen Abbruch der Besprechungen

— Tokio, 14. Dezember.

Das japanische Außenministerium veröffentlicht eine Erklärung zur Frage des Abbruchs der Londoner Flottenvorbesprechungen. Danach schlägt die japanische Regierung entweder eine Vertagung der Besprechungen mit gleichzeitiger Festlegung eines Zeitpunktes für die Wiederaufnahme der Verhandlungen oder eine Weiterführung der Besprechungen vor. Sollte keine klare Entscheidung von England und Amerika über diese japanische Anregung erfolgen, so müsse Japan annehmen, daß diese beiden Länder die Verhandlungen ergebnislos abbrechen wollen. Diese Erklärung wird in London den Verhandlungsteilnehmern übermittelt werden.

Nach Meldungen der japanischen Presse soll die japanische Marineabordnung, die an den Flottenbesprechungen in London teilnimmt, am 6. Januar aus der englischen Hauptstadt abreisen.

5 Jahre Kerker für steiermärkischen Gutsbesitzer

— Wien, 12. Dez. Der Gutsbesitzer und Rittmeister a. D. Robert Knapp aus Leitring in Steiermark wurde gestern nacht vom Grazer Militärgerichtshof zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er wurde beschuldigt, von dem Ausbrechen des Aufstandes am 25. Juli gewußt und nichts unternommen zu haben, um dieses aufrührerische Unternehmen zu verhindern.

Zusammenstöße zwischen streikenden Bauarbeitern und Polizei in Paris

— Paris, 13. Dez. Auf einem großen Bauplatz in einem der Außenbezirke in Paris kam es zwischen einem starken Polizeiaufgebot und etwa 90 streikenden Bauarbeitern, die ihre Arbeitskollegen an der Arbeit verhindern wollten, zu schweren Zusammenstößen. Die Streikenden gingen mit Spaten und Hacken auf die Polizeibeamten los und verletzten einige von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Die Polizei konnte nur zwei Verhaftungen vornehmen.

Die Kältewelle in Neuyork beendet

— Neuyork, 14. Dezember. Die Kältewelle, unter der Neuyork seit Ende voriger Woche litt und der acht Menschen zum Opfer gefallen sind, nahm am Mittwoch ihr Ende. Das Thermometer war noch in der Nacht zum Mittwoch bis auf 11½ Grad Celsius unter Null gesunken. Eine solche Kälte war im Dezember seit 1872 nicht mehr zu verzeichnen.

Politische Komödie im Memel-Landtag

Das Mißtrauensvotum gegen Bruvelaitis künstlich verhindert

Meldung des DNB.

— Memel, 14. Dezember.

Die mit außerordentlicher Spannung erwartete Sitzung des Memelländischen Landtags brachte eine Ueberraschung, die nach der Voraussagung im Organ des Gouverneurs nicht zu erwarten gewesen war. Während hier erklärt war, daß das Direktorium Bruvelaitis das Vertrauen des Landes erringen würde, da es den Ausgleich der Gegensätze anstrebe und die Landwirtschaftsgruppen, mit denen zweifellos die Vertreter der Landwirtschaftspartei gemeint waren, Bruvelaitis und seinen Männern das Vertrauen aussprechen würden,

blieben auch diesmal die Abgeordneten des litauischen Blockes der Sitzung fern, um diese beschlußunfähig zu machen.

Bruvelaitis war sich anscheinend klar darüber, daß er auf keinerlei Unterstützung vonseiten der Landwirtschaftspartei rechnen könnte. So trat wieder die Tatsache in Erscheinung, daß gerade die „Regierungspartei“ bei der Einführung ihrer Männer nicht zugegen war. Bruvelaitis' Direktoren fehlten ebenfalls bei der Sitzung und so mußte ohne weiteres das Ergebnis eintreten: die Beschlußunfähigkeit.

Nach Feststellung der Beschlußunfähigkeit verließ auch Bruvelaitis den Sitzungssaal. Der Abg. Nichert verlas die Erklärung der Memelpartei, die Bruvelaitis ebenso wie seinem großlitauischen Vorgänger Reisgys das Vertrauen versagte. Zu dieser sehr eindeutigen und scharfen Erklärung wurde zunächst die Erklärung des Landtages vom 6. November gegen das Direktorium Reisgys wiederholt, dem damals ebenfalls das Vertrauen versagt wurde. Dann wurde in dieser Erklärung Verwahrung gegen zahn ungesetzliche Maßnahmen eingelegt. In der Erklärung der Mehrheitsparteien heißt es schließlich:

Der Landtag erhebt nach seiner heutigen Sitzung vor aller Oeffentlichkeit schärfsten Protest gegen die vorstehend geschilderten untragbaren und statutwidrigen Verhältnisse und verlangt ein Direktorium, das das Vertrauen des Landtages besitzt und das geschehene Unrecht wieder gutmacht. Bruvelaitis und sein Direktorium besitzen nicht das Vertrauen des Landtages.

Zu der Erklärung der Mehrheitsparteien erfahren wir ergänzend, daß auch die beiden Mitglieder der Arbeiterpartei, die anwesend waren, Surau und Galeiva, schriftlich dieser Erklärung beigetreten sind, so daß von den 16 anwesenden Abgeordneten nur der sozialdemokratische Abg. Kislat die Erklärung nicht unterzeichnet hat.

Zu der Ladung der Abgeordneten erfahren wir, daß dem Abgeordneten Galeiva ein gefälschtes Telegramm zugegangen war, in dem es heißt: „Erscheinen nicht erforderlich, wir nehmen nicht teil — Surau.“ Dieses Telegramm hat Surau nicht abgesandt. Der dritte Abgeordnete der Arbeiterpartei, Heß, war ebenfalls zur Landtagssitzung aufgebrochen, ist aber in Memel nicht eingetroffen.

Die Abgeordneten des litauischen Blocks haben sich, soweit sie nicht in Memel wohnhaft sind, ebenfalls in Memel befunden. Daraus schließt man, daß das Direktorium Bruvelaitis bis zum letzten Tag gehofft hat, ein Vertrauensvotum zu erhalten. Die vier Abgeordneten, die automatisch hätten nachrücken müssen, nachdem den vier anderen Mitgliedern der Mehrheitsparteien das Mandat entzogen war, sind vom Gouverneur nicht geladen worden, so daß also nur 25 Abgeordnete Einladungen erhielten.

Deutsch-englische Handelskammer

Drahtbericht unseres Berliner Büros

▣ Berlin, 12. Dezember.

Nach Londoner Meldungen steht die Gründung einer deutsch-englischen Handelskammer in London nahe bevor. In einer Besprechung zwischen englischen und deutschen Vertretern, die am 12. Dezember in London beginnen wird, sollen Ziel und Aufgabe der Handelskammer festgelegt werden.

Durch das deutsch-englische Handelsabkommen, das vor kurzem abgeschlossen wurde,

haben sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern in den letzten Wochen erfreulich befestigt.

Man darf wohl sicherlich auch annehmen, daß das neue Abkommen einem für beide Teile nützlichen Ausbau dieser Beziehungen die Grundlage bieten könnte. In diesem Zusammenhang würde der Gründung einer deutsch-englischen Handelskammer erhebliche Bedeutung zukommen. Die Handelskammer könnte den deutschen Fabrikanten und Exporteur bei der Anwendung der bestehenden Vereinbarungen beraten und ihn vor allem bei der Auslegung der sehr schwierigen englischen Zoll- und Einfuhrbestimmungen unterstützen. Eine weitere Aufgabe der Handelskammer würde darin bestehen, die Devisen- und Zahlungserschwerungen zu überbrücken. Darüber hinaus müßte sich die Kammer bemühen, durch sachliche Werbung die immer noch nicht ganz versiegte Boykottbewegung gegen deutsche Waren zu brechen. Die Einrichtung der Handelskammer würde besonders den kleineren deutschen Fabrikanten zugutekommen, die sich eigene Vertretungen in England nicht leisten können.

Keine Beteiligung Deutschlands an der Brüsseler Weltausstellung

— Brüssel, 14. Dezember.

Die Leitung der Brüsseler Weltausstellung von 1935 teilt mit: Da die Transferierung der für die deutsche Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung notwendigen Markbeträge in belgische Währung Schwierigkeiten bereitet hat, hat die deutsche Regierung es vor einigen Wochen für zweckmäßig erachtet, die Bauarbeiten der deutschen Abteilung auszusetzen. Sie hat seitdem nach den Mitteln gesucht, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Da die Schwierigkeiten nicht überwunden werden konnten, hat die deutsche Regierung zu ihrem lebhaften Bedauern sich gezwungen gesehen, auf ihre Beteiligung an der Brüsseler Ausstellung zu verzichten.

Obergruppenführer Litzmann als Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen zurückgetreten

— Berlin, 12. Dezember. Der Obergruppenführer Litzmann hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, gebeten, ihn von seinem Posten als Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, der Obersten Behörde für Traberzucht und Rennen und der Obersten Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde wegen seiner starken Inanspruchnahme innerhalb der SA zu entbinden. Um eine engere Zusammenarbeit mit dem übrigen deutschen Sport zu gewährleisten, hat der Reichsernährungsminister den Reichssportführer gebeten, diese drei Behörden aufzulösen und die neu zu bildende Organisation im Einvernehmen mit dem Oberlandstallmeister Dr. Seyffert aufzubauen und zu leiten. Der Reichssportführer hat diese Berufung angenommen.

Goldfieber in Kalifornien

— London, 14. Dezember.

Wie aus Neuyork berichtet wird, hat ein Ausbruch von Goldfieber eine wahre Völkerwanderung nach der Stadt Mojave verursacht, die in der kalifornischen Einöde gelegen ist. Alle Unterkunftsräume der Stadt sind überfüllt, und die angrenzenden Hügel sind mit Zelten hoffnungsvoller Goldgräber bedeckt. Den Anlaß der allgemeinen Pilgerfahrt bildet der Umstand, daß eine im September vorigen Jahres von einem vormaligen Universitätsstudenten entdeckte Goldader sich als viel reichhaltiger herausgestellt hat als anfangs vermutet wurde. Der Bergwerkssachverständige der die Wiederaufnahme des Betriebes finanzierenden Gesellschaft, der sich an Ort und Stelle befindet, hat erklärt, die Goldader sei groß und ungewöhnlich reich und werde vielleicht große Bedeutung für Kalifornien und die ganze amerikanische Nation gewinnen.

Afghanen überfallen persische Dörfer

— Teheran, 14. Dezember. Wie die amtliche persische Telegraphenagentur meldet, überfielen bewaffnete Afghanen persische Grenzdörfer, die sie ausplünderten. Sie verschleppten 2000 Dorfbewohner. Der angerichtete Sachschaden beträgt 5 Millionen Real (etwa 850 000 Mark).

Spenden für das Winterhilfswerk

Berlin, 14. Dezember.

Für das Winterhilfswerk gingen weiter folgende Spenden ein:

Landkraftwerke Leipzig AG, in Kulkwitz, Leipzig C 1 weitere 5000 Mark, Leipziger Feuerversicherungsanstalt, Leipzig C 1 weitere 6000 Mk., William Prym, Aachen 10 000 Mark, Martin u. Pagenstecher AG, K.-Mülheim 6000 Mk., Schoeller, Düren 5000 Mk., Dürener Metallwerke AG, Düren 10 000 Mk., Schüller'sche Kammgarnspinnerei, Eitorf 10 000 Mk., Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale, Berlin SW 5000 Mk., Norddeutsche Kraftfutter-Fabrik mbH, Küstrin-Neustadt 5000 Mk., W. Rhenius GmbH, Kottbus 5000 Mk., Emil Dessauer, Kammgarn-Spinnerei Brandenburg-Havel 24 000 Mk., Nöthe u. Günther, Optische Werke AG Rathenow 3000 Mk., Rheinische Röhren- und Stahlwerkstätten GmbH, Weißen-Hane 5000 Mk., Rittergut Rüdersdorf GmbH, Rüdersdorf Kr. Niederbarnim 6000 Mk., Zuckerfabrik Kruschwitz GmbH, Kruschwitz-Am 5000 Mk., Ruhr-Lückerath, Vereinigte Textilwerke GmbH, Euskirchen-Rhl. 5000 Mk., Hohlberg Lit AG, Magdeburg 10 000 Mk., G. Hubbe G. W. Behrenholz GmbH, Magdeburg 10 000 Mk., Lazard Speyer-Ellissen Komm.-Ges. a. A. in Liqu., Frankfurt-M. 4000 Mk., MAN Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Werk Nürnberg, Augsburg u. Mainz-Gustavsburg 30 000 Mk., Binding-Bier Schöfferhof-Binding, Bürgerbräu AG, Frankfurt-M., Mainz und Kassel 10 000 Mk., Zuckerraffinerie, Halle-Sa. 6000 Mk., Hannoversche Bodencredit-Bank, Hildesheim 6000 Mk., E. Merck, Chem. Fabrik, Darmstadt 50 000 Mk., Elsässisch-Badische Wollfabriken AG, Berlin W 8 2000 Mk., Heinrich Lanz AG GmbH, Eichelscheid-Rhl. 5000 Mk., Bäuerliche Hauptgenossenschaft Rhein-Main-Neckar eGmbH, Frankfurt 5000 Mk., Dynamit AG vorm. A. Nobel u. Co., Nürnberg 5000 Mk., J. A. Schmitz, Rockwerk- u. Gutswerk, Großräschen i. Sa. 6000 Mk., Thür. Landesbrandversicherungs-Anstalt, Gotha 10 000 Mk., Ungenannt Werdau i. Sa. 5000 Mk., Glückliche Brauerei, Mansfelden 4000 Mk., Holsteinische Margarinefabriken Wagner u. Co., Elmshorn 3000 Mk., Matthias Oechsler u. Sohn 3 Gesellschafter, Walter, Albert, Werner, Ansbach-Bay. 3000 Mk.

Berg. Kraftfutterwerk, Düsseldorf 24 000 M; Gottschalk Mühle Krefeld, Krefeld 3500 M; Sparkasse der Hauptstadt Hannover, Hannover 5000 M; Hermes AG, Papierfabrik, Düsseldorf 3000 M; Krizmann Söhne, W.-Elberfeld 5000 M; Berg. Stahlindustrie, Remscheid 6000 M; Th. Wuppermann, Leverkusen 10 000 M; Simon u. Frenzeln Nachf., Solingen AG, Leichlingen 3000 M; Töpler, Herren- und Damenkleidung, München 5000 M; Ehrenreich u. Co. 13 000 M.

Hauptschriftleiter: Hans Albert Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner • Handelsteil: i. V. Willy Müller • Feuilleton: Carl Onno Eisenbart • Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes • Sport: Willy Müller • [illegible] Heimat, Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Hennel • Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim • Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Killiges, W 35, [illegible]
Mittag-Ausgabe A 16872 Ausgabe B 7444, Gesamt-D.-A. November 1934: 21517
Abend-Ausgabe A 12 879 Ausgabe B 7448, Gesamt-D.-A. November 1934: 20 327
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

„Leben die Klassiker?“

Karl Vogt spricht deutsche Lieder und Balladen

Von allen Gestaltungsmöglichkeiten, die dem darstellenden Künstler zu Gebote stehen, bedeutet der jedes schmückenden Beiwerks entbehrende Dienst am Wort die höchste und reinste Form der Nachschöpfung aus dem dichterischen Werk. Aller Zauber, alle Kraft des Ausdrucks ist hier allein auf das Sprachliche abgestellt, das Reichtum genug besitzen muß, um dem Hörer ein künstlerisches Erlebnis als bildhafte Ganzheit zu vermitteln. Nicht allzu häufig sind deshalb auch jene wirklichen Vortragsmeister, die sich mit Fug an diese Aufgabe wagen dürfen, ohne in schauspielerischer Pose oder leerer Deklamation stecken zu bleiben.

Von unserm Mannheimer Spielleiter Karl Vogt, dessen sprachbildnerische Gabe und Beherrschung der eigentlichen „Redekunst“ seit Jahr und Tag durch seine Lehrtätigkeit an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater erwiesen ist, war von vornherein weder das eine noch das andere zu befürchten. Denn Vogts ganze Arbeitsweise wurzelt ja gerade darin, daß er über den Rahmen des Theaters hinaus in das Gebiet der kritischen Auseinandersetzung mit seiner Materie vorgedrungen ist. Nicht den im Rampenlicht erprobten Bühnenkünstler fanden wir also deshalb gestern am Vortragstisch, sondern eine fesselnde Erscheinung — fast möchte man sagen: zwischen zwei Welten, deren Grenze sowohl das kraftvoll beherrschte Handwerkszeug des Mimen, als die vielseitigen Mittel des von literarisch-ästhetischen Gesichtspunkten ausgehenden Spracherziehers umfaßt.

„Leben die Klassiker?“ so hieß auch hier die Losung, von der wir längst begriffen haben, daß sie alle angeht, denen deutsche Dichtung überhaupt am Herzen liegt. Wir sind gewohnt, die Frage zunächst immer mit dem „lebendigen Theater“, mit Problemen der Spielgestaltung und Erinnerungen an traurigen Klassikerverschleiß im Schulunterricht in Verbindung zu sehen. Karl Vogt geht sein Thema aus einer andern Richtung an, indem er dabei ebenfalls gerade den Abnützungserscheinungen des klassischen Dichtergutes durch seine besondere künstlerische Gestaltung zu begegnen sucht. Er spricht eine Anzahl von meist wohlbekannten Liedern und Balladen, die er damit aus ihrer Zersungenheit, ihrer in geflügelte Worte zerlegten Abgedroschenheit denn auch tatsächlich herauszureißen vermag. Und wenn schon die Vortragsfolge vielleicht in sich selbst zu wesensgleich war, um dem Begriff klassischer Dichtung auch inhaltlich ganz Genüge zu tun, so brachte die kluge Beschränkung auf diese eine große Linie dafür jene schöne innere Geschlossenheit mit sich, die den Hörer für den ganzen Abend gewissermaßen auf dieselbe Seelenlage einstimmte und ihm das Mitgehen, das Aufnehmen sehr erleichterte.

Lyrisches, Philosophisches, Humoriges blieben zugunsten ernster epischer Vorgänge und der ihnen innewohnenden starken dramatischen Spannung im Hintergrund. Die historische Ballade nahm mit dem „Taucher“, den „Kranichen des Ibykus“, mit Fontanes „John Maynard“ und der „Brück' am Tay“, mit „Des Sängers Fluch“ und zwei Gedichten von Strachwitz den größten Raum ein. Man hörte — wer kennt das heute wohl noch? — des frühverstorbenen jungen Schlesiers wunderbares „Herz von Douglas“, eine wahre Perle der deutschen Balladendichtung, die eines Liliencron oder Conrad Ferdinand Meyer würdig wäre.

So trefflich nun Karl Vogt die dynamischen Gesetze der Sprache zu meistern und scharf akzentuierte Steigerungen nebeneinander zu türmen versteht, — am eindringlichsten erschien er doch dort, wo er sich stilleren Dingen zuwandte, aus denen bei solcher Belebung plötzlich eine sonst verborgene Musik der Dichtung hervorklingt. So wurde Uhlands Lied von den drei Burschen und der Wirtin Töchterlein unter seinen Händen zu einer ergreifenden Weise von Liebe und Tod; Goethes köstliche „Legende vom Hufeisen“ blinkte von schalkhafter Weltweisheit, und Strachwitz' Heldenmärchen von „Rolf Düring“ enthüllte allen Reiz einer breit hingelagerten, herzhaften Volkstümlichkeit. Kleistsche Novellen sind seit jeher fast die einzigen Prosadichtungen, die sich dauerhaft auf den Programmen unserer Vortragskünstler halten. Sie bilden zugleich — man versuche es nur selbst einmal durch lautes Lesen — einen Prüfstein ersten Ranges, ob einer wirklich etwas kann. Wie Karl Vogt die in einen wild galoppierenden Dialog aufgeteilte „Anekdote aus dem letzten preußischen Kriege“ darbot, war eine großartige Leistung. Den stärksten Widerhall seines Hörerkreises fand er jedoch mit Herders nordisch-düsterer Nachdichtung des schottischen „Edward“ und mit Goethes künstlerisch vielleicht vollendetstem Balladenwerk „Der Gott und die Bajadere“, das den begeistert aufgenommenen Beschluß des reichen und schönen Abends machte.

M. S.

Barock und Musik

Dr. Benz in der Deutschen Schule für Volksbildung

Der dritte Vortrag von Dr. Benz-Heidelberg fand wieder einen vollbesetzten Harmoniesaal vor, und die Hörerschaft folgte mit innerer Anteilnahme seinen Ausführungen über die innere Entwicklung des deutschen Menschen in dem Barock und seiner Musik.

Das Werk Luthers führte zu einem Bündnis von Humanismus und Protestantismus. In beiden herrschte die Philologie, die Deutung von sprachlich festgelegten Urkunden. Darüber ging das lebendige Geheimnis verloren, das hinter den Worten lag, es wurde verdrängt durch den zerlösenden Verstand, und selbst Goethes Werk blieb nicht davor verschont. In dem Bildungsbegriff des Zeitalters der „Aufklärung“, der Zeit der Musik und des Barock, findet sich nichts von den Werken dieser bildenden Künste. Und doch ist es nicht richtig, daß die Gleichzeitigkeit der Wortbildung und dieser Kultur den Gegensatz der Bekenntnisse in Deutschland verkörperten. Wenn auch der Barockstil aus katholischen Ländern kam, so wurden doch seine größten Werke ebenso wie die der Musik in protestantischen Ländern geschaffen. Diese große Kultur überbrückte die Konfessionen und band sie in einem Höheren. Denn auch im Protestantismus lebte etwas, das nicht in Worte gefaßt werden konnte, noch in der Gemeinschaft und im Kult. Im Lied und im Choral sprach sich der persönliche Glaube aus und nicht im umstrittenen Wort. Luther selbst gab das erste Gesangbuch heraus und rettete damit die mittelalterliche Vielstimmigkeit. Nach ihm kann Musik allein, wie die Theologie, „die Seele ruhig und fröhlich machen“. Damit hat er sein eigenes Wortdenken überwunden und die Versöhnung der Konfessionen vorausgenommen.

Luther hat mit seinem Ernstnehmen der Religion überall wieder, auch in den katholischen Ländern, darauf hingeführt, daß die Seele die Welt bewegen soll, und so hat er bewirkt, daß in Italien die Renaissance vergeistigt wurde im Musik und Barock. In Deutschland wurde dieser Drang noch höher getrieben. Bach ragt in diese Welt als ein Wunder hinein, weil mit ihm die gotische Welt versinkt und die neue höfische aufsteigt. Mit Barock selbst hat er innerlich nichts zu tun, weil seine Musik kultisch und nicht höfisch ist. Er übersetzt sogar in den Kantaten die Predigt in Musik. Seine Passion als Krönung des Kirchenjahres ist das größte kultische Kunstwerk, das nur in der Kunst der Griechen und der Gotik seine Entsprechungen hat.

Der Barockstil drang in die weltliche Sphäre der Fürstenhöfe, es bildete sich eine Art ritterliche Kultur wie im Mittelalter, mit eigenen Bräuchen und eigener Kunst. An die Stelle des Minnesanges trat die Kammermusik. Das Volk nahm daran nicht genießend, aber schaffend teil. In der Handwerkskunst und bei den Musikern durchflutete eine neue schöpferische Leidenschaft das Volk, die Schöpfer der Werke entstammten dem Volke, und ihr Wille drängte über die Bedürfnisse der Gesellschaft hinaus zu Ewigkeiten, um durch die Welt der Geheimnisse zu den Höhen eines neuen Weltbewußtseins zu gelangen. So wird Beethoven wohl noch vom Barock getragen, aber er hat keinen Anteil mehr daran. Die Werke des Barock mögen verklungen sein, aber der Ruf Beethovens ist noch an uns gerichtet, für seine neue kultische Musik des Lebens und der Natur den vom ganzen Volk bewohnbaren deutschen Bau zu errichten.

Mit diesem Ausblick auf die Sendung der deutschen Musik schloß Dr. Benz die Reihe seiner Vorträge. Mit ihrer formvollendeten Sprache, ihrer gediegenen Sachkenntnis und ihrem hohen geistigen und künstlerischen Schwung hatten sie den Hörern der Deutschen Schule offenbar einen erlesenen Genuß bereitet, für den sie mit anhaltendem und herzlichem Beifall dankten.

B.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute Freitag im Nationaltheater „Das Konzert“, Komödie von Hermann Bahr, die hier seit 24 Jahren nicht mehr gegeben wurde. Die Neuinszenierung besorgt Friedrich Hölzlin. — Die Aufführungsreihe des erfolgreichen Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel“, die am letzten Samstag und Sonntag wegen des Winterhilfswerks unterbrochen werden mußte, wird fortgesetzt. Das Märchen wird Samstag und Sonntag nachmittags im Nationaltheater gespielt. — Christian Könker vom Nationaltheater Mannheim hat bei der Festaufführung der „Arabella“ unter der persönlichen Leitung von Richard Strauß in Amsterdam und Antwerpen mitgewirkt.

* „Simplizissimus“, Heft 38. (Simplizissimus-Verlag München). Aus dieser Nummer sind vor allem [illegible] Arnold-Zeichnungen zu nennen: „Alter Chauvinismus“ und „Neue Friedenstöne“.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Dezember.

Umschaltung des Rathausfernsprechers

Das Städtische Maschinenamt teilt mit:

Am Samstag, dem 15. Dezember, von 14 Uhr an bis Sonntag erfolgt die Umschaltung der alten Rathaustelefonanlage auf die neue automatische Telefonanlage. Während dieser Zeit können keine Gesprächsvermittlungen vorgenommen werden. Wir bitten daher, die Rathauszentrale um diese Zeit nicht anzurufen. Die Feuerwehr ist unter Nr. 02 oder 583 03 zu erreichen, das Krankenhaus unter 541 91, das Nationaltheater unter 242 14.

Die Rufnummern der neuen Rathauszentrale von Montag, dem 17. Dezember an, sind: 840 51, 841 51, 842 51, 850 51, 851 51.

Lichtschmerzen am Paradeplatz

Die Rathausanstrahlung kommt wieder

Groß war die Freude der Mannheimer, als es hieß, daß das Mannheimer Rathaus am Paradeplatz in das Flutlicht von zehn Scheinwerfern zu liegen komme. Viele glaubten aber, daß man mit ihnen einen unzeitgemäßen Aprilscherz getrieben habe, denn als sie sich das Rathaus im Flutlicht ansehen wollten, fanden sie weder ein beleuchtetes Rathaus, noch die Scheinwerfer, die der Berichterstatter gesehen haben wollte. Der Berichterstatter selbst traute seinen Augen nicht, als er wieder am Paradeplatz vorüberkam: die Scheinwerfer waren tatsächlich verschwunden.

Zur Beruhigung sei verraten, daß man nur Versuche gemacht hat und daß die Scheinwerfer nicht als eine Dauereinrichtung bleiben sollten. Da aber die Versuche zufriedenstellend verliefen, wird man eine Beleuchtungseinrichtung anbringen, die es ermöglicht, das Rathaus regelmäßig anzustrahlen. Es wird dann Licht auf die Rathausuhr fallen, so daß die Mannheimer nicht mehr über das Fehlen einer beleuchteten Uhr am Paradeplatz zu klagen haben. Es ist wirklich auch wenig erfreulich, daß sämtliche Uhren rund um den Paradeplatz nicht beleuchtet sind. Die Uhrzeitangabe über der Lichtreklame auf dem Hauptpostgebäude mit den springenden Zahlen ist auch stillgelegt und aus der Aufforderung, Gaskoks zu kaufen und eifriger Elektrizitätsabnehmer zu sein, kann man beim besten Willen nicht herauslesen, wie spät es ist.

Auch wenn der Rathausturm allabendlich angestrahlt wird, dürfte es sich empfehlen, die Uhren der Hauptpost zu beleuchten. Denn es macht einen ganz anderen Eindruck, wenn der Dachturm der Post nicht mehr im Dunkeln liegt, und man wird auf alle Fälle einen großen Wunsch der Mannheimer erfüllen!

Sammelunfug

Die Jugend sammelt bekanntlich alles was ihr in die Finger fällt und was es zu sammeln gibt. In diesen Tagen ist die schulpflichtige Jugend auf das Sammeln von Kraftwagen-Markenschildern verfallen. Hier und da wurden am Kühler die Markenschilder abgeschraubt und die Besitzer der Fahrzeuge konnten sich gar nicht erklären, wer an den Schildern ein Interesse haben könnte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß es Schüler sind. Nun aber ist die Sammelwut auf der ganzen Linie entbrannt, seit den Kraftfahrzeugen Kühlerhauben gegen die Kälte übergestülpt wurden. Daß von diesen Kühlerhauben sich die Markenschilder sehr leicht lösen lassen, hatten die Jungen bald herausgebracht, und nun verschwinden die Schilder von den Kühlerhauben dutzendweise. Da der Unfug des Abtrennens der Markenschilder überhand genommen hat, sahen sich die Kraftfahrer veranlaßt, sich an die Schulbehörde und an das Polizeipräsidium mit der Bitte zu wenden, die Schüler entsprechend zu belehren und für Abhilfe zu sorgen.

Was darf ich geben?

Der kaufmännische Nachwuchs im Einzelhandel wird geschult

Durch die Uebersiedlung der Höheren Handelsschule und Handelsschule II, die sich lange Jahre mit den ungenügenden Räumlichkeiten in dem ehemaligen Bankgebäude gegenüber der Börse begnügen mußte, in die R-3-Schule war es möglich, für den weiblichen kaufmännischen Nachwuchs im Einzelhandel ein Heim zu schaffen, das nunmehr neuzeitlichen Ansprüchen genügt. Zugleich erstrebt die Direktion mit fachkundiger Unterstützung der Lehrerschaft die Zurückeroberung der Stellung, die Mannheim vor 30 Jahren im kaufmännischen Fortbildungsschulwesen innehatte. Viel ist im Lauf des letzten Jahres in dem Bemühen, die Schülerinnen, die sich zur Hälfte aus Verkäuferinnen zusammensetzen, in Spezialfächern zu unterrichten, erreicht worden.

Die Presse folgte gestern nachmittag einer Einladung zur Besichtigung verschiedener Einrichtungen, die die Eigenart der Schule betonen.

Zunächst wohnten wir einem Verkaufsgespräch bei, das zwischen der Verkäuferin und der Kundschaft geführt wurde.

Das junge Mädchen, das hinter dem Ladentisch stand, bewies beim Bedienen der Kundin eine beachtenswerte Gewandheit. Es holte nicht nur die Waren, die die Kundin verlangte, herbei, allerdings nur in Attrappen, sondern wußte auch Lebensmittel — man befand sich in einem Kolonialwarenladen — erfolgreich zu empfehlen, an die die Kundin ursprünglich gar nicht dachte. Man merkte, daß die Schülerin schon beträchtlich in die Geheimnisse der Verkaufstechnik eingedrungen war. Als die Kundin so liebenswürdig verabschiedet worden war, wie sie bedient wurde, begann die Kritik der Klasse, bei der die Beanstandungen besprochen wurden, die die Schülerinnen zu machen hatten. Man bekam da mancherlei zu hören, was dem Laien nicht aufgefallen war. U. a. wurde beanstandet, daß die Verkäuferin mit der Kundin in Mannheimer Mundart gesprochen hatte. Der Lehrer machte auch darauf aufmerksam, wie sich die Verkäuferin zu verhalten hat, wenn eine Warengattung nicht vorhanden ist, die die benachbarte Konkurrenz führt. Die Antworten der Schülerinnen zeigten, daß sie mit Eifer und Aufmerksamkeit bei der Sache sind. Und wir schieden mit dem Eindruck, daß das wichtige Fach der Verkaufstechnik den Schülerinnen wertvolle Kenntnisse vermittelt.

Unter Führung des Direktors Dr. Roth begaben wir uns alsdann in den Raum, der die

warenkundliche Sammlung

enthält. Der Lehrer, dem diese reichhaltige Schau unterstehe, die z. B. Textilien vom Rohstoff bis zum fertigen Gewebe zeigt, hat im Laufe der Jahre mit viel Eifer und Sachkunde ein wahres Museum zusammengetragen, das für alle Zweige des Einzelhandels lehrreiches Material enthält.

Zum Schluß durften wir noch einen Blick in den Lehrsaal werfen, in dem das „Gesicht des Geschäfts", das Schaufenster, hergerichtet wird. Man sieht mehrere mittelgroße Auslagen, die mit viel Geschick und Geschmack angeordnet sind. Herr Stahl, der Führer des Mannheimer Einzelhandelsverbandes, der an dem Rundgang teilnahm, wird sich dafür einsetzen, daß die Schule die Materialien erhält, die zur vollständigen Ausstattung der bereits vorhandenen und noch zu schaffenden Schaufenster benötigt werden. So wird sich sicherlich eine Firma dazu bereitfinden, den Stoff für zwei hüllenlose Puppen zu liefern. Der Lehrer beschränkt sich bei der Zusammenstellung der Auslagen auf Korrekturen. Im übrigen läßt er die Schülerinnen völlig selbständig arbeiten, eine Methode, die er auch bei der Schriftzeichnung anwendet. Man will auf diese Weise

möglichst vielseitige Verkäuferinnen heranziehen,

die dem Geschäftsmann eine wertvolle Stütze sind, der sich keinen Schaufensterbildner und Lackschriftschreiber leisten kann. Was wir sahen, war nur ein Ausschnitt aus dem Lehrplan, der auch die Pflege der Muttersprache, Wirtschaftsgeographie, Haushaltungskunde und Turnen umfaßt. Aber der Rundgang genügte, um zu überzeugen, daß die Schule den Mädchen wertvollen Wissensstoff vermittelt, der sie in Verbindung mit der Praxis zu tüchtigen Verkäuferinnen heranbildet, wobei allerdings die Berufseignung eine wichtige Rolle spielt. Sch.

Der Einzelhandel zwischen den metallenen Sonntagen

Ein Querschnitt durch das Weihnachtsgeschäft in Deutschland

Was für den Langstreckenläufer die letzten zehn Meter auf der Aschenbahn sind, bedeuten für den Einzelhändler die Wochen mit den metallenen Sonntagen: Rasch schwillt die Umsatzkurve des Weihnachtsgeschäftes an. Während es noch kurz vor dem kupfernen Sonntag in den meisten Zweigen des Einzelhandels recht schleppend war, hat der „Kupferne" schon ansehnliche Ergebnisse gebracht und — was noch wesentlicher ist — die Umsätze bleiben seit diesem Tage durchaus lebhaft. Das ist nicht weiter verwunderlich; denn eine stattliche Zahl von großen Unternehmungen hat in den letzten Tagen zu Weihnachten „Wirtschaftsbeihilfen" und „einmalige Unterstützungen" an ihre Gefolgschaftsmitglieder ausgezahlt. Die Aufrufe zur rechtzeitigen Ausschüttung dieser Gehaltsgeschenke wurden, soweit das überhaupt möglich war, überall befolgt, der Weihnachtseinkauf braucht sich daher nicht, wie früher, auf die allerletzten Tage vor dem Fest zusammenzudrängen.

Natürlich wurde eine gewisse Bedarfsdeckung auch in Waren, die sonst zum Weihnachtsgeschäft gehören (wie z. B. Textilien), teilweise schon in früheren Monaten vorgenommen und hat dort zweifellos zu der vom Reichsbankpräsidenten angeführten „Sonderkonjunktur" geführt. Das ist richtig; man hat aber zu bedenken, daß die Ueberleitung riesiger Mengen Arbeitsloser in den Arbeitsgang einen gewaltigen Ansturm gerade bei Textilien bringen mußte. Dieser Bedarf des Körpers, der sich nicht mit einem Teil des Wochenlohnes decken läßt, sondern im allgemeinen größere Summen beansprucht, war in den vorhergegangenen Jahren in größtem Umfange zurückgestellt worden, weil das Damoklesschwert der drohenden Entlassung, der Gehalts- und Pensionskürzung, der Zinsreduzierung über Millionen von Häuptern schwebte. Diese Voreindeckungen machen sich jetzt im Textil-Weihnachtsgeschäft bemerkbar, d. h. die Großanschaffungen sind eingeschränkt worden und der Umsatz erstreckt sich auf die vielen kleineren Dinge, die zum täglichen Leben gehören, und die Schenker und Beschenkte am Gabentisch glücklich machen.

Immerhin ist das eine ganz stattliche Reihe. Bisher zeigt der Einzelhandel z. B. große

Zufriedenheit über das Wäschegeschäft,

das zu Weihnachten eine Sonderrolle spielt. Interessant ist die Feststellung, daß sich der Umsatz vom Wäschestück aus Hemdentuch zur Kunstseide verlagert hat. Hierbei handelt es sich keineswegs um eine Rohstoff-Frage, wie man annehmen könnte, sondern es ist in den modischen Leistungen der Kunstseidenwirkerei begründet. Daneben sind Putzwaren aus farbigem Batist nach wie vor beliebt. Am Strumpflager bildet der einkaufende Mann eine beliebte Erscheinung. Er läßt sich gern vom Verkäufer beraten, hat außerdem einen vorzüglichen Qualitätsgeschmack und . . . zahlt ohne Widerrede. Neben dem Wäschegeschäft hat der weihnachtliche Textileinzelhandel in besonderem Maße von den sogenannten „Herrenartikeln" Gewinn. Für den Ehemann, Vater, Bruder, Onkel ein Geschenk zu finden, pflegt für die Angehörigen meist besonders schwierig zu sein, weil der männliche Teil der Bevölkerung aus unbegreiflichen Gründen weniger Wünsche laut werden läßt als der weibliche. Also greift man zum praktischen Ding, zur Krawatte (deren Lagerbestände deswegen gerade vor Weihnachten wie Märzenschnee an der Sonne zu schmelzen pflegen), zur Socke, ferner zum Schlafanzug und zur Hausjoppe mit Verschnürung, wobei die besseren Qualitäten — diesmal von der kaufenden Dame — bevorzugt sind. Das Mantellager bildet den Hauptumsatz in der Damenkonfektion; er wäre vielleicht noch besser, wenn dem unnormal warmen Sommer nicht ein ebenso merkwürdiger Winter gefolgt wäre. Auch das Geschäft in Blusen und Röcken (beide bleiben modisch bevorzugt), ist überraschend gut, ebenso das „Vier-Meter-Geschäft" am Stofflager, wo viel bunte Ware gekauft wird.

Ausgeprägte Weihnachtsstimmung herrscht auch in der Lederwarenbranche. Abgesehen von den Kleinlederwaren (Behälter für Toilettenartikel usw.) sind ja Handtaschen als Geschenk bevorzugt. Hier ist eine Abkehr von der Kleintasche, die im wesentlichen nur noch zur Abendkleidung in Frage kommt, zum größeren Format festzustellen weil — der Bedarf der Dame eben gestiegen ist. Die heutige Tasche hat 25 bis 30 Zentimeter Breite; neu ist das Hochformat. Nützliche Geschenke sind außerdem die „Tut-Cases", die Einrichtungskoffer, während das Stadtköfferchen unbemerkt sein Dasein verspielt hat.

Namhafte Umsätze vollziehen sich ferner in den vielen Arten von Gebrauchs-Bijouteriewaren: Kleiderclips, Gürtelschnallen in Simili bis zu großen Formaten, wobei Blattstilisierungen im Vordergrund stehen. Neben den Anhängseln für Armbänder sind eigenartigerweise auch Amulette ein begehrter Geschenkartikel; hier wie dort wimmelt es von Kleeblättern, Glückszahlen und Elefanten. Neu ist die Anwendung von Buchstaben, die sich bisher als Handtaschenschmuck behaupteten, auf Kleidern und Mänteln. Sie werden nicht nur in Metall, sondern auch in Holz hergestellt. Einen erheblichen Aufschwung hat in diesem Zweige das deutsche Gold, der Bernstein, erreicht.

Das Spielwarengeschäft,

das ja an und für sich seine einzige Saison in den Vorweihnachtstagen hat, verläuft bisher zufriedenstellend. Auffallend ist hier die Abwanderung vom Großspielzeug zum mechanischen Artikel und zum Bastelgerät: viele kleinmechanische Spiele sind auf dem Markt. Sonst beherrschen die praktischen Dinge, wie Kaufmannsläden, Puppenküchen, Nähzeuge das Feld, ebenso sieht man vielfach Kleinpuppen und Stofftiere (die mit echten Pelzüberzügen versehen, also verfeinert sind). In Haus- und Küchengeräten gehen Glaswaren besonders gut; beliebt sind die farbigen Gebrauchsgläser und das feuerfeste Glas, in denen der Markt viele wesentliche Neuerungen zeigt. Von Porzellangegenständen sind die Kleinservices für zwei Personen ein begehrter Kaufgegenstand.

Ist das Glücksschweinchen in der Bijouteriebranche wieder zu neuem Massenleben erweckt worden, so mußte sein Verwandter in Konditoren von der Bildfläche abtreten: das früher zu Weihnachten so beliebte Marzipanschwein verschwand mehr und mehr, die süße Masse wird jetzt zu Früchten, Gemüsen, Ornamenten usw. geformt. In Lebkuchen hat die Tönnchenpackung ihren Siegeszug angetreten, woraus alle Fabrikate ihren Nutzen ziehen.

Stellt man zum Schluß die Tatsache fest, daß die amtliche Preisregelung eine Benachteiligung der Käufermassen gerade auch im Weihnachtsgeschäft — bei dem die Eile des Einkaufens die ruhige Preisprüfung des Käufers meist verhindert — unterbindet, daß andererseits das Arbeitseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten nach Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung schon im ersten Halbjahr 1934 auf 14,0 Milliarden ℳ gegenüber nur 12,5 Milliarden ℳ im erste Halbjahr 1933 gestiegen ist, so braucht man um den weiteren Verlauf des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes im Einzelhandel nicht besorgt zu sein. Der buchmäßige Erfolg des Kaufmanns wird zum Fest ebenso gut sein, wie der kaufmännische Erfolg des deutschen Buches. Denn auch das kann man beobachten: das Interesse für gute Lektüre hat neben den sonstigen Bedürfnissen zum Fest der Liebe zugenommen. In Geschenkartikeln ist der deutsche Geistesarbeiter wieder so führend wie der Handarbeiter.

Deutsche Hausfrau! Für Dich muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß Du Dich am kommenden Sonntag nicht ausschließest, sondern wie Millionen anderer Volksgenossen auch ein einfaches Eintopfmahl bereitest.

Wenn hunderttausende deutscher Arbeiter vielleicht schon jahrelang nichts anderes als „Eintopf" kennen, sollst Du wenigstens einmal im Monat so leben wie sie.

Danke Gott, der Dir noch ein warmes Mittagessen auf den Tisch beschert; danke Gott, daß es Dir besser ging wie vielen Tausenden, die oft jahrelang keine warme Mahlzeit bekamen!

Am Eintopfsonntag muß ein armer Volksgenosse im Geiste bei Dir zu Gast sein: Der Geldwert des Leckerbissens, auf den Du am Sonntag verzichtest, muß einem Armen zugute kommen.

Hausfrau, Du sollst rechnen: Durch das Eintopfgericht spare ich eigentlich nichts oder nur ein paar Pfennige, also kann ich nur ein paar Pfennige für das Winterhilfswerk geben. Rechne vielmehr so: Ich will heute ein Vielfaches von dem, was ich spare, dem Sammler des Winterhilfswerkes geben und selbst, wenn ich mich im Laufe des Monats mit meinem Haushaltsgeld ein wenig mehr einschränken muß.

Herr „X", äußerlich begeisterter Nationalsozialist, verlor am Samstag abend sieben Mark beim Kartenspiel. Am Eintopfsonntag „opferte" er 15 Pfennig. Ist Herr „X" ein Nationalsozialist? Der Drückeberger erklärt: Ein paar Pfennige seien für die Hungernden genug. Würde er auch so sagen, wenn er selber nichts zu essen hätte? Wären 50 Pfg. oder eine Mark ein fühlbares Opfer für ihn? Wer ehrlich ist, muß diese Frage verneinen.

Im allgemeinen muß der Grundsatz gelten: Ich opfere an diesem Sonntag mindestens das Doppelte von dem, das ich am letzten Eintopfsonntag gab.

Jeder gute Malzkaffee hat einen Namen, der deutlich lesbar auf der Packung steht.
Den muß man kennen und nennen – wenn man immer gleich gut bedient werden will!

Nur noch 2 Tage . . .

Betriebsführer, Handwerksmeister, nur noch zwei Tage ist die Ausstellung im Arbeitsamt M 3a, 3. Stock, geöffnet. Viele wertvolle Arbeiten sind ausgestellt. Wo fehlt bei euch der richtige Mann? Versäumt nicht, die für euch veranstaltete Ausstellung zu besuchen. Die arbeitslosen Aussteller warten auf eueren Besuch. An Hand der angestellten Arbeitsproben seid ihr in der Lage, den geeigneten Mann für eueren Betrieb zu finden. Können wir es verantworten, daß solche geeignete Fachkräfte noch länger arbeitslos bleiben? Nein, nehmt sie auf in das Heer der Schaffenden! Kommt, seht, überzeugt euch von dem Wollen und Können unserer Arbeitslosen. Schafft Arbeitsstellen! Vergeßt unsere arbeitslosen Kameraden nicht!

Freude bereiten Schuhe von Hartmann

Zum Tode von Josef Stürmer

Vor wenigen Tagen ist hier ein Mann heimgegangen, der weit über seinen Mannheimer Wirkungskreis hinaus bekannt und hochgeachtet war. Obwohl er nie ein öffentliches Amt bekleidet hat, gebührt ihm dennoch ein Wort des Gedenkens. Denn eine lautere Persönlichkeit voll Pflichtgefühl, Gemeinsinn und Vaterlandsliebe ist mit dem staatlichen Lotterieeinnehmer und Lotterie-Unternehmer Josef Stürmer im Alter von fast 88 Jahren aus dem Leben geschieden.

Sein langer Erdenweg war von so besonderen Ereignissen begleitet, von so steilen Aufstiegen und schweren Schicksalsschlägen erfüllt, daß er sich schon allein dadurch aus der großen Zahl alltäglicherer Lebensläufe abhebt. Als junger Mann, der einer alten rheinischen Beamtenfamilie entstammt, begann Stürmer unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 seine Laufbahn in Straßburg, wo er sich als Fabrikant niederläßt und dann jahrzehntelang mit immer wachsendem Erfolg als Lotteriefachmann tätig ist. Die elsässische Bevölkerung begegnet dem „Preußen" damals mit wenig freundlichen Gefühlen; Josef Stürmer aber wird vor allem durch seine große Mildtätigkeit und sein rechtliches Wesen bald zu einem der besten Pioniere des Deutschtums. Seine wichtigste Leistung in jener Zeit ist die Durchführung der großen Straßburger Münsterbau-Lotterie, mit deren Hilfe ein Betrag von rund zehn Millionen Mark aufgebracht und das damals sehr gefährdete Bauwerk erhalten werden konnte.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wurden beim Einzug der Franzosen in Straßburg auch die in der Lotterie-Einnehmerei ruhenden Beträge der Staatslotterie beschlagnahmt. Durch eine List gelang es dem über Siebzigjährigen mehreren hunderttausend Mark für den deutschen Staat zu retten, indem er eine Geheimtür des bereits vom französischen Liquidator versiegelten Kassenschrankes öffnete, die Gelder entnahm und über die noch offene Rheingrenze nach Deutschland schaffte. Bei seiner Rückkehr wurde er allerdings von den Franzosen verhaftet und nur durch das Eingreifen hochgestellter Freunde vor den Kasematten bewahrt. Die Ausweisung aber war unvermeidlich; Haus und Vermögen gingen verloren, eine fast fünfzigjährige Lebensarbeit war restlos zerstört. Aber mit jugendlichem Eifer beginnt Josef Stürmer sich in Mannheim ein neues Unternehmen aufzubauen, ja, kann es dank seiner Tatkraft zu einem der größten Fachgeschäfte Süddeutschlands emporarbeiten.

Noch einmal gerät der alte Mann, nun schon fast achtzigjährig, in den Strudel außenpolitischer Verwicklungen. Das ist in den Jahren des Ruhrkampfes, als er auf der Durchreise in Ludwigshafen unter dem Verdacht eines Sabotageaktes verhaftet und nun viele Wochen lang, zum Teil unter fürchterlichen Umständen, in den Militärgefängnissen von Ludwigshafen, Landau und Mainz festgehalten wird. Selbst dem Eingreifen der badischen und der Reichsregierung, der Liga für Menschenrechte und französischer Regierungsmitglieder gelang es nicht, ihn frei zu bekommen, da die Franzosen ihn wie viele hundert andere Deutsche ohne Rücksicht auf die rechtliche Befugnis als Geisel zurückbehielten. Er war nach sechs Wochen solcher Haft körperlich zusammengebrochen, an einer Lungenentzündung erkrankt, als endlich die allgemeine Amnestie bei Abbruch des passiven Widerstandes auch ihm die Freiheit wieder schenkte.

Seine starke Gesundheit und seelische Rüstigkeit aber ließen „den alten Stürmer", als den man ihn selbst in den kleinsten badischen Oertchen kannte, noch einmal den Sieg davontragen, und beinahe zehn Jahre lang hat er noch unermüdlich seinem Unternehmen vorgestanden.

Besonders bekannt wurde er im badischen Lande durch die Lotterie des Badischen Kriegerbundes und des Badischen Roten Kreuzes, die er neben vielen andern Wohltätigkeitslotterien in guten und bösen Zeiten durchführte. Manche Wohltätigkeitsanstalt in Baden und Hessen, manches kunstgeschichtlich wertvolle Bauwerk, Fürsorgeheime, Waisenhäuser, Kirchen, die anders mittellos geworden oder dem Untergange preisgegeben gewesen wären, verdanken ihr Fortbestehen und ihren Wiederaufbau in schwerster wirtschaftlicher Notzeit der großzügigen Gesinnung und geschäftlichen Tüchtigkeit Josef Stürmers.

Graue und rosa Gesundheitsstammbücher

Gesundheitsbogen für drei Altersstufen

Im Auftrage des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP wird in Berlin im Deutschen Aerztehaus an der millionenfachen Herstellung des „Gesundheitsstammbuches" gearbeitet. Unser Berliner E.C.—s.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit zu einer Unterredung mit dem zuständigen Referenten für Gesundheits- und Rassenpflege. Wir erfahren von dieser Seite aus interessante Einzelheiten über

Zweck und Bedeutung des Gesundheitsstammbuches.

Alle wichtigen Vorkommnisse des Gesundheitswesens sollen in dem Gesundheitsstammbuch regelmäßig verzeichnet werden. Zu diesem Zweck ist das Gesundheitsstammbuch in drei Abschnitte gegliedert. Der „Gesundheitsbogen A (Säuglings- und Kleinkindesalter)" soll alle Angaben enthalten über den Gesundheitszustand des Kindes bis zum 6. Lebensjahre. Der Gesundheitsbogen enthält genaue Verzeichnisse über den Verlauf der Schwangerschaft und die Geburt, wie beispielsweise die Erkrankungen der Mutter um diese Zeit, ob das Kind mit der Mutterbrust oder durch die Flasche aufgezogen wurde. Weitere Fragen befassen sich mit der häuslichen Umgebung, in der das Kind aufwächst. Der „Gesundheitsbogen B (Entwicklungsalter vom 6. bis 18. Lebensjahre)" behandelt das schulpflichtige Kind. Wie im Bogen A wird auch hier alles Wissenswerte über die körperliche Entwicklung verzeichnet und weiterhin u. a. die etwaigen Angaben über Erwerbsarbeit vor der Schulentlassung, ob der Schüler als Hilfsarbeiter tätig war und vieles andere mehr. Der „Gesundheitsbogen C (Erwachsenenalter vom 19. bis 66. Lebensjahre)" umfaßt den Gesundheitszustand und die sozialen Verhältnisse des Gesundheitsbuchinhabers. Neben dem körperlichen Befund werden die Berufsart, die Arbeitsstätte, das Einkommen, die Sozialversicherung, die soziale Lage der Familie (ob geordnet, gefährdet oder aufgelöst) sowie die Wohnungsverhältnisse genau registriert.

Wie unser Berliner E.C.—s.-Mitarbeiter erfahren konnte, werden die Gesundheitsstammbücher jeweils für das männliche und weibliche Geschlecht ausgestellt, und zur äußeren Kennzeichnung in verschiedenen Farben geführt. Für die männliche Bevölkerung sind graue und für die weiblichen Einwohner rosa Gesundheitsstammbücher vorgesehen, so daß

für die Stadt Mannheim rund 131 500 graue und rund 144 500 rosa Gesundheitsstammbücher zur Ausgabe kommen

müßten, wenn alle Einwohner mit einem Gesundheitsstammbuch versehen werden sollen.

Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP will mit dem Gesundheitsstammbuch ein Dokument schaffen, welches künftighin für alle jungen Volksgenossen äußerst wertvoll werden wird. Es soll so kommen, daß der Eintritt in die HJ, den BDM, weiterhin die Aufnahme als Lehrling in einem Betrieb immer von der Vorlage des Gesundheitsstammbuches abhängig gemacht werden soll.

Interessant ist, daß der Arzt aus dem Gesundheitsstammbuch außerdem die gesundheitsfürsorgerischen und volkspflegerischen Maßnahmen ablesen kann, die für die erbbiologische Forschung sehr wichtig sind. Das durch eine Sippschaftstafel zur Ahnenforschung vervollständigte Gesundheitsstammbuch wird jedenfalls auf dem Wege der Gesundheitserziehung und Gesundheitsführung wertvolle Dienste leisten.

Kolonialschau im Lichtspielhaus

Einen besonderen Anreiz vor allem für unsere Mannheimer Schuljugend bietet die kleine Kolonialschau im Alhambra, wo man für die Dauer des Schutztruppenfilmes „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika" aus dem marmorspiegelnden Vorraum ein tropisches Schilfgehäuse gemacht hat. Einige Sehenswürdigkeiten der schönen Kolonialausstellung vom Sommer, die noch um Leihgaben aus hiesigem und auswärtigem Privatbesitz vermehrt worden sind, haben rechts und links an den Wänden und auf Schautischen Platz gefunden. Es gibt den berühmten Nilpferdschädel aus dem Hause Scipio zu sehen, das echte Straußenei liegt — diesmal allerdings ohne Sandnest — auch wieder da. Die Massai-Sachen aus dem Völkerkundemuseum sind da, und ein paar interessante Gehörne, Schildkrötenschalen, die Krokodilshaut, ein richtiger Elefantenschwanz, an dem noch die langen, stricknadeldicken schwarzen Haare hängen, obwohl man am liebsten eines nach dem andern abpflücken und zu den netten Glücksringlein südlicher Fremdenindustrie verarbeiten lassen möchte . . .

Auch die Flora des Landes, die wichtigsten pflanzlichen Erzeugnisse wie Sisalhanf und Gummi sind natürlich vertreten. Zwei Tropenhelme und eine Reihe ausgezeichneter Photos von den Kämpfen der Deutschen unter Lettow-Vorbeck runden das Bild, das noch gewinnen würde, wenn etwa die höchst überflüssigen Südsee-Gegenstände ausgemerzt worden wären. Auch die Beschriftung — weshalb sie bei so einer rein dekorativen Schmuckschau überhaupt angebracht werden mußte? — ist hie und da nicht sorgfältig genug, um dem angestrebten musealen Charakter ganz gerecht zu werden. Trotzdem: der Eingang zum Alhambra ist von früh bis spät umlagert, und selbst, wer sich nicht die ganzen „Reiter" leisten kann, naßauert ein bißchen „unbekanntes Afrika", um dann als zufriedener Mitteleuropäer seinen Weg in der zivilisierten Welt unserer Planken fortzusetzen. M. S.

** **In Mannheim gefaßt.** Der Karl Nikolaus aus Niederlustadt bei Dahn (Pfalz), der, wie berichtet, mit einer von ihm gefälschten Zahlungsanweisung bei einem Bankinstitut in Dahn den Betrag von 480 Mark abhob und sich dann aus dem Staube machte, konnte in Mannheim von der Polizei verhaftet werden. Er wurde in das Gefängnis eingeliefert.

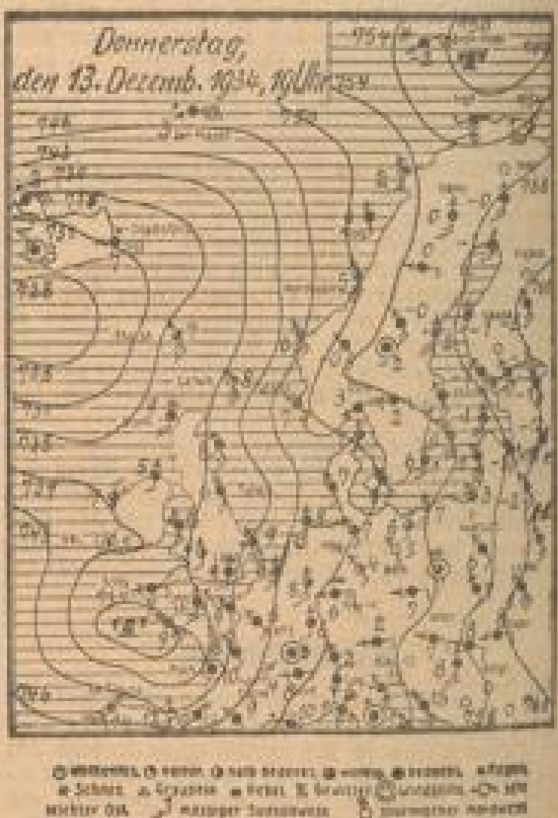
Nachwuchs der „Männer von Aran"
Aus dem Gaumont-British-Film der Alhambra, der heute in Mannheim anläuft.

** **Historische Innungsgüter für die Heimatmuseen.** Mit Bezug auf die Gesetzesbestimmung, wonach das Vermögen der bisherigen Innungen im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die neuen Handwerkerinnungen und Kreishandwerkschaften übergeht, ist auch das alte Innungsgut, soweit es als Leihgabe in den Museen aufgestellt war, zurückgefordert worden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks ist aber der Ansicht, daß das den Museen als Leihgabe überlassene Museumsgut dort zu belassen sei. Mit Rücksicht auf die öffentliche Zugänglichkeit der Heimatmuseen hält es der Reichsstand für wünschenswert, daß das etwa noch in Händen der Innungen oder Handwerkskammern liegende Traditionsgut des deutschen Handwerks den Museen als Leihgabe übergeben werde. Doch sollen die Museen die historischen Innungsgüter bei festlichen Anlässen den Innungen zur Verfügung stellen.

** **Keine Lohnsummensteuer für Weihnachtsgaben.** Nachdem der Reichsfinanzminister einmalige Zuwendungen zu Weihnachten in gewissem Umfange steuerfrei gemacht hat, stellt der Reichs- und preußische Innenminister fest, daß der Zweck dieser Maßnahme in den Gemeinden beeinträchtigt werden würde, die Lohnsummensteuer erheben und eine aus den Weihnachtszuwendungen einziehen wollten. Der Minister legt dringend nahe, Weihnachtszuwendungen bei der Festsetzung der Lohnsummensteuer unberücksichtigt zu lassen.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universitäts-Wetterwarte



Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 14. Dezember:

Während in den höheren Lagen unserer Mittelgebirge heiteres Wetter herrscht, hat sich in den Niederungen vielfach Nebel- oder Hochnebelbildung eingestellt. Ueber Westeuropa herrscht aber noch immer sehr niedriger Luftdruck, so daß das Aufkommen beständigen Wetters noch nicht wahrscheinlich ist.

Voraussage für Samstag, 15. Dezember

Nach anfänglicher Regentätigkeit zeitweilig aufheiternd und nur noch vereinzelte Schauer, bei meist südlichen Winden Temperaturen wenig geändert.

Höchsttemperatur in Mannheim am 13. Dez. + 7,6 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 14. Dez. + 3,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 3,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.	14.
Rheinfelden	1,90	1,87	1,81	1,83	1,81
Breisach	0,90	0,85	0,80	0,84	0,82
Kehl	1,89	1,85	1,81	1,81	1,81
Maxau	3,42	3,37	3,31	3,34	3,36
Mannheim	2,34	2,32	2,19	2,12	2,15
Kaub	1,60	1,57	1,45	1,46	1,36
Köln	1,66	1,61	1,54	1,47	1,43

Neckar-Pegel	11.	12.	13.	14.
[illegible]	2,11	2,10	2,04	1,9
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,56	0,79	0,74	0,8

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Humboldt. Die für den 15. und 16. Dezember angesetzten Weihnachtsfeiern der Ortsgruppe Humboldt sind hiermit abgesagt. Programme, soweit sie verkauft sind, sofort durch die politischen Leiter zurücknehmen.

Sandhofen. Sämtliche politischen Leiter treten am Freitag, 14. Dez., 17.30 Uhr, in der Geschäftsstelle an.

Deutsches Jungvolk

Achtung, auswärtige Jungvolkjungen! Für Jungvolkjungen liegen auf dem Jungbann Ausweise ohne Wohnungsangabe. Die Ausweise können jeden Abend von 18 Uhr ab abgeholt werden.

Fähnlein „Theoderich", Lindenhof. Der Elternabend wird wegen Saalwechsel im Kolpinghaus auf Donnerstag, 20. Dez., verlegt. Programm bleibt.

BDM

Gruppen Humboldt, Deutsches Eck und Rheintor treten Sonntag, 16. Dez., vorm. 10.45 Uhr, am Marktplatz an. 20 Pfg. für den Film sind mitzubringen.

Alle übrigen Gruppen, auch von den Vororten, kommen um 10.45 Uhr an die Heilig-Geist-Kirche. Auch hier sind 20 Pfg. für den Film mitzubringen.

Oststadt. Statt Heimabend treten sämtliche Mädel Freitag, 14. Dez., 19.15 Uhr, an der Heilig-Geist-Kirche in Uniform an. 10 Pfg. sind mitzubringen.

BDMJ

Jungmädelgruppe Neckarau 2 (Nord). Die gesamte Gruppe tritt Samstag, 15. Dez., vorm. 9 Uhr, auf dem Marktplatz an. Die Handarbeiten für die Ausstellung und die Sachen für das Sammelfest sind mitzubringen.

Jungmädelgruppe Jungbusch. Freitag, 14. Dez., in U 5, 5, Heimabend der Schaft 1 (Scholl).

Ring III (Süd). Der gesamte Ring tritt Samstag, 15. Dez., 15 Uhr, an der Evang. Kirche in Neckarau an. 10 Pfg. mitbringen.

Jungmädelgruppe Neckarau 2. Samstag, 15. Dez., 20 Uhr, findet ein Elternabend im Evang. Gemeindehaus statt. Eltern und Freunde unserer Jungmädel sind dazu herzlich eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Jugendamt. Sämtliche Ortsjugendwalter, Betriebsjugendwalter, Orts- und Betriebsjugendwalterinnen sowie die Ortsjugendwarte für „Kraft durch Freude" des Kreises Mannheim treten zu der am Samstag, 15. Dez., stattfindenden Jahresabschlußfeier um 18 Uhr auf dem Marktplatz Rheinau (Haltestelle Waldseestraße) in Uniform an.

Achtung! Betr. Arbeitsbeschaffungslose! Die Abrechnung der Arbeitsbeschaffungslose muß spätestens Freitag, 14. Dez., auf der Kreiswaltung der DAF in L 4, 15, vorgenommen werden. Bis dahin nicht abgerechnete Lose können nicht mehr zurückgenommen werden.

Kreiswaltung der DAF.

Berufsgruppe der Techniker, Fachgruppe Chemie. Freitag, 14. Dez., 20.15 Uhr, Siemenshaus, N 7, 18, Experimentalvortrag: „Vitamine". Redner: Prof. Dr. Kuhn-Heidelberg. Dieser Experimentalvortrag, von einem prominenten Wissenschaftler durchgeführt, gibt auch dem Nicht-Chemiker Einblick in das vielbesprochene Gebiet der Vitamine.

Fachgruppe Textilindustrie und Textilhandel. Am Freitag, 14. Dez., 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus" (großer Saal) Lichtbildervortrag von Frau Otto-Fißhinger über „Mode, Stil und Farbe".

Berufsgruppe der weiblichen Angestellten. Freitag, 14. Dez., 20.30 Uhr, im „Deutschen Haus", großer Saal, Lichtbildervortrag von Frau Otto-Fißhinger über „Mode, Stil und Farbe". — Lichtbildervortrag der Uebungsfirma Porzellanhaus „Bohème" um 20 Uhr in N 4, 17.

Berufsgruppe der Kaufmannsgehilfen. Bund reisender Kaufleute. Sonntag, 16. Dez., vorm. 10.30 Uhr, ist eine Besichtigung der warenkundlichen technologischen Sammlung des Instituts für Warenkunde der ehemaligen Handelshochschule. Die Führung hat Herr Prof. Dr. Pöschl aus Frankfurt übernommen. Anmeldungen bis Samstag früh. Treffpunkt: Sonntag vormittag, 10.15 Uhr, beim „Deutschen Haus", C 1, 10—11.

Fachgruppe Banken und Sparkassen. „Wochenendlehrgang", Leiter: Dr. Haub, TT.-Bank. — „Transferprobleme und Außenhandel". Jugendsaal „Deutsches Haus", C 1, 10—11. Beginn: Samstag, 15. Dez., 20 Uhr und Sonntag, 16. Dez., vorm. 9.30 Uhr.

Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende einschließlich Propagandisten und Propagandistinnen. Samstag, den 15. Dezember, 20.00 Uhr, im Saale des „Marktplatz-Hotels", Mannheim, F 4, 9—8, Fachgruppenversammlung. Alle Berufskameraden des Kreises Mannheim (auch solche, die noch nicht Mitglied der DAF sind), erscheinen im eigenen Interesse restlos. Der Kreisfachgruppenwalter Pg. Gorbel, Mannheim, spricht über „Zweck und Ziele der Fachgruppe in der DAF".

Kreisbauernschaft Mannheim

Montag, 17. Dez., 10 Uhr, findet im Parkhotel in Mannheim der Schulungskursus für den Monat Dezember statt. Landesökonomierat Dr. Krumm, Ladenburg, spricht über „Der Körner- und Futtermaisbau". Hierzu sind sämtliche Bauern der Kreisbauernschaft Mannheim eingeladen.

Tageskalender

Freitag, 14. Dezember

Nationaltheater: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr, Miete F, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr 8. Lichtbildervortrag der Reihe „Volkstümliche Himmelskunde": Der Mond der Erde und die Planetenmonde.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Libelle, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Männer von Aran". — Alhambra: „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika". — Scala: „Königin Christine".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Was hören wir?

Samstag, 15. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Frühkonzert (Schallpl.). — 8.30: Gymnastik. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Der Pelzmärte kommt. — 10.45: Hausmusik von Franz Schubert. — 11.15: Funkwerbungskonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Saardienst, Nachrichten. — 13.15: Walzer Blau-Weiß (Schallpl.). — 14.15: 45 bunte Minuten. — 15.00: Das Sagen Mission des VDA. — 15.45: Weihnachtspapiertagung eines Naturbeobachters. — 16.00: Froher Samstagnachmittag. — 18.00: Tonbericht der Woche. — 18.30: Nur ein Walzer soll es sein. — 19.30: Volkslieder der Saar: Köllertal. — 20.00: Nachrichten. — 20.05: Saarumschau. — 20.15: Werbeabend des Bad. Staatstheaters Karlsruhe. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Internationale Eishockeykämpfe: VfL — Berlin, Funkbericht. — 22.45: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — 6.15: Frühkonzert. — 9.40: Sportgeräte als Spielzeug. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 11.30: Wissenschaft meldet. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Fröhlicher Wochenausklang. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Froher Samstagnachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.25: Zeitfunk. — 19.45: Gespräche unserer Zeit. — 20.15: Unterhaltungsabend. — 24.00: Berliner Musikantenball 1934.

Vermischtes

— **Professor Dr. Lutz-Stuttgart hat bemerkenswerte Untersuchungen über das Unfallproblem** in den Betrieben angestellt und hat ausgerechnet, daß sich in Deutschland **in jeder Minute ein Unfall** ereignet. Jeder 15. Unfall hat eine völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge; alle 51 Minuten tritt ein Todesfall ein. Im Jahre 1932 waren allein 274 Millionen Mark an Unfallentschädigungen auszuzahlen. Nach den Berechnungen der letzten Jahre hat sich ergeben, daß 70 bis 80 v. H. der Unfälle vermeidbar sind. Infolgedessen muß schon aus bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Erwägungen mit allen Kräften der Unfallbekämpfung alle Kraft gewidmet werden. Durch systematischen Ausbau der zur Verhütung von Unfällen getroffenen Maßnahmen und vor allem durch die Bekämpfung der Unachtsamkeit, Bequemlichkeit und Disziplinlosigkeit vieler Volksgenossen wird in Zukunft das Problem der Unfallverhütung noch wesentlich schärfer angefaßt werden als bisher.

*

— **Zwischen Norwegen und Finnland** wird jetzt **ein Zaun errichtet**, der den Anspruch erheben darf, als längster Zaun der Welt zu gelten. Mit seiner Ausdehnung von über 400 Kilometern wird er nur noch durch die chinesische Mauer übertroffen. Dieser Zaun verdankt einem seltsamen Grunde sein Entstehen. Im norwegisch-finnischen Grenzgebiet leben ungefähr 10 000 nomadisierende Lappen. Die kennen zwar die Grenze, nicht aber ihre Renntierherden. Bei dem Einfangen der Renntiere müssen nun die Lappen dauernd die Grenze überschreiten. Dieses Hin und Her wird aber durch die Grenzkontrolle erschwert und die Renntiere laufen ihren Herren unterdessen oft meilenweit davon. Deshalb will man jetzt die Renntiere durch diesen 1,80 Meter hohen Zaun aus Drahtgeflecht dazu erziehen, in ihrem angestammten Lande zu bleiben.

*

— **Wenn wir uns heute einen Römerkopf** vorstellen, so denken wir ihn uns **glatt rasiert**. Es war für den Römer, der etwas auf sich hielt, außerordentlich wichtig, stets gut rasiert zu sein. In jeder Straße einer römischen Stadt gab es deshalb „Rasiersalons". Man kam nicht nur zum Rasieren dorthin, sondern auch um zu hören, was in der Nachbarschaft und in der großen Welt Neues geschehen war. Die Herstellung von Rasiermessern war deshalb ein wichtiger Teil des Handwerks. Bekanntlich war auch Mark Aurel Messerschmied, bevor er Kaiser von Rom wurde. Er hatte dieses Handwerk in Köln erlernt. Das römische Rasiermesser war halbrund, also gebogen wie die sogenannten Rehmesser oder wie Sichein, nur war die Schneide außen, nicht innen. Das Rasieren damit war durchaus kein reine Freude, denn von einer Schneidschärfe, wie sie ein heutiges Solinger Messer besitzt, konnte damals keine Rede sein. Auch fehlte der Seifenschaum, der den härtesten Bart weich macht. Der „Patient" — man darf ihn schon so bezeichnen — mußte sein Gesicht mit warmem Wasser anfeuchten, und dann begann der Barbier seine ausgiebige und kraßende Arbeit. Kein Wunder, wenn viele Römer zum „Epilator" gingen, zum Manne, der mit einer kleinen Pinzette Haar um Haar herausriß. Andere zogen es vor, sich mit einer heißen Nußschale zu rasieren. Die halbierten Schalen der Walnuß wurden am Feuer gehärtet und heiß gemacht. Dann drückte der „Barbier" diese heißen Nußhälften einem Kunden fest gegen Kinn und Wange und fuhr damit langsam hin und her. Wie es heißt, soll dabei eine sehr glatte Natur erzielt worden sein. Für solche Tortur hatte dann der Gequälte noch 2 As, das heißt etwa 12 Pfennige, zu zahlen.

*

— Der berühmte **dänische Fallschirm-Springer John Tranum** gibt bekannt, daß er demnächst den Weltrekord im Fallschirm-Abspringen durch einen **Sprung aus 10 000 Meter Höhe** schlagen will. Das soll in Dänemark geschehen. Die dänische Heeresverwaltung hat Tranum dazu eine Fokker-Maschine der Fliegertruppe vom neuesten Typ zur Verfügung gestellt. John Tranum will in einer Höhe von 10 000 Meter aus dem Flugzeug springen, aber die ersten neun Kilometer wie ein Stein herunterfallen und den Fallschirm erst 900 Meter über der Erdoberfläche öffnen. Durch ein Mikrophon will der kühne Springer während des Absturzes eine Schilderung seiner Eindrücke geben, die vom dänischen Rundfunk übertragen wird.

*

— **In der Nähe des Hafens von Bordeaux sank** im Sturm ein **englischer Frachtdampfer**, an dessen Bord sich neben vier Mann Besatzung **600 Schweine** befanden, die nach Südfrankreich als Zuchtschweine verkauft werden sollten. Während die Besatzung des Dampfers gerettet werden konnte, gelang es nicht, auch nur ein einziges Schwein zu retten. Am nächsten Tage wurden die meisten Schweineleichen bei La Teste angetrieben; die Behörden gaben sie nicht für den menschlichen Genuß frei.

*

— **Eine entzückende Geschichte** hat sich kürzlich in der Nähe von Budapest abgespielt. Dort wurde vor dem Gericht eines kleinen Landstädtchens eine Privatklage verhandelt, die **ein einfacher Mann gegen einen** der reichsten und **mächtigsten Grundbesitzer** der Gegend angestrengt hatte. Offensichtlich wollte der Grundbesitzer den Prozeß, koste es, was es wolle, gewinnen, weshalb er sich auch einen der tüchtigsten Rechtsanwälte aus der Hauptstadt hatte kommen lassen. Der Herr Rechtsanwalt aus Budapest machte auch entschieden Eindruck, und die Sache des kleinen Mannes stand sehr schlecht. Da erhob sich im Zuschauerraum ein älterer Herr, es war ein Notar und Anwalt der Stadt selbst und führte aus: „Herr Richter! Liebe Landsleute! Wir Leute vom Land sind zwar nicht so klug und gescheit, wie die Menschen dort drinnen in den großen Städten, aber was wir im entscheidenden Fall zu tun haben, wissen wir doch auch alle. Haben wir zum Beispiel nur ein kleines Gebrechen, dann gehen wir zu unserem Apotheker und bitten ihn, daß er uns hilft. Ist es etwas Schlimmeres, nun, dann gehen wir eben zum Arzt. Und ist es eine ganz große und gefährliche Sache, dann lassen wir uns in Gottes Namen einen von den berühmten Professoren aus der Stadt kommen. So handeln wir, und das ist wohl richtig so. Wenn dem aber so ist, dann frage ich euch — wie schlecht muß wohl das Gewissen unseres Herrn Gutsbesitzers in dieser Sache gewesen sein, daß er sich zu seiner Verteidigung gleich eine der bedeutendsten Kapazitäten des Budapester Anwaltsstandes verschrieben hat..." Diese schlichte Rede wirkte Wunder. Die Stimmung schlug sofort zugunsten des Klägers um, der dann seinen Prozeß auch ohne Schwierigkeiten gewonnen hat. Der verurteilte Gutsbesitzer aber verließ mit einem wütenden Blick auf seinen verdutzten Verteidiger den Gerichtssaal.

*

— **Die Pariser Oeffentlichkeit hat wieder eine Ueberraschung** erlebt. Der vor wenigen Tagen verhaftete Polizeiinspektor **Bony ist wieder freigelassen** worden mit der Begründung, daß er nicht fluchtverdächtig sei. Die Oeffentlichkeit kann sich diese Maßnahme nicht erklären. Lange genug hatte man die Festnahme dieses „Gangsterpolizisten" gefordert, der schon einmal seines Amtes enthoben und dann wieder in seine Würde eingesetzt worden war. Um so erstaunlicher wirkt daher heute seine erneute rasche Freilassung. In der parlamentarischen Untersuchungskommission sollte Bony heute, wie er ausdrücklich versprochen hatte, genaue Mitteilungen über seine sogenannten „Sonderaufträge" geben. Man versprach sich davon allerlei Enthüllungen über die noch im Dunkel gebliebenen Hintergründe des Stavisky-Skandals. Bei der Vernehmung erklärte Bony aber plötzlich, er habe im Gefängnis nachgedacht und sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine derartige Enthüllung seinem amtlichen Dienstgeheimnis zuwiderlaufe. Vergeblich machten ihn die Kommissionsmitglieder auf sein früheres Versprechen aufmerksam, vergeblich wurde ihm auch vorgehalten, daß er durch sein plötzliches Stillschweigen den Verdacht entstehen lasse, als schweige er nur deshalb, weil „inzwischen eine geheime Abmachung über seine Rettung zustandegekommen sei." Bony schwieg beharrlich. Der Verdacht aber erscheint der Pariser Oeffentlichkeit nun nach der kurz darauf erfolgenden Freilassung des Uebeltäters mehr als berechtigt.

*

— **Ganz Prag lacht** über ein Vorkommnis, das sich, wie die „Lidove Noviny" in aller Ausführlichkeit und mit der Nennung aller Namen berichtet, in der psychiatrischen Klinik ereignete. Dort sollte eine Prüfung stattfinden. In dem Zimmer des Dekans der Medizinischen Fakultät hatten zwei Professoren Platz genommen, in deren Gegenwart der Prüfling einen Geisteskranken untersuchen soll. Gerade als der Prüfling das Zimmer betrat, wurde einer der Professoren ans Telephon gerufen. Mit den Worten: „Untersuchen Sie inzwischen den Fall", wandte er sich an den jungen Mann und ging dann für mehrere Minuten in die Telephonzelle. Der Prüfling, der in dem anderen Professor den Geisteskranken vermutete, machte sich augenblicklich vorsichtig ans Werk. Er begrüßte den vermeintlich Geisteskranken sehr höflich und begann dann ein Gespräch über das Wetter. Der Professor erkannte sofort den Irrtum, spielte aber mit schalkhaftem Lächeln die ihm zugedachte Rolle. Er antwortete: „Was kümmert mich das Wetter, ich bete nämlich nur sehr unregelmäßig." — „Wissen Sie eigentlich, welches Datum wir heute haben?" fragte der Kandidat. „Was geht das mich an", antwortete der Professor. „Können Sie mir die Hauptstadt Mexikos nennen?" lautete die nächste Frage. „Keine Spur, wozu soll ich denn das auch wissen, da ich doch der Dekan der medizinischen Fakultät bin." Jetzt wußte der junge Mediziner Bescheid. Als der Examinator wieder ins Zimmer trat, rief er ihm strahlend zu: „Der Fall ist sonnenklar. Hier liegt Größenwahn vor!"

*

— **Auf dem Vogelmarkt von Istanbul**, wo gefiederte Sänger aller Art feilgehalten werden, gab es jüngst Heulen und Zähneklappern. Drei Polizeibeamte erschienen, öffneten alle Käfige und gaben trotz aller Bitten und Proteste der entsetzten Händler sämtlichen Kanarienvögeln, Finken und Nachtigallen die Freiheit. Die Vogelhändler, von denen viele durch diese merkwürdige Maßnahme völlig ruiniert worden waren, eilten spornstreichs in das Polizeipräsidium, wo ihnen jedoch achselzuckend erklärt wurde, daß es sich um ein bedauerliches Versehen handle. Erst vor kurzem sei das Töten und Fangen nützlicher Vogelarten polizeilich verboten worden; die übereifrigen Beamten hätten nun geglaubt, daß auch das Einsperren von Kanarienvögeln und Papageien unzulässig sei.

*

— **Ein Stoßseufzer.** „Wenn es ginge, die Menschen zu dem Wert einzukaufen, den sie **wirklich** haben, und sie zu dem Preis abzusetzen, den sie sich **selber einbilden**, — das wäre ein Geschäft!"

Rückkehr aus der Gefangenschaft

Ein Regimentskamerad Mussolinis 17 Jahre bei den Russen

△ **Rom**, 12. Dez.

In diesen Tagen kehrte der frühere Korporal Carmine d'Aurizio, der im elften Bersaglierregiment gefochten hat, in demselben Regiment, dem Mussolini während des Krieges angehörte, nach langem Umherirren in seine Heimat zurück.

D'Aurizio befand sich in Amerika, als die italienische Regierung der Habsburger-Monarchie den Krieg erklärte. Er eilte, als ihn die Kunde erreichte, nach Italien zurück, stellte sich und wurde zum elften Bersaglierregiment einberufen. Am 8. Oktober 1917 geriet er bei Tolmein in österreichische Gefangenschaft. Mit anderen bei der großen Offensive gemachten Gefangenen wurde er zunächst in ein Gefangenenlager in der Nähe von Wien gebracht. Dort blieb er neun Monate lang. Die österreichische Bevölkerung litt bereits sehr unter der Hungerblockade, und die Gefangenen wurden infolgedessen auch nur dürftig verpflegt. Eines Morgens mußten die Gefangenen alle antreten, und unter scharfer Bewachung wurden sie auf den Bahnhof geführt, verladen und nach Galizien gebracht, in die Nähe der russischen Grenze. D'Aurizio unternahm mit zwei anderen Italienern einen Fluchtversuch. Die drei hatten die Absicht, nach Rumänien zu flüchten. Im dichten Nebel, ohne Kenntnis des Landes, verloren sie jedoch jegliche Orientierung und irrten auf russischem Gebiet, hinter den Linien der Oesterreicher, umher. Nach kurzer Zeit wurden sie von einer Honnedpatrouille erwischt und ins Lager zurückgebracht.

Zwei Monate später entfloh d'Aurizio wieder. Diesmal geriet er nach furchtbaren Strapazen in die Ukraine. Dort tobten wilde Bürgerkämpfe zwischen roten Banden, nationalen Ukrainern, die für die Selbständigkeit ihres Landes fechten und den reaktionären Weißen. D'Aurizio findet in diesem Durcheinander eine Zuflucht bei einem katholischen Geistlichen polnischer Nationalität, der sich des abgerissenen und halb verhungerten Italieners annimmt. Bei diesem Priester blieb d'Aurizio auch, nachdem sich die Herrschaft der Bolschewisten auch in der Ukraine gefestigt hatte. Im Jahre 1929 wurde der Geistliche vom lokalen Sowjet festgenommen und ins Gefängnis der GPU gebracht. Jetzt konnte d'Aurizio alles vergelten, was der Priester ihm Gutes getan hatte. Jede Woche ging der ehemalige italienische Bersaglierkorporal in das Gefängnis, um seinen polnischen Freund und Wohltäter zu besuchen.

Eines Tages wurde ihm mitgeteilt, daß der Priester nach Moskau abtransportiert worden ist. Nun wollte d'Aurizio in die Wohnung des Priesters zurückkehren. Aber er fand das Haus verschlossen. Beamte der GPU empfingen ihn an der Tür und schrien ihn an: Scher dich fort! Er schlug sich schlecht und recht durch, indem er auf kommunistischen landwirtschaftlichen Betrieben unter falschem Namen arbeitete, aber immer wieder mußte er von einer glücklich gefundenen Arbeitsstätte fliehen, weil er den bolschewistischen Aufsehern verdächtig war. 1931 wurde er auf zwei Monate ins Gefängnis gesetzt. Bei seiner Freilassung befahl man ihm, unverzüglich das russische Gebiet zu verlassen. Also wanderte er wieder beteilend, hier und da eine Gelegenheitsarbeit verrichtend, hungernd und frierend, durch das Sowjetgebiet, der Grenze zu. Unterwegs wurde er festgenommen; man beschuldigte ihn der Beihilfe zur Brandstiftung. Da er seine Unschuld nicht erweisen konnte, wurde er zur Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. Wieder gelang es ihm zu fliehen. Und nun begann eine wahre Odyssee. Mit falschen Papieren auf der Eisenbahn, zu Fuß, auf Wagen mitgenommen, dem Zusammenbrechen nahe, erreichte er endlich Moskau und begab sich sofort auf die italienische Botschaft. Damit waren seine Leiden beendet, denn er erhielt einen italienischen Paß und Reisegeld und konnte endlich in die Heimat zurückkehren.

Rama Vanillinzucker mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese G.m.b.H. Hameln

Die Sache mit Harlans

6

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

„Aber, Peter — auf einmal? Du hast wohl vergessen, daß das meine Feinde sind?"

Peter greift zärtlich nach ihrer Hand. „Gewesen, Sophie! Meine Freunde sind doch auch deine Freunde! Meinst du nicht?"

Sophie schüttelt tadelnd den Kopf: „Du Kind! Sie darf doch ein Mensch in Düllkirchen erfahren, wie es um uns stehe! Was denkst du dir denn?"

Peters Gesicht verfinstert sich. Oh, dieses Düllkirchen! Dann trotzt er auf, wie ein kleiner Junge: „Ganz wegachen von Düllkirchen wär' das Gescheiteste!"

„Aber, Peter, red doch nicht so! Im Grunde hängst du ja doch fest. Und ich — ich eigentlich auch."

„Ja, aber was soll denn werden?"

Sophie Elisabeth lächelt mit verlorenem Blick. „Was werden soll, das weiß ich ebensowenig wie du. Ich will's aber auch jetzt noch gar nicht wissen! Heut ist heut, Pitt. Und noch viele, viele Stunden gehörst du nur mir ... Genügt das nicht?"

„Nein!" sagt Peter. Und nach einer Sekunde: „Das darf nicht genügen!"

Dann treffen ihre Blicke über den Tisch hinweg einander, erfüllt von Zärtlichkeit und Sehnsucht. Zwischen Tellern und Schüsseln suchen sich wiederum schüchtern ihre Hände, und als sie sich endlich berühren, geht leicht nur, hauchfein mit den Fingerspitzen, da versinkt die Umwelt, und nichts bleibt als ein berauschender Strom vom einen zum andern ...

*

Das Personal im Hotel Rheinlust hat wirklich nichts mehr zu lachen: Herrn Thomas Harlans Laune wird von Tag zu Tag schlechter. Bald tobt er in der Küche und macht dem Küchenchef Vorwürfe, weil er nicht sparsam genug mit den Vorräten umgehe; bald schilt er die Beschließerin, bald den Portier und die Hausburschen. Alles läuft mit gedukten Köpfen umher; jeder hat Angst, er könne wegen einer Geringfügigkeit von heut auf morgen entlassen werden; und nicht einer ist da, der nicht von ganzem Herzen Herrn Harlan zum Teufel wünschte.

Dabei: Nach außen hin ist wahrhaftig gar kein Grund für Herrn Harlans schlechte Laune. Seit seine Nichte so plötzlich fortgefahren und nicht wiedergekommen ist, ist er unumschränkter Herr im Hause, und das Geschäft geht unter seiner Leitung nicht einmal schlecht. Im Gegenteil: Ueber Weihnachten waren viel mehr Passanten und auch Wochenendgäste da, als man zuerst erwartet hatte. Und außerdem tagt ja hier jetzt zweimal die Woche der Düsseldorfer „Klub Fortuna"; das geht dann meistens bis in den grauenden Morgen hinein, und es ist unglaublich, wieviel diese Leute jedesmal zusammentrinken.

Zwar: Ueber diesen „Klub Fortuna" hat das Personal seine eigene Meinung. Das sei keine solide Sache, sagen sie; und sie mögen recht haben. Denn warum sonst bringen wohl diese Düsseldorfer Herren stets ihren eigenen Kellner mit? Und warum wird der kleine Rauchsalon, der früher nur mit einem Vorhang vom anschließenden Lesezimmer abgetrennt war, neuerdings durch eine sehrgeschlossene Tür von den übrigen Räumen separiert?

„Sie wollen ein intimes Chambre séparée haben", hat Herr Harlan dem Ober erklärt, als die Tür eines Tages wieder eingesetzt wurde, die Frau Harlan doch ausdrücklich hatte entfernen lassen. Aber der Ober hat das natürlich nicht so recht geglaubt: In Chambres séparées pflegt man für gewöhnlich nämlich keinen großen runden Spieltisch aufzustellen, sondern behagliche kleine nette Fauteuils.

Aber niemand vom Personal hat den Mut, eine bestimmte Vermutung zu äußern. Schließlich ist's ja auch Herrn Harlans Sache, was da vorn in dem sogenannten Chambre séparée getrieben wird. Und solange die fremden Herren gegen das Personal so ausgesprochen liebenswürdig sind wie bisher, wo sie jedesmal ein Riesentrinkgeld zurückließen, obwohl doch das Personal — ausgenommen vielleicht die Leute in der Küche — gar nichts für die Düsseldorfer zu tun hat, solange fühlt sich niemand veranlaßt, dumme Sachen herumzureden.

Aber immerhin: Herr Harlan soll sich nur nicht zuviel herausnehmen! Denn es könnte sein, daß der Küchenjunge oder der Hausbursche, den er heute ungerechterweise anschnauzt oder gar vor die Tür zu setzen droht, morgen hingeht und gewisse Angelegenheiten in Düllkirchen so beiläufig zum besten gibt — jawohl ... Man braucht sich also durchaus nicht mehr ins Endlose hinein schikanieren zu lassen, o nein!

Es gibt jedoch auch noch andere Dinge, die das Personal weiß und gelegentlich einmal ausnützen könnte. Die Beschließerin zum Beispiel hat herausgefunden, daß Herr Harlan immer das Doppelte als bestellt und bezahlt zu buchen pflegt, was er in Wirklichkeit bestellt. Beim Wein zum Beispiel. Und dann pauscht er wild drauflos. Und wenn er ein Diner zusammenstellen muß, schreibt er „Hecht" auf die Karte und nimmt dann gemeinen Schellfisch. Kurzum: Er pfuscht wie im übelsten Vorstadtlokal, und man muß sich nur wundern, daß er mit diesen plumpen Schwindeleien durchkommt. Aber freilich: Es kontrolliert ihn ja niemand. Seine Nichte ist fort, und weiß der liebe Himmel, warum sie sich so plötzlich nicht mehr um ihr Haus kümmert. Keiner begreift das. Und jeder wundert sich.

Nur Herr Harlan nicht. Als der eines Tages telephonisch mit seiner Nichte gesprochen hatte und erfuhr, daß sie unbedingt in dauernder Behandlung ihres Nervenarztes bleiben müsse, da sie nicht mehr schlafe und an heftigen Schwindelanfällen leide — als er das erfuhr, hatte er nur befriedigt genickt: Mochte sie bleiben, die Frau! Er hatte ja immer gesagt, daß sie hysterisch sei. Nun kommt ihm sogar ihre Hysterie noch zugute: Er kann wirtschaften, wie er will, kann mit dem Klub erst mal ein gutes Geld herausholen und hat im übrigen seine Ruh ...

Uebrigens ist sich Herr Harlan durchaus im klaren darüber, daß er diesen Klub nicht allzulang in seinem Haus dulden darf; er weiß genau, daß es eines Tages brenzlig werden wird. Aber bis dahin — bis dahin nimmt er's getrost auf seine Kappe (um so mehr, da seine Nichte nicht da ist), haut heraus, was er kann, und läßt fünf gerade sein.

Aber es zerrt an seinen Nerven. Unleugbar. Nachts fährt er oft erschrocken und schweißgebadet aus dem Schlaf auf und sieht sich von lauter Uniformen umringt, die ihn festnehmen wollen. Und tags, wenn irgendein Unbekannter unvermutet auf ihn zutritt oder ein bißchen hart und energisch die Bürotür aufreißt, fährt er entsetzt zusammen, und kleine Schweißperlen lagern sich auf seiner Stirn. Weiß der Teufel: Es lebt sich nicht gut mit so viel Dreck am Stecken; er hat sich's einfacher gedacht. Und genau genommen: Er ist in dies alles nur so hineingeschlittert — er weiß selbst nicht, wie. Und jetzt wird er die Geister, die er rief, nicht mehr los. Jetzt muß es eben irgendwie weitergehen, immer wie ein Seiltänzer über dem Abgrund ... Nur fehlt ihm leider das sorglose Lächeln, das geübte Seiltänzer zu haben pflegen, und sein Personal, diese armen Schlucker von Hausburschen und Hausmädchen und Küchenleuten, die sind die Leidtragenden.

Auch heute wieder. Seit er aufgestanden ist, schimpft und brüllt er unentwegt umher. Er hat die Nacht hindurch mit seinem Düsseldorfer Klub durchgehalten und offenbar recht heftig getrunken. Nun zittern ihm die Hände, und seine Stimme ist heiser und verbraucht, und da ihn überdies sein Kopf rasend schmerzt, kann keine Fliege übers Tischtuch, ohne daß er nicht in kochende Wut ausbricht.

Alles schleicht nur so um ihn herum. „Geh du hinein!" sagt ein Ober zum anderen, als es endlich Zeit ist, das Mittagbrot zu servieren ... Und in der Küche läuft die Kaffeeköchin mit rot verweinten Augen umher: Wie soll sie anständigen Kaffee kochen, wenn sie immerzu pfuschen muß und das Kaffeemaß beinah täglich zurückgeschraubt wird? Nein, eine Hölle ist dies „Rheinlust"! Glücklich, wer irgendwo anders unterkriegen kann ...

Herr Harlan sitzt indes beim Mittagbrot und liest verärgert die Zeitung. Der Teufel hol' doch dies ganze Hotelgewerbe! Er hat's so satt ... Und sobald er nur ein klein wenig bei Kasse ist, rückt er aus und macht sich's irgendwo in der Welt, wo keiner ihn kennt, bequem. Er hat sich ja das alles ganz anders gedacht ...

„Herr Harlan: Ein Herr möchte Sie sprechen! Ein Doktor Rauscher aus Köln!" meldet der Ober.

Harlan schaut verwirrt auf. „Rauscher? Aus Köln? Kenn' ich nicht. Fragen Sie, was er will!" Und schon jagt sein Herz, seine Hände befeuchten sich. Vielleicht einer von der Steuer? denkt er nervös. Vielleicht klebt er mir den Kuckuck überall auf? Oder — ein Kriminalmensch?

„Er sagt, er komme von Frau Harlan!" flüstert der Ober.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Baden

Erster Spatenstich in Baden-Baden

Der Kurhaus-Erweiterungsbau beginnt

= **Baden-Baden,** 14. Dezember. In Gegenwart der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Presse wurden am Donnerstag vormittag die Bauarbeiten an der Kurhauserweiterung offiziell eröffnet.

Der Steilhang hinter dem Kurhaus war — soweit dieses Gebiet zum Bauplatz geschlagen wurde — bereits abgeholzt worden. Zwei schmucke Maienbäume flankierten die Stelle, an der der erste Spatenstich getan werden sollte. Kurdirektor von Gelasinsky erstattete einen Rückblick auf die reichbewegte Geschichte des Baden-Badener Kurhauses, die ja auch die Chronik des Weltbades widerspiegelt. Nachdem er dem obersten Führer, dem allein Baden-Baden es zu verdanken hat, daß heute der aufblühende Kurort vor die Notwendigkeit gestellt wird, seine Kuranlagen zu erweitern, gedankt hatte, brachte er auf Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil! aus. Oberbürgermeister Schwedhelm tat hierauf den ersten Spatenstich, ihm folgte dann Kurdirektor von Gelasinsky. Damit hatte die schlichte, aber eindrucksvolle Feier ihr Ende gefunden.

Zunächst werden etwa 5000 Kubikmeter Erde bewegt werden müssen. Die anfallende Erdmasse findet teilweise bei Garten- und Parkverbesserungen der Bäder- und Kurverwaltung Verwendung, der größere Teil allerdings wird der Stadt zur Verfügung gestellt, die ihn dazu verwenden will, die vorgesehene Festwiese am Steinwäldchen (bei der Seufzer-Allee) aufzufüllen. Die Inangriffnahme der Erweiterungsbauten des Kurhauses bedeutet gerade im jetzigen Augenblick für Baden-Baden eine fühlbare Erleichterung, gestaltete sich doch saisonbedingt der Winter stets für den Arbeitsmarkt recht ungünstig.

Neue Leiter an Höheren Lehranstalten

* **Karlsruhe,** 13. Dez. Zu Direktoren wurden ernannt: die Professoren Oskar Walzer vom Gymnasium Bruchsal am Gymnasium Tauberbischofsheim, Albert Hiß vom Gymnasium Karlsruhe am Gymnasium Wertheim, Dr. Rudolf Metz vom Gymnasium Heidelberg an der Oberrealschule Heidelberg, Gustav Merklein von der Oberrealschule Heidelberg an der Oberrealschule Lahr, Dr. Richard Daub von der Elisabethschule Mannheim an der Oberrealschule Schwetzingen, Dr. Otto Uebel von der Oberrealschule Mannheim an der Mädchenrealschule Heidelberg, Wilhelm Epel von der Oberrealschule Mannheim an der Realschule Radolfzell. — Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft die Direktoren: Hermann Scharnke vom Gymnasium Wertheim an das Gymnasium Donaueschingen, Dr. Emil Ganter von der Mädchenrealschule Heidelberg an das Realgymnasium Freiburg.

Zweiter Kellerwirtschaftskursus des Badischen Weinbauinstituts

= **Freiburg,** 13. Dez. Auch der zweite Kellerwirtschaftskursus des Bad. Weinbauinstituts, der wegen Ueberfüllung des ersten Kurses am 5. und 6. Dezember abgehalten werden mußte, wies eine starke Beteiligung auf. Unter den 118 Kursusteilnehmern überwogen diesmal die Küfer, Weinhändler und Wirte, die besonders für den Ausbau des 1934er Weines für die Behandlung seiner Fehler und Krankheiten das größte Interesse zeigten. Im Anschluß an die Vorträge entwickelte sich eine sehr angeregte Aussprache, die am besten zeigte, welche Sorgen den Kellermeister heute bedrücken. Den Abschluß des Kurses bildete eine Kostprobe von 92 Weinen, die zur Belehrung aller Kursusteilnehmer von den Fachbeamten des Instituts beurteilt wurden.

---

tr. **Ladenburg,** 13. Dez. Hohes Alter. Ein alter Ladenburger, Herr Christof Reffert, konnte dieser Tage im Kreise seiner Familie in erstaunlicher Frische und Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag feiern. — Frau Witwe Katharina Gärtner beging ihren 86. Geburtstag.

-a- **Heddesheim,** 13. Dez. Der älteste Einwohner des Ortes, Glasermeister J. Foerster, feierte in bester Gesundheit seinen 89. Geburtstag.

* **Heidelberg,** 13. Dez. Für den in den Ruhestand getretenen Straßenbahndirektor Sprick wird der bisherige zweite Direktor Dr. Munke die Leitung der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG. übernehmen. Eine Neubesetzung der freigewordenen Stelle des ersten Direktors wird nicht vorgenommen.

* **Weinheim,** 14. Dez. Ein sehr befriedigendes Ergebnis hatte die Spende der Jäger des Kreises Weinheim für das Winterhilfswerk. Es wurden bis jetzt 200 Mark, drei Rehe und 20 Hasen gezeichnet. Hierzu kommt noch die Spendenziffer der Mannheimer Jäger, die im Weinheimer Bezirk Jagden gepachtet haben, die aber ihre Spenden nach Mannheim abliefern. Dieses Ergebnis ist für den kleinen Amtsbezirk ein schöner Beweis dafür, wie die Weinheimer Jäger mit der Hege und Pflege für das Wild die Sorge um die notleidenden Volksgenossen verbindet.

l. **Wiesloch,** 13. Dez. Am Tage der nationalen Solidarität wurden gesammelt: in Wiesloch 523,06 Mk., in Walldorf 220,87 Mk., in Rot 75,40 Mk., in St. Leon 64 Mk., in Malsch 42,50 Mk., in Malschenberg 15,81 Mk., in Rettigheim 48,88 Mk., in Rauenberg 87 Mk., in Rotenberg 17,09 Mk., in Mühlhausen 106,80 Mk., in Tairnbach 54,25 Mk., in Horrenberg 42,44 Mk., in Dielheim 68,68 Mk., in Baiertal 82,06 Mk., in Schatthausen 32,35 Mk., zusammen also 1432,80 Mark.

Der Mammutzahn und die Erzschmelze

Eiszeitlicher und mittelalterlicher Fund in Obergrombach

pl. **Obergrombach** (Kr. Karlsruhe), 14. Dez.

Im Gewann „Raicher" auf Obergrombacher Gemarkung läßt die Gemeinde zur Zeit ein neues Pumpwerk errichten. Durch die Aufmerksamkeit des Bohrmeisters wurde in einer Tiefe von etwa 2,30 Meter ein Mammutstoßzahn entdeckt. Oberlehrer Hirth, der hiesige Vertrauensmann für vorgeschichtliche Denkmäler, nahm sich des Fundes sofort an, konnte aber leider nicht mehr verhindern, daß das schöne Exemplar infolge Bruchs abblätterte. Der Stoßzahn war ursprünglich wohl 1,80 Meter lang gewesen und mag einen mittleren Durchmesser von 15 cm gehabt haben; die Spitze fehlt. Das Elfenbein ist schon ziemlich verwittert. Bei der geringen Tiefe ist nicht anzunehmen, daß sich hier das ganze Skelett des Riesentieres in ungestörter Lage befindet, sondern, daß es sich um verlagerte Teile handelt.

Vielleicht ist es möglich, daß nach Beendigung der Vorarbeiten sich noch weitere Skeletteile finden.

In den landesgeologischen Sammlungen in Karlsruhe wird versucht werden, das Stück durch Präparation zu erhalten.

Einige Tage vorher wurde im Haus Bruchsaler Straße 7 im Gewann „Danzberg" eine Art Erzschmelzofen aus Anlaß von Grabarbeiten aufgedeckt. Der Kessel von etwa rechteckiger Form maß ungefähr 3 mal 5 Meter und war noch 2,50 Meter hoch. Teilweise war die Scheune des Hauses noch auf dem äußersten Umfassungswerk des Ofens aufgebaut. Deutlich zeichnete sich die stark ausgeglühte „Ausmauerung" vom übrigen Erdreich ab. Durch diesen Fund ist endlich die Böhmerschmelze, von der in alten Akten zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Rede ist, wenigstens teilweise, wieder entdeckt. Die zugehörige Erzgrube befand sich im Gewann „Kissel" hart an der Untergrombacher Grenze. Die zum Schmelzen verwandten Holzkohlen wurden auf der „Kohlplatte" hergestellt. Drei Silberstücke, die ganz in der Nähe auf einer Art Schleifstein beieinanderliegend gefunden wurden, alle drei die Jahreszahl 1619 tragend, lassen den Zeitpunkt der Erzschmelze einigermaßen erkennen. Es scheint sich demnach

um eine Eisenschmelze zu handeln, die in dem trostlosen 30jährigen Krieg eingehen mußte.

So ist wieder einmal durch den Bodenfund die Wahrheit einer mündlichen Ueberlieferung von uraltem Erzbau bewiesen worden. Die Nutzungsrechte auf diese Erzader sind heute noch im Besitz einer angesehenen rheinischen Firma, die jederzeit ihre Verhüttung aufzunehmen berechtigt ist.

Der Schriesheimer Mathaisemarkt 1935

* **Schriesheim,** 13. Dezember. Der historische Mathaisemarkt, eines der großen Volksfeste an der Bergstraße, findet im kommenden Jahr am 24., 25. und 26. Februar statt. Der Markt soll noch weiter ausgebaut werden zu einem großen Volks- und Weinfest Nordbadens. Die Ausstellungen deutscher Erzeugnisse, der Pferdemarkt am 26. Februar sowie die Reit- und Sprungübungen werden auch auf dem kommenden Mathaisemarkt ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Bauern in der Erzeugungsschlacht

□ **Weinheim,** 14. Dez. Die Versammlungen der Kreisbauernschaft werden in den Wintermonaten in allen Orten durchgeführt. So fand dieser Tage in Weinheim und Sulzbach, sowie in Ritschweiler vor zahlreich erschienenen Bauern je eine Versammlung statt, in der der Kreisbauernführer Pg. Bechtold, der Kreishauptabteilungsleiter Dr. Krumm und Saatzuchtinspektor Hohenstatt sprachen. Der Kreisbauernführer gab einleitend einen Ueberblick über Zweck und Ziele der Erzeugungsschlacht und gab bekannt, daß im Laufe der Wintermonate mehrmals in allen Orten solche Versammlungen stattfinden. Der Kreishauptabteilungsleiter Pg. Dr. Krumm sprach über das Thema: „Warum Erzeugungsschlacht". Pg. Saatzuchtdirektor Hohenstatt sprach über „Fragen der Bodenbearbeitung".

---

* **Heidelberg,** 12. Dezember. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Bund deutscher Mädel in der HJ. Gau Nordbaden, in Heidelberg eine Arbeitstagung, an der sämtliche BdM.- und Jungmädel-Führerinnen von der Gruppenführerin aufwärts teilnahmen. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Feierstunde in der Aula der Neuen Universität, in der in Liedern, Sprechchören und Ansprachen das kulturelle Wollen dieser Jungen Adolf Hitlers zum Ausdruck gebracht wurde. Der Sonntag galt der eigentlichen Arbeitstagung mit den Referaten sämtlicher Sachbearbeiterinnen des Obergaues und einer längeren Rede des Gebietsführers Friedhelm Kemper. Sämtliche Arbeitsgebiete des BdM. wurden eingehend behandelt und die Aussprache, die am Nachmittag stattfand, bewies, daß die Tagung den Führerinnen viel wertvolles Rüstzeug für die Arbeit draußen auf dem Lande gegeben hatte.

l. **Walldorf,** 13. Dez. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde SA.-Obertruppführer Hugo Mayer zur letzten Ruhe geleitet. Zahlreiche Kranzniederlegungen bezeugten die Wertschätzung des Verstorbenen, der als Inhaber eines der größten Geschäfte der Stadt weit über die Grenzen Walldorfs hinaus bekannt war.

l. **Rauenberg,** 13. Dez. Bürgermeister und Stützpunktleiter Benjamin Greulich wurde durch den Kreisbauernführer zum Weinbaufachberater des Kreises Wiesloch ernannt. — Das Fest des Kirchenpatrons, des hl. Nikolaus, wurde hier in würdiger Weise begangen. Pfarrer Keilbach schilderte in seiner Festpredigt eingehend Leben und Wirken des hl. Nikolaus. Die Messe „Missa crucis" trug der Kirchenchor unter Hauptlehrer Beck in schöner Weise vor.

* **Freiburg** i. Br., 14. Dez. Der wiederholt wegen Betrugs und Urkundenfälschung vorbestrafte Karl Heinrich Weigel aus Mannheim hatte sich vor dem Schöffengericht Freiburg abermals wegen der gleichen Delikte zu verantworten. Er war Vertreter für eine Zeitschrift, hat sich aber die Arbeit sehr leicht gemacht, indem er die Bestellscheine mit gefälschten Namen unterschrieb und sich dafür Provision zahlen ließ. Ferner kassierte er Gelder ein, die er nicht ablieferte, sondern für sich verbrauchte. In verschiedenen Wirtschaften hat er sich außerdem der Zechprellerei schuldig gemacht. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre sieben Monate Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe und vier Monate der Strafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Weihnachtsgratifikation als Ehrenpflicht

Ein Aufruf im Frankfurter Treuhänderbezirk

= **Frankfurt a. M.,** 13. Dezember.

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront und der Treuhänder der Arbeit für Hessen haben gemeinsam an alle Betriebsführer, Handwerksmeister und Geschäftsinhaber folgenden Aufruf erlassen:

„Das Fest der deutschen Weihnacht steht vor der Tür. Viele sozialempfindende Betriebsführer lassen in diesen Wochen, je nach ihrer wirtschaftlichen Möglichkeit, ihren Angestellten und Arbeitern eine Weihnachtsvergütung zukommen. Wir erinnern alle Betriebsführer auf das nachdrücklichste an diese leider nicht mehr überall herrschende alte deutsche Sitte. Wir halten es für eine absolute Ehrenpflicht jedes Betriebsführers, daß er seinen Mitarbeitern zu Weihnachten als Dank und Anerkennung für die während des Jahres bewiesene Treue und Sorgfalt in der Erfüllung der täglichen Pflicht und Arbeit eine solche Weihnachtszuwendung zukommen läßt.

Jeder Betriebsführer halte sich vor Augen, daß er gerade zum Weihnachtsfest Gelegenheit hat, den Geist nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft durch großherziges, wahrhaft soziales Handeln zu beweisen. Jedes Gefolgschaftsmitglied wird ihm dafür durch größere Arbeitsfreudigkeit und stärkere Betriebsverbundenheit seinen Dank erweisen. Es ergeht deshalb der Aufruf an alle Betriebsführer, Handwerksmeister und Geschäftsinhaber: Erweist euch zu Weihnachten des Ehrennamens eines deutschen Betriebsführers würdig. Denkt daran, daß ihr durch eine großherzige Schenkung nicht nur euren Gefolgschaftsmitgliedern viel Freude bereiten, sondern auch deren Arbeitsfreudigkeit mehren könnt, und daß ihr damit vor allem aber das schwere Werk unseres Führers Adolf Hitler, den Wiederaufbau der deutschen Nation, unterstützen helft."

---

* **Bürstadt,** 13. Dez. Ein gebürtiger Weinheimer, Pg. Karl Kraft, der bisher als kommissarischer Bürgermeister in Bürstadt tätig war, wurde von der hessischen Regierung auf neun Jahre in seinem Amte bestätigt.

* **Michelstadt** i. O., 13. Dez. Am sogenannten Totensteg wurde dieser Tage morgens der 67 Jahre alte K. Keil aus Steinbach als Leiche aus der Mümling geborgen. Keil war bis in die späten Abendstunden noch mit Steinbacher Einwohnern zusammen und ist jedenfalls auf dem Heimweg in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in die dort ziemlich tiefe Mümling geraten.

Aus der Pfalz

Polizei und Winterhilfswerk in Ludwigshafen

r. **Ludwigshafen,** 14. Dez. Die Ludwigshafener Polizei (Landespolizei und Schutzpolizei) wird sich an dem in ganz Deutschland begangenen „Tag der Polizei" zugunsten des Winterhilfswerks großzügig beteiligen. Am Dienstag, 18. Dezember, wird morgens in der Kaserne der Landespolizei und der Polizeidirektion die Flagge gehißt, wobei der Kommandeur der Landespolizei Maderholz eine Ansprache hält. Nachmittags und abends finden öffentliche Standkonzerte in den großen chemischen Fabriken statt, ebenso am Mittwoch, 19. Dezember. Am Dienstag abend wird eine Serenade der Landespolizeikapelle abgehalten, am Mittwoch abend ein Festkonzert mit musikalischen und sportlichen Darbietungen für 2000 vom Winterhilfswerk Betreute. 150 arme Kinder werden an beiden Tagen gespeist und am Festabend aus Feldküchen mit Kaffee versorgt. Außerdem führen die pfälzischen Hundertschaften noch eine Pfundsammlung für das Winterhilfswerk durch.

Pauline will heiraten ...

und brauchte dazu eine billige Aussteuer

* **Pirmasens,** 14. Dez. Die 1911 geborene Pauline Gramlich stand bei einer hiesigen Kaufmannsfamilie im Dienst. Man brachte ihr großes Vertrauen entgegen, das sie aber schmählich mißbrauchte. Mit Hilfe eines Nachschlüssels verschaffte sie sich Zugang zu einer in der Kredenz aufbewahrten Kasse, aus der sie nach und nach den Betrag von 1300 Mark entwendete. Lange wußte man nicht, wo das Geld hinkam, bis die Diebin eines Tages sich dadurch selbst verriet, daß sie bei einem hiesigen Möbelhändler ein Schlafzimmer kaufen und bar bezahlen wollte, was dem Geschäftsmann auffiel. Man fand schließlich noch 998 Mark vor, für das übrige Geld hatte sich Gramlich bereits verschiedenes angeschafft, so allein 18 neue Kleider, Wäsche usw. Vor dem Strafrichter erklärte die Diebin gestern, sie wollte bald heiraten und sich auf diese Weise eine billige Aussteuer verschaffen. Der Amtsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Richter billigte der ersten Diebin mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 8 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte wurde, da sie ohne festen Wohnsitz ist, in Haft behalten.

Der „Herr Baron" bricht aus

* **Wörth a. Rh.,** 14. Dez. Der 1905 geborene Karl Rauch aus Mainz, der, wie bereits berichtet, auf dem Transport nach dem Zuchthaus Ebrach bei Würzburg entflohen ist, wurde von der Gendarmerie in Wörth beim Passieren der Maxauer Brücke aufgegriffen und wieder auf den Weg nach Ebrach gebracht. Bekanntlich wurde Rauch, der sich unter dem Namen „Baron von Harrach" schwere Betrügereien zuschulden kommen ließ, von der Landauer Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 14. Dez. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, kurz nach 19 Uhr, wurde zwischen Wörth (Pfalz) und Maximiliansau die für einen von Wörth fälligen Zug geschlossene Schranke des Postens 1297 von einem nach Karlsruhe fahrenden Personenkraftwagen durchbrochen und beschädigt. Der Kraftwagenlenker will durch die Sonne geblendet gewesen sein. Der Betrieb war nicht gefährdet.

* **Rülzheim,** 14. Dez. Der 45 Jahre alte Franz Stubenrauch, der bereits wegen Straßenraubs vorbestraft ist, wurde unter dem dringenden Verdacht, in seinem Hause an einem 15jährigen Mädchen ein Unzuchtsverbrechen verübt zu haben, verhaftet. Stubenrauch, der Vater von fünf Kindern ist, leugnet noch die Tat, kann aber als überführt gelten.

* **Edenkoben,** 14. Dez. Der frühere Hafnermeister Georg Philipp Schäfer von hier vollendet heute in voller Rüstigkeit sein 91. Lebensjahr. Schäfer machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 und den Einzug in Paris mit.

Die Frankfurter Aschenbrödeltragödie

Hilde Höfeld außer Gefahr — Aber seelisch gebrochen

= **Frankfurt a. M.,** 14. Dez.

Der Fall Höfeld, über den wir bereits berichtet haben, ist jetzt soweit abgeschlossen.

Die vierzehnjährige Hilde Höfeld, die von ihrem Vater gezwungen wurde, in den Main zu springen, und im Fluß den Tod zu suchen, wurde sorgfältig im Städtischen Krankenhaus behandelt, weil natürlich Verdacht auf Lungenentzündung gegeben war. Man muß sich vergegenwärtigen, daß der Main bei Frankfurt kaum schmäler ist als der Rhein in seinem Mittellauf, und daß die Brücken etwa zwölf Meter über dem Wasserspiegel liegen. Das Kind stürzte sich aus einer Höhe, die einem mittelhohen Wohnhaus entspricht, in die kalte Flut und paddelte sich an das Ufer, wo es eine ganze Zeit lang in den nassen Kleidern liegen blieb, um sich dann im gleichen Zustand nach dem Heim, wo es die erste Aufnahme fand, durchzuarbeiten. Nur dem Umstand, daß die Dezembertage bisher eigentlich so mild waren wie ein Herbsttag im September, ist es zu verdanken, daß sich das Kind keine tödliche Lungenentzündung geholt hat.

Das Mädchen scheint jedoch, was nicht gerade verwunderlich ist, seelisch vollkommen ruiniert zu sein und macht auch einen mehr als scheuen Eindruck. Der eigentliche Grund der Eltern zu der Tat ist immer noch nicht ganz klar; es will dem gesunden Menschenverstand nicht einleuchten, wie Eltern und eine Schwester ein Kind zum Selbstmord treiben können, weil es einen liederlichen Lebenswandel geführt haben soll, der in Wirklichkeit noch nicht einmal bestand. Tatsache ist, daß das Kind in der Wohnung zu einer richtiggehenden Aschenbrödelrolle verurteilt war, daß es kaum eine frohe Minute hatte, aber nicht wagte, sich bei Fremden zu beklagen, da es selbst überzeugt war, ein verworfenes Geschöpf zu sein. Es glaubte schließlich alles, was man ihm täglich einzureden versuchte, und dieses suggestive Eingeständnis des Kindes hat anscheinend dem schwer tuberkulösen Vater wieder die Ueberzeugung beigebracht, daß seine Vorwürfe zu Recht bestehen mußten. Der Fall ist psychologisch mindestens ebenso interessant wie seine strafrechtliche Beurteilung, die wahrscheinlich auf einen Mordversuch hinausgehen wird.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Fahneneid

Ein Höhepunkt der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele ist die Leistung des olympischen Eides durch einen Sportsmann des die Spiele veranstaltenden Landes. Wenn alle Mannschaften aufmarschiert und die Spiele durch das Staatsoberhaupt eröffnet worden sind, wenn die olympische Flagge am Mast emporgestiegen ist und Brieftauben dieses Ereignis in alle Welt verkünden, wenn die olympische Hymne verklungen ist, dann treten die Fahnenträger aller Länder vor die Ehrentribüne, stellen sich halbkreisförmig davor auf und es beginnt die feierliche Zeremonie der Ablegung des olympischen Eides, auf den sich alle Sportsleute verpflichten, indem sie den rechten Arm erheben:

„Wir schwören, daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll im ritterlichen Geist zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports erfolgen."

Ein neuer Ruf erschallen nun die Chöre, die Wettkämpfer formieren sich zum Ausmarsch und verlassen, Band hinter Band, das Stadion.

Einen gewiß nicht weniger feierlichen, für uns vielleicht noch bedeutungsvolleren Auftakt dieser Eidesleistung erleben wir am kommenden Sonntag, an dem der Reichssportführer in Berlin und mit Hilfe einer Rundfunksendung im ganzen Reich die Verpflichtung unserer Olympiaanwärter vornimmt. Für uns Deutsche sind die Olympischen Spiele 1936 mehr als eine internationale Veranstaltung, weit mehr auch als ein nur sportlicher Wettkampf der Nationen. Für uns bedeuten sie gleichzeitig ein höchstes nationales Fest, bei dem wir der ganzen Welt nicht nur die Kraft der Nation, verkörpert durch die wettkämpfende Jugend, sondern das in seiner sittlichen und ideellen nationalsozialistischen Weltanschauung und in seinem kulturellen Willen geeinte deutsche Volk zeigen wollen.

Vor den Augen der Weltöffentlichkeit sind natürlich die Wettkämpfer die Vertreter des Volkes,

und darum ist es notwendig, daß diese jungen Menschen rechtzeitig mit dieser hohen Aufgabe, die ihnen übertragen wird, vertraut gemacht werden, daß man sie vorbereitet, damit sie in Ehren bestehen und die Erwartungen erfüllen, die das ganze deutsche Volk in sie setzt. Das gilt nicht nur von ihren sportlichen Leistungen, sondern in weit höherem Maß von dem, wozu sie sich im olympischen Eid verpflichten und was sie nun zwei Jahre zuvor freiwillig dem Reichssportführer als Vertreter unseres obersten Führers in die Hand versprechen.

Viele hundert junge deutsche Männer und Frauen legen am kommenden Sonntag ein Gelöbnis ab, schwören, daß sie all ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen wollen, daß sie ihr ganzes Können einsetzen werden, um bei den Olympischen Spielen Ansehen, Ruhm und Ehre für ihr Vaterland zu erringen. **Aber der Weg dazu ist** schwer, er ist mit den mannigfachsten Gefahren der Verlockung, des Nichtdurchhaltens, des Erliegens unter der Schwere der übernommenen Verpflichtung verbunden. Er setzt voraus, daß derjenige, der der Ehre für würdig befunden worden ist, vielleicht für sein Vaterland kämpfen zu dürfen, ein ganzer Mann ist, der sich und seinen Willen restlos unterordnet, der sich restlos hingibt seiner Aufgabe, restlos alles opfert, was von ihm verlangt wird. Durch Handschlag und Unterschrift muß er sich verpflichten. Wenn ihm der olympische Paß ausgehändigt worden ist, durch dessen Besitz er gewissermaßen eine Ehrenstellung einnimmt,

dann gehört er nicht mehr sich selbst, dann ist sein höchster Dienst der, sich dem Vaterland zu weihen,

dann gleicht er, ein Soldat des Sports, all denen, die sich im Heeresdienst dem Einsatz für Volk und Vaterland verschrieben haben, dann hat er den Eid auf eine Fahne geleistet, die er nicht wieder verlassen darf, bevor er nach Beendigung der Olympischen Spiele aus seinem Gelöbnis entlassen ist. Seine ganze Lebensführung ist jetzt nicht mehr seine eigene Sache, er gehört jetzt nicht mehr sich selbst und verfügt über sich selbst, sondern steht unter dem ehernen Gesetz einer Pflicht, die er freiwillig übernommen hat.

Unter den Sportlern haben schon immer die Ruderer die schwersten und härtesten Trainingsverpflichtungen gehabt,

und wenn der Reichssportführer sie als vorbildlich bezeichnet hat und jetzt für unsere Olympiakandidaten übernimmt, so kann niemand stolzer darauf sein, als gerade die Ruderer. Sie haben die Trainingsverpflichtung schon immer zu einer besonders feierlichen Veranstaltung gestaltet, nicht zum Schaden des Sports, nicht zum Schaden des einzelnen Sportlers selbst. So soll es auch mit der Trainingsverpflichtung für die Olympischen Spiele werden. Nicht alle, die jetzt das Gelöbnis ablegen, werden 1936 in der Wettkampfbahn stehen, bei vielen, den meisten sogar, wird die Leistung nicht genügen, um sie in die Reihe der Ausgewählten zu stellen. Aber alle haben sie eins gemeinsam, den festen unbeugsamen Willen dazu, ihr Bestes herzugeben, so wie sie es gelobt haben. Nur eins sollen sie nicht tun: sie sollen ihren Eid nicht auffassen als eine schwere Last, als eine Verantwortung, unter der sie leiden und sich bedrückt fühlen, sondern umgekehrt: soll ihnen der Stolz, solcher Ehre würdig zu werden, neben dem festen Willen zur Leistung und zum charakterlichen Ideal gleichzeitig die Freude geben, die für einen jungen Menschen notwendig ist, wenn er, unbeschwert von allen Sorgen, ausgeglichen, lebensfrohen Gemüts heraus mit lachenden Augen zum Ziel, zum Sieg strebt.

Neue Sportordnung der deutschen Hochschulen

Drei Semester Sport als Pflicht

Reichsminister Rust hat in Zusammenarbeit mit dem Reichssportführer und anderen Reichsbehörden eine neue Hochschulsport-Ordnung geschaffen. Als wesentliches Merkmal verdient die Turn- und Sportpflicht der Studierenden während der ersten drei Semester hervorgehoben zu werden. „Jeder der deutschen Studentenschaft angehörende Student (Studentin) ist verpflichtet", so heißt es in dem Erlaß, den wir bereits kurz veröffentlicht haben, „drei Semester Leibesübungen zu treiben."

Die Ableistung dieser Sportpflicht geschieht in Form der Grundausbildung, die sich über die drei ersten Semester erstreckt. Von der Forderung der vollen dreisemestrigen Teilnahme kann nur in Ausnahmefällen abgesehen werden durch Anrechnung der Arbeitsdienstzeit. Olympiakandidaten können auf Antrag des Reichssportführers befreit werden. Befreiungen erfolgen nur durch den Rektor. Die Grundausbildung legt sich sowohl für Studenten als auch für Studentinnen im ersten Semester aus der allgemeinen Körperschulung, Prüfungsturnen, Geländelauf und Gelände-Wettkämpfen, im zweiten Semester aus Fünfkampf-Training, Kleinkaliber- und Prüfungsschießen und im dritten Semester schließlich aus Mannschafts-Kampfspielen, Rettungs- und Prüfungs-Schwimmen zusammen. Die Grundausbildung wird bescheinigt auf der Grundkarte, die als Ausweis beim Wechsel der Hochschule bzw. beim Belegen im vierten Semester dient.

In Zukunft wird kein Studierender, der nicht die Bedingungen seiner Grundausbildung erfüllt hat (Schwimmen, Boxen, Leichtathletik, Turnen) sein Studium im vierten Semester fortsetzen, geschweige denn zu irgendeinem Examen zugelassen werden. Hat der Student (Studentin) die Bedingungen der Grundkarte erfüllt, so wird ihm ein Hochschul-Abzeichen mit den Anfangsbuchstaben der betreffenden Hochschule verliehen. Die Besitzer dieser Abzeichen sind berechtigt, am freiwilligen Sportbetrieb teilzunehmen. Für die Leitung des freiwilligen Sportbetriebes bestimmt der Direktor des Hochschul-Instituts für Leibesübungen einen Älteren, pädagogisch geeigneten Aktiven, der ihm verantwortlich ist. Jeder Student ist in öffentlichen Wettkämpfen für seine Hochschule startberechtigt, sofern er nicht bereits für einen Verein des Reichsbundes für Leibesübungen einen Startberechtigung besitzt.

An Sport-Veranstaltungen sieht die neue Hochschulsport-Ordnung die neu geschaffenen Junioren-Meisterschaften am Ende des Sommersemesters, örtliche Kämpfe, Wettkämpfe einzelner Hochschulen unter einander, Kreismeisterschaften, Deutsche Hochschul-Meisterschaften, sowie internationale Wettbewerbe und Meisterschaften vor. Studierende, die ihre Hochschule bei internationalen Wettkämpfen oder bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften erfolgreich vertreten haben, erhalten auf Antrag der Deutschen Studentenschaft durch den Rektor ein besonderes Abzeichen verliehen, das zum Sportanzug getragen wird.

Die internationale Entwicklung der Luftfahrt

Deutschland braucht sich nicht zu schämen

Unter außerordentlich großer Beteiligung veranstaltete die Flieger-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen ihren letzten diesjährigen Ortsgruppenabend, bei dem nach dem Einzug der Fliegerstürme und den Begrüßungsworten durch Ortsgruppenleiter Dahl, Herr Meister aus Heidelberg über Angola als Ergänzungsgebiet zur Fliegerei sprach und dabei unter Verwendung von Lichtbildern die tägl. großen Gruppen der Angola-Gebiete schilderte. Ortsgruppenführer Dahl gab in einem zweiten Vortrag einen Ueberblick über den neuesten Stand der Luftaufnahmen und des damit verbundenen räumlichen Sehens. Durch besondere Reihenaufnahme vom Flugzeug aus bei einer Ueberdeckung der einzelnen Bilder von etwa 60 v. H. werden Bilder erzielt, die heute mit dem neuesten Zeißschen Projektionsapparat plastisch wiedergegeben werden können. Der Redner war in der Lage, diesen Projektionsapparat vorzuführen und den Anwesenden unter Zuhilfenahme von Brillen mit grünen und roten Schildern das plastische Betrachten dieser Bilder zu ermöglichen. Dieses plastische Sehen ist für Landvermessungen, Planung von technischen Bauten und anderen Dingen sehr wertvoll, zumal jetzt auch noch ein Meßgerät konstruiert wurde, das bei Einstellung auf eine bekannte Höhe des Bildes, sämtliche andere Höhen ohne weiteres ablesen läßt.

Den letzten Vortrag hielt Landesgruppenführer Schlerf über „Die internationale Entwicklung der zivilen und militärischen Luftfahrt und ihre Auswirkung auf Deutschland". Fliegerkommandant Schlerf zog in seinen Ausführungen Vergleiche der internationalen Luftfahrt zu Deutschland, die sich in jeder Hinsicht ganz anders als unsere durch das Versailler Diktat und durch das Pariser Luftabkommen gehemmte Fliegerei entwickeln konnte. Die anderen hatten vor allem das Geld um aufzubauen, während wir nichts anderes als den Willen hatten. Bei einem Vergleich muß Deutschland schlechter wegkommen, das sich aber keinesfalls zu schämen braucht.

Ueberblickt man die Luftrennen des Jahres 1934, dann muß man feststellen, daß ganz beachtliche Leistungen erzielt wurden und Geschwindigkeitsrekorde, Langstreckenrekorde und Höhenrekorde frühere Höchstleistungen in den Schatten stellten. Für 1935 ist eine noch stärkere Entwicklung zu erwarten: zwei gegeneinanderlaufende Fluglinien um die Welt sollen errichtet werden und dann ist noch ein Geschwaderflug mit 48 Maschinen über den Südatlantik geplant. Amerika ist allen Staaten in der Entwicklung voran und baut nicht nur neue Verkehrsflugzeuge aller Art, sondern auch Militärflugzeuge. Die Anzahl für das erste Halbjahr 1934 betrugen 748 Verkehrsflugzeuge und 294 Militärflugzeuge. Amerika hat auch den ersten Versuch gemacht, Jagdflugzeuge mit einer Spannweite von nur 5,65 Meter und einem 800-PS-Motor zu bauen, die eine Fluggeschwindigkeit von 465 Stundenkilometern zu entwickeln vermögen. Ein 800-PS-Zweidecker vermag sogar 660 Stundenkilometer zu leisten. Welche Gefahr ein Bombenflugzeug darstellt, das mit einer Nutzlast von 7400 Kilo in der Lage ist, 6000 Meter zu erreichen, kann man sich denken. Der Bestand an Kriegsflugzeugen wird von Amerika mit 1700 angegeben, aber man muß annehmen, daß er höher ist.

Frankreich hat 3000 Flugzeuge, die zum Teil überaltert sind. Ein Jagdflugzeug mit 860 PS vermag 375 Stdkm. zu erreichen, während das größte Verkehrsflugzeug mit 2400 PS in der Lage ist, in 34 Minuten eine Nutzlast von 3000 Kilo in 4000 Meter Höhe zu bringen.

Italien hat zweifellos die modernste Luftflotte der Welt und jetzt erst wurden eine Milliarde Lire bewilligt. Hochentwickelt ist die Industrie im Motorenbau und im Zellenbau. Gebaut werden u. a. Bombenflugzeuge mit einer Stundengeschwindigkeit von 335 Km. Bei Italien konnte man sehen, wie die Propagandaflüge Anfurbler der Wirtschaft waren.

England verfügt ebenfalls über ein große Luftflotte, während die größte Luftflotte und die größte Flugzeugindustrie Rußland besitzt.

Deutschland darf nur Verkehrsflugzeuge bauen und baut auch nur solche Maschinen. Aufsehen erregte auf der Pariser Luftfahrtausstellung die Ju 52 mit ihren 650 PS bei einer Nutzlast von 8800 Kilo und einer Stundengeschwindigkeit von 285 Km. Daneben muß das Ju-60-Postflugzeug mit 300 Stdkm. gestellt werden und die Heinkel He 70 mit 375 Stdkm., dazu in wirtschaftlicher und in sonstiger Beziehung als das beste Flugzeug der Welt bezeichnet werden. Auch in Sportflugzeugen hat Deutschland erstklassige und leistungsfähige Maschinen herausgebracht, darunter eine Me 8 mit nur 5,5 Meter Spannweite, 180 Kilo Rüstgewicht, 70 PS, 215 Stdkm. und einer Gipfelhöhe von 3500 Meter.

Zwei Flüge haben in Deutschland besondere Beachtung gefunden: der Deutschlandflug, der als ein reiner Sportflug im Gemeinschaftsgeist durchgeführt wurde, und der Europaflug, an dem man sich bei den Bedingungen zu sehr in technische Einzelheiten verloren hat. Das Abschneiden der Deutschen im Europaflug, die nur wenige Punkte hinter den siegenden Polen lagen, zeigten von der Güte der deutschen Maschinen und von dem Geist, der die Flieger beseelt. Der Schnellste im Europaflug war ein Deutscher mit 291 Stdkm.

Der durchgeführte Australienflug war ein Beweis für die Fortschritte, denn die 18000 Kilometer lange Strecke, für die man vor einem Jahre noch acht Tage brauchte, schaffte man in 2¾ Tagen.

Auf dem Pariser Salon hat besonders die Ju 52 eingeschlagen, und dann waren es vor allem die deutschen Instrumente, so daß wir sagen können, die deutsche Instrumentenindustrie ist auf dem besten Wege, sich den Weltmarkt zu erobern.

Fliegerkommandant Schlerf schloß mit der Aufforderung, die deutsche Sportfliegerei zu unterstützen, und ihr Vertrauen entgegenzubringen. Umrahmt wurden die Reden durch Darbietungen des Streich-Quartetts der Fliegerstürme, das Werke von Schubert und Schumann spielte und durch Segelfliegerlieder der Segelflieger.

Eishockey auf dem Dorfteich

Was nützt es unseren sportbegeisterten Jungens in den Kleinstädten und Dörfern, wenn sie in den Zeitungen zwar lesen, daß weltberühmte Mannschaften andere ebenso berühmte Mannschaften im Eishockey geschlagen haben und daß es ein Spiel war, das Tausende begeisterte? Was nützt das ihnen, die auf dem Dorfteich oder der gefrorenen Wiese vor der Stadt das so gern nachmachen möchten, aber mit dem Stock und kleinen Stein was zurechtmurksen und dann natürlich keine rechte Freude haben. So fehlt der Nachwuchs in diesem famosen Sport. **Es mag ja klingen wie, aber es ist wahr und richtig:** je mehr unsere Jugend im Winter, auch mit primitivsten Mitteln, ihr Eishockey auf den Wiesen, Flüssen und Teichen spielen würde, je breiter die Masse wäre, die dieses Eisspiel als etwas so Selbstverständliches hinnehmen würde wie das von Jugend auf geübte Fußballspiel, um so größer wäre für den Sportnachwuchs der Nutzen.

Unsere Schüler werden leider viel zu wenig in den Schnee und aufs Eis geführt. Dabei sind Schlittschuhe gar nicht mehr so teuer. Und nun tun sich 10 oder 15 oder 20 Jungens zusammen und schmieden sich, oder mit Hilfe eines Handkundigen, an ein, zwei Nachmittagen zuerst mal die Eishockeystöcke. Keinen von Natur gekrümmten Stock! Das taugt nichts, weil der Stock zu schwer und bestimmt nicht im richtigen Winkel gekrümmt ist. Eine Latte, die dem Jungen bis unter die Achsel reicht, wird genommen und erhält an einem Ende, sauber abschließend, eine andere, etwa 25 cm lange, Latte quer angenagelt, nicht genau rechtwinkelig, sondern mit etwas größerem Innenwinkel. Der Schläger ist fertig. Die Scheibe wird aus schwerem Holz von der Größe zweier Streichholzschachteln ausgesägt oder es findet sich etwas Aehnliches. Dazu grobe Handschuhe, doppelte dicke Strümpfe für den Tormann, und es kann losgehen. Die beiden Tore, die etwa 2—3 Meter von der rückwärtigen Linie des Spielfeldes entfernt stehen müssen, so daß auch hinter dem Tor gespielt werden kann, werden durch Holzklötze, Steine oder Mützen markiert. Die Tore sind etwa 1,80 breit, Schüsse über 1,20 Meter Höhe gelten nicht! Jede Mannschaft besteht aus einem Tormann, zwei Verteidigern und 3 Stürmern, die alle beliebig durch andere Spieler ersetzt werden können, sobald bei Unterbrechungen, wie z. B. einem Einwürfen, Gelegenheit dazu ist. Man teilt das Spielfeld quer herüber in drei Teile ein. Im mittleren gibts kein Abseits, wohl aber in den beiden Torabteilen, ähnlich wie bei anderen Spielen. Die Scheibe darf mit der Hand berührt werden, jedoch nur beim Stoppen, nicht zum Zweck des Werfens. Die Hand muß offen bleiben, so daß die Scheibe sofort senkrecht zu Boden fällt. Für alles andere ist der Schläger da. Der darf nun nicht wie ein Schwert oder Hammer wild in der Luft geschwungen, sondern höchstens in Brusthöhe gebracht werden. Die Scheibe wird nie „geprügelt", sondern stets geschleift oder gehoben. Den Schläger seinem lieben Gegner zwischen die Füße zu halten, ist verboten und wird ähnlich wie beim Fußball bestraft.

So entwickelt sich ein Spiel, das Freude macht, rote Backen und gesunde Lungen schafft. Es erfüllt überall, auf dem Dorfteich ebenso wie im Berliner Sportpalast, erzieherische und sportliche Zwecke. Man lasse es in die einsamsten, entlegensten Gegenden, Dörfer und Städte tragen. Unsere Jungens sind für jeden Tip dankbar.

Sonja und die 10 v. H.

Eine der vielen Meldungen um die mehrfache Eiskunstlauf-Weltmeisterin Sonja Henie lautete kürzlich ungefähr so, der Vorsitzende der Internationalen Eislauf-Vereinigung, Salchow, habe von ihr die Zahlung von 10 v. H. Provision verlangt, die Weltmeisterin habe sich geweigert, und im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit sei auch aus der Amerikareise Sonjas nichts geworden. Jetzt hat eine Erklärung des Vorstandes des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes die Angelegenheit klargestellt:

Der Präsident der Internationalen Eislauf-Vereinigung hat den Mitgliedern des Vorstandes der IEV den Antrag unterbreitet, daß bei Schaulaufen in Amerika durch europäische Läufer jeweils 10 v. H. der Einnahme an einen Fonds der Internationalen Eislauf-Vereinigung abgeführt werden sollen; dieser Fonds soll dazu dienen, amerikanischen Läufern — wenn die Weltmeisterschaften in Europa stattfinden — und europäischen Läufern — wenn die Weltmeisterschaften in Amerika ausgetragen werden — Reiseunterstützungen zu gewähren. Ob die Mehrheit der Vorstandsmitglieder diesem Vorschlag des Präsidenten zugestimmt hat, ist noch nicht bekannt.

Zusammenarbeit zwischen Reichssportführer und Reichserziehungsminister

Auf Grund eines Erlasses des Führers und Reichskanzlers ist über die Zusammenarbeit zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eine Regelung getroffen worden, wonach der Reichserziehungsminister den Reichssportführer an allen Fragen der Leibesübungen von grundsätzlicher Bedeutung, insbesondere auf dem Gebiet der Jugendpflege, der Jugendverbände, des Staatsjugendtages und der Erwachsenen-Bildung beteiligt. Die körperliche Erziehung an Schulen und Hochschulen sowie Ausbildung der hierzu erforderlichen Lehrkräfte und des Prüfungswesens sind Angelegenheit des Reichserziehungsministers.

Dieser hört jedoch den Reichssportführer in allen hierhin gehörenden grundsätzlichen Fragen. Olympiavorbereitung, Vereins-Wettkampfwesen und die nationale und internationale Sportrepräsentation sind ausschließlich Sache des Reichssportführers. Zur Wahrnehmung einheitlicher Erziehungsgrundsätze in den Leibesübungen als nationalsozialistischem Kulturfaktor hat der Reichssportführer ein Referat für Erziehung in seinem Stab errichtet, das die Verbindung mit der Abteilung für körperliche Erziehung im Reichsunterrichts-Ministerium unterhält; es wurde dem Referenten Wetzel übertragen.

Kleine Sport-Nachrichten

In das vorläufige Programm der Olympischen Spiele wurde auch ein Baseball-Kampf zwischen den Nationalmannschaften von Japan und USA aufgenommen.

Der Deutsche Ski-Verband wird im Rahmen seiner Olympia-Vorbereitungen etwa 15 seiner besten Läufer im Februar eine gründliche Ausbildung in Norwegen angedeihen lassen. Im Anschluß daran nimmt dann die Gruppe an den vom 27. Februar bis 3. März stattfindenden Holmenkol-Rennen teil.

Der englische Fußball-Verband hat auch für 1935 wieder eine Kontinentreise abgeschlossen, und zwar wird diese diesmal nach dem Norden gehen. Es sollen Länderspiele gegen Schweden, Norwegen und Dänemark ausgetragen werden.

J. Mahoney, der neue Präsident der Amerikanischen Amateur-Athletic-Union, hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er die Sportpolitik seines Vorgängers, Avery Brundage, selbstverständlich fortsetzen werde.

Eleanor Holm, die bekannte amerikanische Weltrekord-Schwimmerin, ist jetzt von ihrem Verband zur Berufssportlerin erklärt worden.

Die Ringer-Ländermannschaften von Finnland und Schweden standen sich in Oslo gegenüber. Die Finnen waren sich überlegen und gewannen sicher mit 6:1.

Er hat das „Goldene" wirklich verdient

Es ist erfreulicherweise keine Seltenheit mehr, daß selbst ältere Turner, Sportler und Frauen sich das goldene Reichssportabzeichen erwerben. Es dürfte aber nicht allzu oft vorkommen, daß dies mit derartigen Leistungen geschieht, als der Betreffende sie bei der Erwerbung des silbernen zeigte. Das hat jetzt ein Mitglied des Deutschen Sportclubs zu Berlin, Kurt Dreilsberger getan, der erstmals über der 1927 für das silberne Sportabzeichen benötigten Leistungen diese jetzt nach 7 Jahren erheblich überbot und sich für den Erwerb des „Goldenen" auch nicht mit den obligaten 5 Uebungen begnügte, sondern sich nicht weniger als 15 Prüfungen aus den Gebieten der Leichtathletik, des Schwimmens, Radfahrens und Turnens unterzog.

Auslandstarts dienen der Olympia-Vorbereitung

Amerikanische Startreisen 1935

Das nächste Jahr wird in seinem Sportbetrieb von den einzelnen nationalen Sportverbänden ganz besonders unter dem Gesichtspunkt gehalten der Olympia-Vorbereitung zu dienen. Auch die amerikanische Amateur-Athletic-Union hat sich auf ihrer kürzlichen Tagung in Miami mit der Frage der großen Auslandsstarts 1935 beschäftigt und dazu wichtige Entschlüsse gefaßt.

Nach Japan wird auch 1935 wieder eine Schwimmexpedition entsandt. In diesem Jahre nahmen bereits an den japanischen Meisterschaften einige amerikanische Spitzenschwimmer — Medica und Vandeweghe — teil, 1935 sollen aber etwa 14 der besten amerikanischen Schwimmer den voraussichtlich härtesten Konkurrenten der olympischen Schwimmwettbewerbe in seiner Heimat aufsuchen.

Nach Europa und Australien werden Leichtathletik-Mannschaften entsandt, nach Europa — ähnlich wie in diesem Jahre — etwa im Juli-August.

Auch amerikanische Wassersportler werden 1935 nach Europa kommen. Es ist für die internationale Motorjacht-Regatta Ende Mai-Anfang Juni in Berlin u. a. mit amerikanischer Beteiligung zu rechnen — wobei es sich in diesem Falle natürlich nicht um eine Olympiavorbereitung handeln kann. Amerikanische Segler wollen sich an den großen norwegischen Regatten beteiligen.

Die Pflichtübungen für den Olympischen Gerätezwölfkampf festgelegt

Im Rahmen der Wettkämpfe bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wird zum erstenmal ein Gerätezwölfkampf geturnt, der nach dem Muster des Zwölfkampfes aufgebaut ist, wie er bei den deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund vorgeschrieben war. Bekanntlich hat der Internationale Turnverband den Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider (Leipzig), mit der Zusammenstellung der Pflichtübungen beauftragt. Martin Schneider hat nun in Saarbrücken, gelegentlich der Anwesenheit der Deutschen Nationalmannschaft im Saargebiet, die Pflichtübungen für das Geräteturnen überprüft und endgültig festgelegt. Die Uebungen sind im Gegensatz zu den Pflichtübungen bei den Weltmeisterschaften in Budapest etwas kürzer und im Schwierigkeitsaufbau etwas einfacher. Es ist vorgesehen, die Uebungen, die nach dem Internationalen Turnverband zur Genehmigung vorgelegt werden, noch Ende dieses Jahres an die in Frage kommenden Nationen herauszugeben. Die Grundlage für den Aufbau der Pflichtübungen bildeten die in den letzten Jahren im deutschen Geräteturnen gemachten Erfahrungen.

Olympiakandidat sein verpflichtet

Wie in mehreren anderen Sportarten, so ist auch bei den Freistilringern eine Olympia-Kernmannschaft vom Deutschen Schwerathletik-Verband von 1891 aufgestellt worden. Das vorhandene Ringermaterial, das erstmalig bei den Kampfspielen in Nürnberg gesichtet, in den folgenden internationalen Wettbewerben weiter erprobt worden ist, wird im kommenden Jahr gründlich vorbereitet. Jeder Ringer aber, der einen Platz in der Olympia-Kernmannschaft erhalten hat, muß diesen immer aufs neue behaupten. Er ist verpflichtet, in jedem Monat zwei Herausforderungen anzunehmen. Mit dieser Maßnahme ist gleichzeitig dem talentierten Nachwuchs Gelegenheit gegeben, sich mehr in den Vordergrund zu schieben.

Wiley Post flog nicht Rekord

Am 7. Dezember wurde mitgeteilt, daß der bekannte amerikanische Rekordflieger Wiley Post mit etwa 15 000 Meter einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt habe. Diese Meldung bewahrheitet sich, wie uns aus Washington gemeldet wird, nicht. Das „Bartlesville Bureau of Standards" in Washington überprüfte die Meßapparate Posts und dabei stellte sich heraus, daß der Amerikaner die zur Aufstellung eines neuen Weltrekords erforderliche Höhe von 14 662 Meter nicht erreicht hat. Damit hat die Welthöchstleistung des Italieners Donati von 14 433 Meter, aufgestellt am 11. April dieses Jahres, weiterhin Gültigkeit. Anscheinend hat man nicht messen können, welche Höhe Post in Wirklichkeit erreicht hat; jedenfalls sagt der Bericht des Büros nichts darüber aus.

LINGEL
der beliebte Herrenschuh

Kegelsport in Mannheim

Der vom Mannheimer Sportamt „Kraft durch Freude" angesetzte Kursus für Kegelsport nahm am Mittwochabend seinen Anfang. Vorerst hatten sich 20 Teilnehmer eingefunden, während sich 40 Mann gemeldet hatten. Die Leitung dieses Kurses liegt in den Händen des 1. Sportwartes Weingärtner und seines Stellvertreters Karl Zöller. Zöller hielt einen kleinen Vortrag über das Kegeln sowie den Werdegang dieses alten urdeutschen Spieles. Darauf wurde den Teilnehmern die Handhabung der genormten Kugeln und deren Abwurf gezeigt. Fortsetzung des Kurses am Mittwoch, 19. Dezember im alten Gaswerk.

Von den Verbandskämpfen ist zu melden, daß Diefenbach von Neckarperle mit 500 Kugeln die schöne Holzzahl von 1094 erreichte. Er warf mit je 100 Kugeln auf verschiedenen Bahnen 367, 370 und 357 Holz. Mit 400 Kugeln erreichten: Fränzinger 2264, Weißinger 2196, Winkler 2162, Ganz 2191, Rothermel 2160, Kilian 2163, Schuler 2158 Holz.

Von den Klassenkämpfen. **Liga:** Prälle Acht — 1. KC Waldhof 2033:1923; Siegfried — 1925 Waldhof 2198:2156; 1. KC Waldhof — Neckarperle 2094:2104; Roland — Goldene Sieben 2127:2142; Deutsche Eiche — Prälle Acht 2248:2076.

A-Klasse: Kurpfalz — Alle Neun 2154:2019; Fleißweg — Grün-Weiß 2087:2156; Rhein-Neckar — Edelweiß 2096 zu 2107; Alle Neun Rheinau — Eintracht Käfertal 2196 zu 2194.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 14. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 575

Deutscher Hopfen und seine Betreuerin

In diesen Tagen hielt die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft m. b. H. ihre o. GV. ab. Oekonomierat Grundmann-Nürnberg, der den Jahresbericht erstattete, konnte erfreulicherweise feststellen, daß die DHVG den ihr gestellten Aufgaben in vollem Umfange gerecht wurde. Von der deutschen Hopfenernte 1934 gingen 82 000 Zentner gleich 88 v. H. der Gesamternte durch die Hand der DHVG. Die Aufnahme dieser Menge, von der die Hälfte ins Ausland verkauft wurde, verhinderte einen ohne das Eingreifen der DHVG unvermeidlich gewesenen Preisverfall und sicherte den Hopfenbauern den Absatz ihrer gesamten Ernte zu auskömmlichen Preisen.

Der Inlandsabsatz fand eine starke Förderung durch die von Landesobmann Deininger angeregte Hopfenaktion, bei der die deutschen Brauereien durch zusätzliche Käufe von rund 18 000 Zentner Hopfen in dankenswerter Weise ihre Verbundenheit mit dem deutschen Hopfenbauern bewiesen. Die Vorräte der 33er Hopfen betragen noch 9 400 Zentner, die wohl in der Hauptsache Absatz im Ausland finden werden.

Die deutsche Hopfenernte 1934 hat nur drei Viertel der Vorjahresernte ergeben. 113 000 Zentner wurden schon in den ersten zwei Monaten nach der Ernte vom Hopfenhandel und von den Brauereien zu den festgelegten Rahmenpreisen aufgenommen. Ab 1. November 1934 durfte deutscher Siegelhopfen vom Erzeuger nur noch an die DHVG abgegeben werden. Die Erfassung der rund 11 000 Zentner betragenden Restbestände ist in vollem Gange. Sie dürfte in ein bis zwei Wochen durchgeführt sein. Von den aufgenommenen Mengen konnte die DHVG bereits 4 500 Zentner, in der Hauptsache an das Ausland, wieder verkaufen.

*** Wochenübersicht der Bayerischen Notenbank vom 7. Dezember 1934.** Aktiva: Goldbestand 30 930 000, deckungsfähige Devisen 302 000, Wechsel und Schecks 58 489 000, deutsche Scheidemünzen 36 000, Noten anderer Banken 6 809 000, Lombardforderungen 1 789 000, Wertpapiere 5 357 000, sonstige Aktiva 7 768 000. — Passiva: Grundkapital 15 000 000, Rücklagen 14 084 000, Betrag der umlaufenden Noten 69 425 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 4 790 000, an Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 647 000, sonstige Passiva 1 132 000. Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 1 980 000 ℳ.

*** Verlängerung der Kündigungs- und Fälligkeitsfristen für Hypotheken durch die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten.** Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten haben sich bereit erklärt, von den zum 31. 12. 1934 und 1. 4. 1935 bestehenden gesetzlichen Kündigungsmöglichkeiten für die Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken grundsätzlich keinen Gebrauch zu machen, sondern diese Fristen von sich aus um ein Jahr zu verlängern. Provisionen oder dergleichen werden von den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die Fristverlängerung nicht erhoben. Durch diese Maßnahme werden Schwierigkeiten, die den Hypothekenschuldnern infolge des immer noch bestehenden Mangels an Hypothekenkapital durch die Kündigung ihrer Hypotheken entstehen würden, vermieden.

*** AG. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer u. Co., Düsseldorf. — Verlusterhöhung.** Diese Holdinggesellschaft beruft ihre o. HV., die über das Geschäftsjahr 1933/34 (30. Juni) zu befinden haben wird, auf den 3. Januar 1935 ein. Wie der DHD. erfährt, wird ein Verlust von rund 30 000 ℳ ausgewiesen, der sich um den Verlustvortrag auf rd. 70 000 ℳ erhöht. Es ist vorgesehen, diesen Verlust um die gesetzliche Reserve, die am 30. Juni 1933 mit 24 000 ℳ ausgewiesen wurde, zu kürzen und den Restverlust vorzutragen. Diese Maßnahme wird allerdings erst in der Bilanz für 1934/35 ihren Niederschlag finden.

*** Papier- und Tapetenfabrik Kammental AG., Bammental in Baden.** Die Gesellschaft, die bekanntlich einer auf den 17. Dezember einberufenen GV. Mitteilung gemäß § 240 HGB macht, hat nunmehr die Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich an. Im Geschäftsjahr 1932/33 wurde nur eine Erhöhung des Verlustvortrages von 19 147 Mark auf 43 881 ℳ ausgewiesen bei einem AK. von 490 000 Mark, 49 000 ℳ gesetzlichen Reserven, 72 407 ℳ Rückstellungen und 26 400 ℳ Wertberichtigungsposten. Die starke Verlustentwicklung in 1933/34 ist, wie der DD erfährt, vor allem auf die ungünstige Preisbildung in der Tapetenindustrie und die Steuern, vor allem aber die Zinsenlast, die auf das Unternehmen stark drücken, zurückzuführen. Gegenwärtig verfügt die Gesellschaft noch über erhebliche Aufträge, zu deren Finanzierung aber die notwendigen Mittel fehlen. Es ist bisher auch noch nicht gelungen, einen entsprechenden Kredit hereinzubekommen. Sollte dies nicht möglich sein, so werden die Auftragsbestände auf eine Verbandsfirma übertragen. Die Gesellschaft, die auf ein nahezu hundertjähriges Bestehen (in vier Jahren) zurückblickt, ist aber eifrig bemüht, der Gefolgschaft die Arbeitsplätze zu erhalten. So sind auch zur Zeit Verhandlungen im Gange, das Werk an eine andere Tapetenfirma zu verpachten. Bekanntlich steht auf der Tagesordnung der GV. auch die Genehmigung eines Pachtvertrages. In der letzten Bilanz wurden die Verbindlichkeiten mit insgesamt 342 772 ℳ ausgewiesen, wovon 252 715 ℳ Bankschulden.

*** Gustav Mayler AG Lauffen-N.** Diese Bindfadenfabrikations-, Handels- und Sägereigesellschaft weist per 31. 12. 1933 einen Bruttogewinn von 1 635 788 ℳ aus. Andererseits erforderten Aufwendungen und Fabrikationsunkosten 1 611 788 ℳ. Zum Ausgleich dieses Fehlbetrages wurde das Aktienkapital um 300 000 ℳ auf 500 000 ℳ herabgesetzt und dem Reservefonds 50 000 ℳ entnommen, [illegible] aus der Kapitalherabsetzung zur Verfügung standen. In der Bilanz erscheinen die Verbindlichkeiten mit 1 020 778 ℳ, dagegen Debitoren, Kasse und sonstige Aktiva 661 670 ℳ, Warenbestände 824 964 ℳ, Immobilien und Gebäude [illegible] 410 847 ℳ.

Die volkswirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes

Gemeinsame Interessen Deutschlands und Frankreichs

Trotz des erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen in Rom bleiben noch viele Fragen offen, die mit der Zukunft der Saarwirtschaft zusammenhängen. Sie aufzuzeigen, bemüht sich eine Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, über „Die volkswirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes". Die Arbeit, die sich auf eine Analyse der Tatsachen gründet, führt, wie vorweg gesagt sein mag, im einzelnen zu folgenden Ergebnissen:

1\. Es trifft nicht zu, daß die Saarwirtschaft besonders eng mit Frankreich verflochten wäre: Deutschland nimmt gegenwärtig etwa anderthalb mal mehr saarländische Erzeugnisse auf als Frankreich. Der Anteil der französischen Waren an der Versorgung des Saarmarktes hat sich seit 1927 stark vermindert: die Saareinfuhr aus Deutschland liegt 1933 um 4 v. H. höher als 1927, die Einfuhr französischer Waren aber ist im Vergleich zu 1927 um 40 v. H. zurückgegangen.

2\. Für das Saargebiet sind zwar die lothringischen Erzlieferungen von großer Bedeutung. Hieraus darf aber nicht auf eine einseitige Abhängigkeit der Saarwirtschaft von Frankreich geschlossen werden. Das kohlenarme Frankreich kann, zumindest aus ökonomischen Gründen, nicht auf die Saarkohle verzichten. Andererseits muß die elsässisch-lothringische Landwirtschaft auf den Absatz ihrer Erzeugnisse an das Saargebiet den größten Wert legen.

3\. Obwohl das Saargebiet seit 1925 zum französischen Zollgebiet gehört, ist es ebenso scharf von der Weltkrise betroffen worden wie seinerzeit Deutschland. Der „Krisenschutz", den der französische Absatzmarkt hätte gewähren sollen, war also unwirksam.

4\. Umgekehrt spiegeln sich schon jetzt deutlich die Anregungen wider, die von der Arbeitsbeschaffung im Reich auf die Saarwirtschaft ausgehen. Die Einfuhr saarländischer Waren nach Deutschland ist seit 1932 um rund 50 v. H. gestiegen — schneller, als es der Umsatzsteigerung in der deutschen Industrie entspricht. Gegenwärtig sind gut 30 000 bis 35 000 Saararbeiter für den Export nach Deutschland tätig. Durch die Zunahme der Ausfuhr haben 20 000 bis 25 000 Saarländer wieder Arbeit und Brot bekommen. Diese Anregungen sind um so bedeutsamer, als Frankreich nach wie vor unter dem Druck sich verschärfender Deflation und steigender Arbeitslosigkeit steht; nur durch die Zunahme der Saarausfuhr nach Deutschland konnte ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Saargebiet verhindert werden. Die zielbewußte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit den in Deutschland angewandten Mitteln kann erst nach der Wiedereingliederung in die deutsche Volkswirtschaft erfolgen.

Die erste Frage, die bei der Betrachtung der Saarwirtschaft zu klären ist, heißt: wie ist das Saargebiet mit seiner Umwelt strukturell verflochten? Wie vor allen Dingen sind Deutschland und Frankreich am Warenaustausch der Saarwirtschaft beteiligt? Hier beginnt der Streit der Meinungen. Bei den meisten Ländern genügt ein Blick auf die Außenhandelsstatistik, um festzustellen, welchen Umfang die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Staaten erreicht haben. Dieser einfache Weg ist in vorliegendem Fall versperrt: seit Aufrichtung der französischen Zollgrenze werden keine Angaben mehr über den Warenverkehr Frankreich-Saargebiet gemacht. Es sind lediglich französische Schätzungen vorhanden, die auf der Eisenbahnverkehrsstatistik aufgebaut sind und keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit haben. Sie sind von französischer Seite selbst nur mit der Note „genügend" versehen. Die Berichtigung der französischen Angaben ist von großer Bedeutung; denn sie sollen z. B. dartun, daß im Jahre 1927 der Warenaustausch des Saargebiets mit Frankreich etwa doppelt so groß gewesen ist wie mit Deutschland. In Wirklichkeit aber kam Deutschland bis auf etwa 10 v. H. an die französisch-saarländischen Umsätze heran — mit dem Unterschied noch, daß Deutschland der bessere Abnehmer für die saarländischen Erzeugnisse war. Soweit also französische Waren überhaupt in das Saargebiet eindringen konnten, wurden sie weitgehend aus den Ueberschüssen bezahlt, die die Saarwirtschaft im Handel mit Deutschland erzielte. Die Entwicklung des Außenhandels des Saargebietes 1932/34 mit Frankreich und Deutschland nach den beiderseitigen Schätzungen ist im einzelnen aus folgender Tabelle ersichtlich (in Mill. ℳ):

	Frankreich: französische Schätzungen	Frankreich: nach IfK berichtigt (1933)	Deutschland: Amtl. Außenhandelsstatistik 1932	1933	1934
Saareinfuhr	bis 400	110	80	84	78
Saarausfuhr	rund 207	100–120	90	116	167
Saarumsatz	420	220–240	178	200	242
	Einfuhrüberschuß 176	Bilanz etwa ausgeglichen	Bilanz ausgeglichen	Ausfuhrüberschuß 32	89

Aus diesem Kräfteverhältnis hat sich bis in die jüngste Zeit hinein nichts zuungunsten Deutschlands verändert: Deutschland hat bis zur Gegenwart den Geländeverlust Frankreichs im Saargebiet sogar so gut wie aufgeholt. Da 1934 die Ausfuhr saarländischer Waren nach Deutschland um gut 44 v. H. zunimmt, Frankreichs Nachfrage infolge der Deflationskrise im Innern aber nachläßt, führt die Saar im laufenden Jahre mehr Waren nach Deutschland als nach Frankreich aus. Mit Frankreich ist die Handelsbilanz des Saargebiets etwa ausgeglichen; im Handel mit Deutschland wurde ein großer Ausfuhrüberschuß erzielt. Die Saarausfuhr nach Deutschland ist seit 1932 steil aufwärts, der Export nach Frankreich hingegen abwärts gerichtet. Es ist also festzustellen:

1\. Es ist Frankreich trotz des Einsatzes aller Mittel der Wirtschaftspolitik nicht gelungen, eine „Vorherrschaft" im Saarhandel zu behaupten.

2\. Deutschland nimmt 1934 mehr saarländische Erzeugnisse auf als Frankreich, obwohl der Kohlenabsatz nach Frankreich von der jetzigen Grubenverwaltung besonders gefördert wird.

3\. Die saarwirtschaftliche Handelsbilanz ist im Verkehr mit dem übrigen Deutschland weit aktiver als im Verkehr mit Frankreich.

4\. Während die Ausfuhr nach Frankreich immer mehr auf Hemmungen stößt, nimmt der Absatz nach Deutschland zu. 1934 dürfte die Ausfuhr nach Deutschland mindestens 165 bis 170 Mill. ℳ betragen, das ist annähernd doppelt soviel wie im Krisenjahr 1932. Die Saarausfuhr nach Frankreich dürfte, verglichen mit 1932, um ein Fünftel niedriger sein.

5\. 1933 hat die Saareinfuhr aus Deutschland den Stand von 1927 noch leicht überschritten, die Einfuhr aus Frankreich aber liegt um rd. 40 v. H. tiefer. Erst auf dieser berichtigten Basis kann die Verflechtung der einzelnen Wirtschaftszweige voll verstanden werden.

Der Kohlenbergbau ist das vielgenannte Hauptbeispiel, um eine einseitige „Abhängigkeit" der Saarwirtschaft von Frankreich zu beweisen: Frankreich (einschl. Lothringen) nahm 1933 rd. 44 v. H. des Kohlenabsatzes der Saargruben auf. Was soll geschehen, wenn — nach erfolgter Rückgliederung — Frankreich an seinen Zollgrenzen plötzlich den „eisernen Vorhang" niederläßt. — Nach Ausgliederung des Saargebietes aus der französischen Förderung hat Frankreich einen Einfuhrbedarf an Kohlen, der, je nach der Wirtschaftslage, zwischen 18 und 29 Mill. To. jährlich schwankt! Es braucht die Saarkohle schon wegen des erheblichen Frachtenvorsprungs. Außerdem hat die Saarkohle einen hohen Gehalt an Gas, Teer, Ammoniak, Benzol — Nebenprodukte, auf die es nicht verzichten kann, und die Frankreich etwa aus der britischen Kohle nicht im gleichen Umfang zu gewinnen vermag. Frankreich kann seinen Markt der Saarkohle daher nur verschließen, wenn es seinem eigenen wirtschaftlichen Interesse entgegenhandelt. Ferner kann der Verbrauch der Saarkohle in Deutschland durch strukturelle Maßnahmen gefördert werden. Zu denken ist etwa an Frachtvergünstigungen. Ferner spielen die Pläne zur besseren Verwertung der Abfallkohle eine wichtige Rolle.

Die eisenerzeugende Industrie ist neben dem Kohlenbergbau der bedeutendste Wirtschaftszweig des Landes. Auch auf dem saarländischen Eisenmarkt ist die Auswirkung des deutschen Konjunkturaufschwunges schon seit Anfang 1933 deutlich zu verspüren. Während Frankreich 1930 vorübergehend der beste Abnehmer war, ist Deutschland seitdem wieder an die erste Stelle gerückt. Von dem Absatzausfall während der Krisenjahre hat die saarländische Eisenindustrie bis 1933 im Verkehr mit Frankreich nur etwa ein Zwanzigstel, im Verkehr mit Deutschland aber fast ein Fünftel, d. h. viermal soviel aufgeholt. 1934 wird Deutschland bereits wieder mehr Erzeugnisse der saarländischen Eisenindustrie kaufen als im letzten Hochkonjunkturjahr 1929! Hier und da versucht man glauben zu machen, daß „die Rückgliederung den Ruin der Metallindustrie mit sich bringe". Die Saar müßte sich dann für 300 000 To. Eisen- und Walzwaren neue Abnehmer suchen, weil Frankreich diese nicht mehr nötig habe und Deutschland sie auch nicht brauchen könne. Dem ist zweierlei entgegenzuhalten: Einmal hat Frankreich 1929 nur 379 000 To. Walzerzeugnisse bezogen und im laufenden Jahr wird der Absatz bedeutend 295 000 To. betragen. Der Absatz nach Deutschland hat aber seit 1932 um 339 000 To. zugenommen — das ist mehr, als Frankreich 1934 überhaupt zu kaufen imstande ist! Zum anderen ist auf die bestehenden internationalen Kartellvereinbarungen hinzuweisen. Danach beträgt das Kontingent der Saarindustrie für das französische Zollgebiet entsprechend dem sinkenden Verbrauch nicht 300 000 To., sondern wenigstens 100 000 To. weniger.

Das hochindustrialisierte Saargebiet ist nicht imstande, seine Bevölkerung aus eigner Produktion vollständig zu ernähren. Der Zuschußbedarf des Saargebiets an Lebensmitteln ist auf 95 Mill. ℳ jährlich zu schätzen. Nun sind die Pfalz, der sog. „Saargrenzgürtel" sowie das übrige Deutschland durchaus in der Lage, die französischen Waren auf dem Saarmarkt zu ersetzen. Eine plötzliche Abriegelung des Saarmarktes müßte aber für die Landwirtschaft Elsaß-Lothringens schwerwiegende Folgen haben. Auf dem Gebiete der Nahrungsmittel besteht also eine „einseitige" Abhängigkeit Frankreichs vom Saargebiet.

Die Untersuchungen haben gezeigt, wie vielfältig verschlungen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Saar einerseits und Frankreich andererseits sind. Für Deutschland wäre es wünschenswert, nach wie vor Saarkohle an Frankreich abzusetzen und lothringische Minette zu beziehen. Für Frankreich wäre es wünschenswert, nach wie vor Saarkohle zu erhalten und Minette sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Saargebiet zu verkaufen. Eine Wirtschaftsverständigung nach vollzogener Rückgliederung drängt sich geradezu auf. Aber auch eine vollständige „Aufhebung" aller Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und einem zu Deutschland zurückgekehrten Saargebiet könnte weder die Existenz der Saarwirtschaft noch gar die Existenz der deutschen Volkswirtschaft gefährden.

*** Süddeutscher Eisenhandel AG Mannheim.** Per 30. 6. 1939 stellt sich das Bruttoerträgnis auf 19 126 ℳ gegen 176 969 ℳ im Vorjahre, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß in dem letztjährigen Bruttoergebnis auch der Gewinn aus der Kapitalherabsetzung von 200 auf 100 000 ℳ und 20 000 ℳ Entnahme aus der gesetzlichen Reserve enthalten waren. Aufwendungen an Handlungsunkosten usw. erforderten 15 556 (90 517) ℳ, so daß sich ein Reingewinn von 3433 ℳ ergibt. Beteiligungen, Waren, Debitoren usw. stehen mit 216 885 (224 706) ℳ zu Buch, andererseits Kreditoren mit 108 731 (116 471) ℳ.

*** Kapitalherabsetzung der Ruhrgas AG i. L.** Die Ruhrgas AG, Essen, hat soeben auf den 28. Dezember eine ao. GV einberufen, der die Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. von 27,09 auf 20,25 Mill. ℳ vorgeschlagen wird. Diese Verminderung des Grundkapitals im Verhältnis 4:3 erfolgt zur Deckung des bilanzmäßig ausgewiesenen Verlustes und zur Einstellung des verbleibenden Buchgewinns in den gesetzlichen Reservefonds. Das Geschäftsjahr 1933 hatte einen Gewinn von 3 665 569 ℳ ergeben, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 9 092 825 auf 5 427 256 ℳ verminderte. Eine gesetzliche Reserve besteht bei der Gesellschaft nicht. — Die Versammlung hat neben einer Neufestsetzung der Aktien auch Wahlen zum AR und zum Beirat vorzunehmen.

*** Goldina AG., Bremen.** Der Gesellschaft wurden 1933/34 auf Grund des mit der Reichardtwerk GmbH. (Stollwerck-Konzern) abgeschlossenen Pacht- und Betriebsführungsvertrages für Verwaltungskosten und Steuern 41 478 (57 667) ℳ zur Verfügung gestellt. Die Abrechnung schließt nach ann. 7000 ℳ Abschreibungen auf Gebäude und 10 267 ℳ auf Maschinen und Apparate wieder ohne Verlust und Gewinn ab. In der Bilanz, die mit 1,35 Mill. ℳ abschließt, werden bei 1 Mill. ℳ Grundkapital, 0,1 Mill. gesetzlicher Reserve und 45 047 (72 911) ℳ Rückstellungen 202 809 (120 744) ℳ Verbindlichkeiten aus Grund von Warenlieferungen und Leistungen ausgewiesen. Die Forderungen an Konzerngesellschaften haben sich auf 288 897 (197 894) ℳ erhöht, die für Warenlieferungen und Leistungen erscheinen mit 74 781 (42 586) ℳ. Den freien Aktionären der Goldina haben vertragsgemäß 2 v. H. Dividende, d. h. die Hälfte der von der Firma Gebr. Stollwerck AG., Köln, für das letzte Geschäftsjahr ausgeschütteten Dividende zu.

Die Wirtschaftslage in Baden

Erfreuliche Besserung des Beschäftigungsgrades

Die Ergebnisse der Erhebungen über die Entwicklung der Wirtschaftslage in Baden im Monat November 1934 zeigen nach dem Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer ein recht günstiges Bild. Der Auftragseingang hat sich fast durchgehend in der Höhe des Vormonats gehalten. Soweit Rückgänge festgestellt wurden, sind sie saisonbedingt; sie halten sich aber in verhältnismäßig engem Rahmen. Auf der anderen Seite sind im November weitere erfreuliche Steigerungen des Beschäftigungsgrades eingetreten. Die Stabilität der Geschäftslage ist weiterhin vorhanden.

Erfreulicherweise beschränken sich diese Feststellungen nicht nur auf den Inlandsmarkt. Die Verhältnisse in der Ausfuhr liegen zwar auch im November noch nicht einheitlich. Man wird aber doch sagen können, daß, wenn auch keine einheitliche Aufwärtsentwicklung, so doch mindestens kein weiterer Rückgang in der Ausfuhrtätigkeit eingetreten ist. Fast durchgehend wird berichtet, daß die Nachfragen aus dem Ausland zahlreicher geworden sind und z. T. schon in erhöhtem Auftragseingang ihren Niederschlag gefunden haben. Seit etwa acht Wochen dürfte die Tendenz des Auslandsgeschäftes nach erfolgtem Umschwung wieder als leicht anziehend bezeichnet werden können.

In der Rohstoffbeschaffung sind Besserungen eingetreten. Es herrscht die Auffassung vor, daß sich der Apparat der Rohstoffbeschaffung allmählich befriedigend einspielt.

Soweit die badische Textilindustrie noch über gewisse Einschränkungen in der Rohstoffbeschaffung klagt, kann gesagt werden, daß auch hier eine Beruhigung, insbesondere auf Seiten der Abnehmer, eingetreten ist.

Zur Preislage ist Besonderes nicht zu bemerken. Vereinzelt wird immer noch über schlechte Zahlungsweise der Kundschaft geklagt, doch haben, im ganzen gesehen, diese Beanstandungen nachgelassen.

Die Aussichten für die nächsten Wochen werden günstig beurteilt.

Unveränderte Beschäftigungslage in der Baumwollweberei

Der Gesamtverband deutscher Baumwollwebereien berichtet: Die Lage in der deutschen Baumwollweberei im November hat sich gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Die Nachfrage blieb auch im Monat November rege, konnte aber infolge der bestehenden Rohstoffschwierigkeiten nicht befriedigt werden. Daher hielten sich auch die Neuabschlüsse im beschränkten Rahmen der gegebenen Möglichkeiten. Der Beschäftigungsgrad war im allgemeinen noch zufriedenstellend und hielt sich auf der durch die Auswirkung der Faserstoffverordnung bedingten Höhe. Stellenweise wurde die Beschäftigung zum Teil durch Umstellungsschwierigkeiten bei den Spinnereien weiter beeinträchtigt. Die Preise bewegen sich trotz höherer Produktionskosten im Rahmen der durch die Faserstoffverordnung gezogenen Grenzen.

Die Baumwollspinnereien im November

Die Verhältnisse in der Baumwollspinnerei haben sich nach dem Bericht des Gesamtverbandes der deutschen Baumwollspinnereien gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Bei anhaltend lebhafter Nachfrage mußten sich die Spinnereien in ihren Verkäufen und Lieferungen entsprechend den Zuteilungen der Ueberwachungsstelle für Baumwolle zwangsläufig Beschränkung auferlegen. Bevorzugte Zuteilungen erfolgten nach wie vor für die Abwicklung von Auslandsaufträgen der garnverarbeitenden Industrie, die bestrebt ist, das Ausfuhrgeschäft mit allen Mitteln zu fördern. In der Vigogne-Zweizylinder-Spinnerei herrschte unverändert starke Nachfrage, die Betriebe konnten infolge der Verwendungsmöglichkeit nicht devisenpflichtigen Materials ihre volle Beschäftigung einhalten.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse gut behauptet

Der Abendbörse mangelte es weitestgehend an Unternehmungslust, da Kundenaufträge nicht vorlagen. Bei außerordentlich geringer Umsatztätigkeit lagen die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Es eröffneten Farbenindustrie mit 132 und Aschaffenburger Zellstoff mit 68½. Schwach waren aber erneut Kunstseide Aku aus dem bekannten Grunde und der Schwäche in Holland. Sie kamen mit 52 um 1½ v. H. unter Berlin zur Notiz. Renten lagen ebenfalls sehr still und ohne Veränderungen.

Im Verlaufe hielt die Stagnation an und die Kurse zeigten keine Veränderung, Kunstseide Aku waren im Freiverkehr geringfügig erholt mit 52—52½. Im ganzen genommen lagen die Berliner Schlußkurse am Aktienmarkt eher etwas freundlicher, Reichsbank waren um ¾ v. H. gebessert. Nachbörse: J. G. Farben 132, Aku 52—52½, Altbesitz 103¾—104, späte Reichsschuldbuchforderungen 97¾—⅝, II. a. notierten: Bank für Brau 100,75, Commerz 68, DD-Bank 79,5, Dresdner Bank 73,5, Reichsbank 146,5, Phönix 47,12, Aku 52, Holzmann 78, Rhein. Elektr. Mannheim 99,25.

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet

Die Roheisengewinnung im deutschen Zollgebiet betrug im November 1934 (30 Arbeitstage) 826 119 To. gegen 842 484 To. im Oktober 1934 (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im November 1934 durchschnittlich 27 537 To. erblasen gegen 27 177 To. im Oktober 1934 d. h. 1,3 v. H. mehr. Auf Süddeutschland traf im November 1934 eine Erzeugung von 27 896 To. gegen 22 707 To. im Oktober 1934 und 20 137 To. im November 1933. Im November 1934 waren von 146 (Oktober 148) vorhandenen Hochöfen 79 (79) in Betrieb und 37 (15) gedämpft.

*** Mosbacher Schweinemarkt.** Auftrieb 208 Milchschweine. Preise 20—50 ℳ das Paar.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 98¾; roter Sommer-Winter Nr. 2 110; dto. hard 117,50; Mais neu ankommende Ernte 106,75; Roggen Nr. 2 fob Newyork 69¾; Gerste Malting 101,50; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (kaum stetig) Dez. 100,25; Mai 101—100,75; Juli 94⅞—94,50; Mais (stetig) Dez. 91⅞; Mai 88,25; Juli 85⅞; Hafer (stetig) per Dez. 53⅞; Mai 52; Juli 46⅝; Roggen (stetig) per Dez. 78,75; Mai 77⅜; Juli 76,75. — Lokopreise Mais gelber Nr. 2 90; Gerste Malting 75—126.

Winnipeg, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz stetig) Weizen per Dez. 79⅝; Mai 83,50; Juli 84⅛; Hafer per Dez. 41⅞; Mai 44⅛; Juli 44,50; Roggen per Dez. 56⅞; Mai 62,75; Juli 60⅞; Gerste per Dez. 58⅜; Mai 59⅜; Juli 56⅞; Leinsaat per Mai 148⅝; Manitoba-Weizen loko Northern 1 79¼; dto. 2 75,50; dto. 3 72⅝.

Buenos Aires, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,25; März 6,42; Mais per Dez. 7,06; Jan. 6,87; Febr. 6,67; Hafer per Febr. 5,30; Leinsaat (ruhig) Febr. 13,91; März 12,90.

Rosario, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,26; März 6,40; Mais per Dez. 6,40; Jan. 6,30; Leinsaat per Febr. 13,78.

Rotterdam, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,12½; März 3,27½; Mai 3,35; Juli 3,65. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 78,25; März 75,50; Mai 70,50; Juli 67.

Liverpool, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence per 100 lb.) Weizen: Tendenz stetig; Dez. 4,8⅝; März 5,1; Mai 5,3; Juli 5,4¾. — Mais: Tendenz stetig; Dez. 21,0; Jan. 22,1½; Febr. 22,3. — Mehl unverändert.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Newyork, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz willig; Schmalz prima Western loko 1315; dto. middle Western 1300—1310; Talg unverändert.

Chikago, 13. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz willig; Schmalz per Dez. 1155 B; Jan. 1140 B; Mai 1177,50 B; Juli 1197,50 B; Schmalz loko 1140; Bauchspeck (tr. gesl.) per Dez. 1470; Jan. 1480; Preise für leichte Schweine 450—540, schwere Schweine 610—665; Schweinezufuhr in Chikago 30 000, im Westen 120 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 11. Dezember (Schluß amtlich)

Paris	20,37	Deutschld.	43,20	Prag	12,92	Privatdiskont	1
London	15,28½	Holland	208,65	Warschau	58,30	Off. Diskont	2
Newyork	3,09	Berlin	123,95	Budapest	—	Tägl. Geld	1
Belgien	72,15	Wien (Sch.)	73,25	Belgrad	7,00	Monatsgeld	—
Italien	26,38	Sofia	—	Athen	203,50	Dreimonatsgeld	3½

Paris, 11. Dezember (Schluß amtlich)

London	74,94	Spanien	207,7	Kopenhagen	334	Wien	—
Newyork	15,18⅞	Italien	129,4	Holland	1025,50	Berlin	609,3
Belgien	354,25	Schweiz	490,97	Stockholm	387,50	Warschau	286,9

Amsterdam, 11. Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	59,37	Belgien	34,50	Oslo	36,72½	Prag	6,3
London	730,87	Schweiz	47,87	Kopenhagen	32,65	Privatdiskont	½
Newyork	147⅞	Italien	12,61½	Stockholm	37,70	Tägl. Geld	½
Paris	973,12	Madrid	20,25	Wien	—	1 Monatsg.	1

London, 11. Dezember (Schluß amtlich)

[illegible]

Newyork, 11. Dezember (Schluß amtlich)

[illegible]

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Dezember

[illegible]

*** Leinöl-Notierungen vom 13. Dez.** (Eig. Dr.) Rotterdam: Leinsaat Pl. per Dez. [illegible] (unv.); dto. Kil. [illegible]; Dez.-Jan. 11,75 (11,80); Leinsaatöl loco 19,50 (unv.); Dez. 19⅝ (19,25); Jan.-Febr. 18⅝ (18⅝); Mai-August 18,25 (19,25); Baumwoll-Oel ägypt. 20 (unv.); Baumwoll-Oel ägypt. per Dez. 6,35 (unv.). Newyork: Terp. [illegible] (61⅝). Savannah: Terp. 49,50 (49⅝).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute ziemlich rege. Die Frachten blieben nach allen Richtungen unverändert, ebenso die Schlepplöhne.

MARCHIVUM

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Dr. med. Edgar Seuffer

Facharzt für Lungenkrankheiten

am Mittwoch abend von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Mannheim, Trifelsstraße 6

Dr. phil. Tilla Seuffer geb. Höhler
Edith Dieterich geb. Seuffer
Elisabeth Gmelin geb. Seuffer
Frau Geheimrat Höhler
Max Dieterich
Dr. Paul Gmelin
Dr. Wilhelm Höhler

Beerdigung: Samstag, den 15. Dezember, 11 Uhr

Allen denen, die an unserem großen Leid um den lieben Entschlafenen

Dr. jur.

Ernst Alexander Gernandt

Fabrikdirektor a. D.

Anteil genommen haben, sei auf diesem Wege herzlichst gedankt.

Die Frau: Eva Maria Gernandt
Brucknerstr. 3

Waschanstalt F. Busch Karl-Mathystr. 3 wäscht alles
Teleph. 51220

Fördert den Mittelstand und spart bei uns zu günstigen Bedingungen
Vereinsbank Feudenheim e. G. m. b. H.
Telephon 538 83
Gründungsjahr 1880 — Postscheckkonto Karlsruhe 18208

Bei Gicht und Rheuma stets zur Stelle sind meine Katzenfelle! (Winterpelze). Stück v. 90 Pfg. an. Katzenfellsohlen gegen kalte Füße.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1. 16

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei Flechte • Hautjucken Ausschlag, Wundsein usw.
Michaelis-Drogerie Fr. Becker, G 2, 2
Storchen-Drog. A. Gassmann, Marktplatz, H 1, 16

Gegen Erkältung schützen Sie sich durch unsere Einlegesohlen
F 3, 1 Carl Kamm F 3, 1

Rechen - Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim E 7. 2 Tel. 308 17

Preiswerte Weihnachtsgeschenke
Gegr. 1795
Carl Morié Wäsche-Spezial-Geschäft
Qu 1, 17/18
Bekannt für gute Qualitäten

Achtung!
Empfehle von heute ab zum Einlegen gesalzene Schweinsköpfe mit Rüssel und Ohr von 2 Pfund an à Pfd. nur 40 ₰, ebenso Füße und Schwänze p. Pfd. nur 20 ₰
Wurstfabrik Köpf, Q 2, 21

Sämtl. Radio, sowie elektr. Haushaltungsgeräte
Radio-Spezialhaus
Wilhelm Fütterer
Rosengartenstr. 1

Inserieren bringt Gewinn!

Tausende warten auf Balatum und freuen sich schon heute, einen abgepaßten Teppich, einen Läufer oder einen Belag für ein ganzes Zimmer geschenkt zu bekommen und wie wenig Geld ist dazu nötig. Achten Sie aber darauf, daß man Ihnen nichts anderes verkauft als das echte Balatum.

Balatum

Illustrierte Prospekte auf Wunsch auch vom Hersteller: Balatum-Werke, Neuß a. Rh.

Friedrich Holl
K 1, 15 gegr. 1875 Tel. 227 23
Spezialgeschäft für: Kachelofen-Mehrzimmer-Heizung, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde
Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezial-Geschäft für Leinen- u. Baumwollwaren.

Das Schenken wird zum einmaligen Ereignis, wenn Sie ihm eine Omega überreichen. Denn die Omega ist von unvergleichlicher Zuverlässigkeit - noch in Jahrzehnten zeigt sie ihm die Zeit mit der gleichen unwandelbaren Treue wie in der ersten Stunde.

OMEGA
»Präzise wie der Lauf der Gestirne«

LUDWIG KÖHLER
Mannheim, Rathausbogen 22-23

Amtl. Bekanntmachungen

Am Samstag, den 15. Dez. 1934, ab 14 Uhr bis Sonntag erfolgt die Umschaltung der alten Rathaus-Telephonanlage auf die neue automatische Telephonanlage. Während dieser Zeit können keine Gesprächsvermittlungen vorgenommen werden. Wir bitten daher, die Rathauszentrale um diese Zeit nicht anzurufen. Die Feuerwehr ist unter Nr. 02 od. 500 03, das Krankenhaus unter Nr. 541 81, das Nationaltheater unter Nr. 342 14 zu erreichen.

Die Rufnummern der neuen Rathauszentrale ab Montag, den 17. Dez. 1934 sind: 340 51, 341 51, 342 51, 350 51, 351 51.

Maschinenamt.

Arbeitsvergebung.

Steinhauerarbeiten (Straßenverblendung und Werksteine) für die Planken-Neubauten. Nähere Auskunft im Baubüro, P 6, 10, von 8—10 und v. 15—17 Uhr, wo Ausschreibungs-Bedingungen, soweit vorrätig, erhältlich. Öffnung der Angebote: Samstag, 22. Dez. 1934, 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: 10. 1. 1935.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm [illegible] Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Jung. gebild. Dame

[illegible] J., Tagesmädchen, sucht passend. Wirkungskreis. Im Haush. gründl. erfahr., kinderlieb, gewissenh. u. perfekt, sportl. (Führersch. 3b); auch zu alleinstehend. Dame od. in kinderl. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhand. Antritt jederzeit. *6733
[illegible] Mohr, z. J. Worms a. Rh., Mainzerstraße 8, III, Tel. 1381.

Fräulein, 29 J., solide, ehrlich u. fleißig, 8 J. in einer Stellung, kann gut nähen und bügeln, sucht Stellung zum 1. 1. in gut. Hause. Zuschriften unter M Y 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6738

Offene Stellen

Einen Gerbel- [illegible] wohnes Mädchen suche zum 1. Januar ein perfektes **Alleinmädchen** für in der Gr- [illegible] *6768

Haus-Mädchen sofort gesucht. Sauer, Mittelstraße 33. 10 926

Tagesmädchen welches schon in Stellung war, [illegible] gesucht. Bücherl J 2, 18 *6725

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Verkäufe

Es riecht nach Schnee . . . für den Wintersport kaufen Sportler Hemden, Handschuhe, Pullover, Schals usw. bei
Wäsche-Speck, C 1, 7
Seit 1887 am Paradeplatz

2 große PERSER-TEPPICHE und einige Brücken zu jedem annehmbaren Preis abzugeben. Anfragen unter S O 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6100

Motorrad Steuer- u. führerscheinfr., Fahrradrad, Transp.-Dreirad b. abzg. R 4, 2, Hof. *6705

Daut
Das Haus für Strickwesten
F 1, 4
Breitestraße

Schlafzimmer pol. mit Marmor v. 180.—, **Küchen** kompl., Stiel, von RM 90.—, **Speisezimmer** Eiche m. Nußb., kompl., 365.—, Küchen- u. Kleiderschr., u. 9.—, Betten m. Röhren v. RM 7.20, Waschkommod. v. RM 9.— Sekretär, Standuhr, Vertiko, Bücherschr., Dielengarnit., Flurgard., Diwan, Chaiselong., Couch, Matr., Federbetten, Tische, Stühle etc., von 100 gebr., billig zu vf. Goldstein, T 4a, 1. 2908

Wegen Umzugs billig abzugeben: Kleiderschrank, Spiegelschrank, gr. Spiegel mit Marmortisch, Spieltisch u. noch vieles andere. F 1, 11, 1 Treppe *6726

Bevor Sie **Möbel** einkaufen, besuchen Sie meine große Küchen-Ausstellung

Moderne Küche bestehend aus Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle nur 150.- Mk. ohne Kredenz nur 95.- Mk.

Schlaf-Zimmer großer Posten spottbillig
Florschütz S 3, 4
Ehestandsdarlehen.

Einige fast neue, zurückgestellte **Fahrräder** sehr billig abzugeben. P. Martin, Waldhofstraße 7. 2907

Musik Alles spielt „Sonora“ Blockflöten es sind die Besten K 1, 5b **Schwab**

Pelz-Mantel (Mantmurel) sehr elegant, für [illegible] Figur abzugeben. Anzus. mittags v. 1—4, Sonntag vorm. Dr. Merz, Augusta-Anl. 26.

2 R. Wachsfiller, Kopfhörer, Lautsprecher 15 W, mit Zubehör, b. z. vf. Janne, Luzenbg., Eilenstr. 8, III, l. *6740

Handwagen 2-Rad., billig zu verkauf. *6741 Q 5, 16, im Hof

Badeeinrichtg. wß., Herd, versch. Öfen, emaill., Kleider- u. Küchenschr., Flurgarderoben, Kapokmatr., Nachttische usw. A. Mannier, Möbelverwertg., Ludwigshafen, Heinigstr. 60. An- u. Verkauf gebr. Möbel aller Art. *6712

Wäschemangel ausziehbar, [illegible] m. 4 R., Kindertisch und Stuhl, w. Küchenschrank u. ander. zu verk. *6739 T 6, 25, III, Ring.

Schrank [illegible] pol., gut erh., 40 u. 36 ℳ

Bettstellen mit Rost 9—12 und 16 ℳ, **Patentröste** 3 und 5 ℳ, Tisch pol., 8 ℳ, Waschkessel 20 ℳ, Wärenschränke 25 und 35 ℳ. Qu 5, 4, 1. Hof links. *6745

Herr.- u. Dam.-Rad bill. abzug. Kirchenstraße 10, 2. part. 11221

1 wenig gebr. versenkbare **Nähmaschine** preisw. zu verkaufen. 1845 P 3, 14, 3 Tr.

Jge. *6730 **Kanarienhähne** Herrenmantel m. Pelzkr. 30.- Gut. mit Weste 5.- billig abzugeben. T 4, 13, V.

Puppenwagen wie neu, preiswert zu verkauf. Rheindammstr. 4, 2 Tr. 143. 10925

Automarkt

Autobeschläge! Federbänder aller Systeme, Opel-Patentfederbänder, Federbolzen, Trittbord-Scharniere, Verschlüsse, Federlitzen, Federbüchsenrohre, Stangenhalter, Federreparaturen usw. 5154
Tel. 31320 **H. Brohm** H 2, 12

Selbstfahrer erhalt. leihweise neue Wagen
Th. Voelckel Inhaber der Nr. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standpl. Jungb.-Großgarag. 6596

4/20 PS **Opel-Limousine** Baujl. 31, steuerfrei, zu verkauf. Zuschr. u. N E Nr. 34 an die Geschä. *6730

Mietgesuche

1-2 möblierte Zimmer mit Bad, eventl. volle Pens. oder Kochgel., v. Ehepaar per sofort gesucht. Angeb. unt. N H 37 an d. Geschä. *6742

Makulatur zu haben **Druckerei Dr. Haas**

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung hell, sonnig, mit all. Zubeh., Nähe alte od. neue Neckarbr. od. Waldhof, zum 1. Jan. 35 gesucht. Angeb. unt. M Z 29 an die Geschä. *6717

Achtung Hausbesitzer
Suche zum 1. Januar 1935: 1 Zimmer u. Küche mit Bad oder 2 Zimmer und Küche in ruhigem Hause. Oststadt bevorzugt. Angebote unter N A 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6718

Kaufgesuche

Geschlossene Halle etwa 20—25 m lang, 12 m breit, gebr., gut erhalt. (Holz, Wellblech od. and. Material) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S N 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 172

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft: 6371 Benfeld, S 4, 2, Fernsprech 29386

Gebr. Kleinschreibmasch zu kauf. gesucht. Angeb. u. N C 35 a. d. Gesch. *6730

Gebrb. Kinderbett zu kauf. gesucht. D 5, 13, Münch. *6729

Fast neuen **Ladenwolf** 220 Watt Drehstrom, ohne Untergestell, etwas billig zu kaufen gesucht. Angebote u. S M 147 an d. Geschäftsstelle. *6744

Geldverkehr

600 Mk. auf sicheres Geschäft v. Selbstgeber gegen gute Zinsen u. Sicherheit auf [illegible] gesucht. - Angeb. unt. N F 36 an die Gesch. *6733

Lest die NMZ

Vermietungen

Kolonialwaren-Geschäft in groß. Fabrik- und Bauerndorf, das bisher von nichtarischer Firma betrieben wurde, zum 1. Januar anderw. zu vermieten. Ang. unt. N B 31 an die Geschäftst. *6719

Schöner Laden mit einem großen Schaufenster, in allerbest. Geschäftslage, z. 15. Jan., evtl. etwas später, zu vermieten. Zuschriften unter S K 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10160

Heller Raum geeignet als Atelier, Büro usw., Nähe Hauptbahnhof, billig zu vermieten. Auskunft: Salbaer, Tattersallstraße 6. B1627
Paul Schmidt, Drachenfelsstr. 1, Fernsprecher 295 87.

Etwa 40 qm großer **Gewerberaum** mit Zentralhz., für alle Zwecke geeignet, im Hause O 4, 8 zum 1. 1. 1935 billig zu vermieten. B1626
Paul Schmidt, Drachenfelsstr. 1, Fernsprecher 295 87.

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad, Mansarde, im 3. Stock des Hauses Tattersallstr. 6 zum 1. April 1935 zu vermieten. Auskunft bei Mitna. B1625
Paul Schmidt, Drachenfelsstr. 1, Fernsprecher 295 87.

Auto-Garage Nähe Börse, Miete zu verm. Näheres *6714 Neumann, E 4, 2

Schwetzinger-Straße 15 7-Zim.-Wohn. (Stock, Etagenwohnung) a. 1. 4. 35 **zu vermieten.** Näher. im Hause b. Max Müller. B1630

Zum 1. 4. 35: 4-, 5- u. 6-Zim.-Wohnung Oststadt, m. Heizung. 6292
Julius Wolff Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 431 12.

1-2 gut möbl. gr. Zim., ev. Wohn- u. Schlz., t. ar. O. zu vm., auch einz. möbl. Zim. bill. O 7, 24, 2 Tr. r. B1634

Sehr gut möbl. Zi. zu verm., eventl. Wohn- u. Schlafzimmer. Näher. Richard-Wagner-Str. 58, prt. lks. 10 921

Sep. möbl. Zi. zu vm. C 4, 20/21 1 Tr. lks. *6735

Vermischtes

Frohe Weihnachten durch eine schöne **Photographie** aus dem **Berliner Atelier** Inh. Kregeloh D 3, 8 (Planken) 6 Postkarten Mk. 4.50 an.

Pelzhaus **Schüritz** jetzt M 6, 16 part. - Kein Laden - Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

Lederwaren erfreuen immer. Die feinsten Modelle in allen möglichen Ausführungen u. in jeder Preislage.

Reißverschluß-Taschen Velleton mit Futter 2.75
Moderne Handtasche echt Leder 1.85
Offenbacher Lederwarenhaus
S. Awerbuch M 1, 3 neben Betten-Liebhold

Frisch eingetroffen in großer Auswahl
Geschenk-Pralinen-Packung
KONDITOREI GMEINER
Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Zum Eintopfgericht
REH
Ragout, Pfd. 50 ₰
Vorderschlegel Pfund 90 ₰

Hasen
Ragout m. Lauf Pfd. 60 ₰
Ragout mit Rücken und Schlegel, Pfund 80 ₰
Ganze Hasen im Fell, Pfd. 60 ₰
Schlegel, Pfd. 1.-
Koch- und Brathühner in bester Qualität
J. Knab Q 1, 14 Tel. 332 60

Alleiniger Hersteller: Labora, Kaiserslautern Schlageterstr. 20

Trauer u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der 1. Etage Dingel O 3, 4a, 1 Treppe neben Kaufhaus

Darauf kommt es an! Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Hasen im Fell . . Pfd. 58 ₰
Hasen abgezogen . . „ 85 ₰
Schlegel u. Ziemer . . „ 98 ₰
Ragout . . . „ 65 ₰
Reh-Schleg. u. Ziem. „ 1.35
Bug . . . „ 95 ₰
Ragout . . . „ 60 ₰
Hirschbraten o. Knochen Pfund 1.22
Jg. Suppenhühner Pfd. 74 u. 1.-
Junge Hahnen . . Pfd. 1.-
Bratgänse — Fettgänse
ferner empfehle:
1934er Weißwein, offen . . Liter 65 ₰
1934er Rotwein, offen . . Liter 60 ₰
3% RABATT
Schreiber

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft
Mannheim.

Kündigung von Genußrechten.

Wir kündigen hiermit die noch in Umlauf befindlichen Genußrechte unserer Gesellschaft, sowie die Genußrechte der auf uns übergegangenen ehemaligen Lang-Werg Nähmaschinenfabrik AG., Zweibrücken, auf 31. Dezember 1934 zur Rückzahlung zum Nennwert. Demgemäß erfolgt die Einlösung zu . . . . RM. 100.—
zuzüglich der in der Verordnung über die Genußrechte aufgewerteter Industrieobligationen und verwandter Schuldverschreibungen vom 25. Septbr. 1934 vorgeschriebenen Höchstverzinsung von 8½% für 1934 . . . . RM. 8.50
abzügl. 10% Kapitalertragsteuer . . . . RM. 0.85 RM. 8.65
also mit . . . . RM. 108.65
pro Stück. Die Verzinsung endigt am 31. Dez. 1934.

Zwecks Erhebung obigen Betrages sind die Genußrechtsurkunden mit Gewinnanteilscheinen Nr. 2 und ff., geordnet nach der Nummernfolge, einzuliefern. — Einlösungsstellen sind:

in Mannheim: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim;
in Berlin: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. 10 169

Mannheim, den 12. Dezember 1934.

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Sonntag geöffnet!
den flotten Mantel, nach neuestem Schnitt gearbeitet. Unsere prachtvollen
Ulster Paletots und auch Anzüge
haben eine anerkannt vorzügl. Paßform u. sind dabei sehr preiswert. Schon für 25.- 35.- 48.- u. höher
tragfähige Qualitäten in guter Verarbeitung
Auf Wunsch vor dem Feste Zahlungs-Erleichterung!
Bitte besuchen Sie uns!
Mettner
Mannheim, S 1, 6 (Breite Str.)

Letzter Tag unwiderruflich Sonntag!

Jugendliche willkommen

und zahlen zu den ersten Vorstellungen nur halbe Preise!
Der neue Terra-Großtonfilm

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"

Heldentaten und Abenteuer unserer Schutztruppe mit
Sepp Rist / Peter Voß / Ilse Stobrawa

Vorher: 3× Glück - das große Los Hyffhäuser bis zur Wartburg

Neueste FOX-Woche: Caraccioła auf Rekordfahrt - Goldrausch in Amerika - Ausweisung a. Jugoslawien - Japans Kaiser-Manöver - Opfertag der nationalen Solidarität usw. usw.

Beg.: 3, 5, 7, 8.20 Uhr **ALHAMBRA** Jugend hat Zutritt!

Ein langgehegter Wunsch unserer Besucher

geht in Erfüllung!

Hans Albers

— der erklärte Liebling aller —
ist zur Premiere „Peer Gynt"
nur Montag, 17. Dezember 1934
in allen Vorstellungen
persönlich anwesend!

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!
Vorverkauf an unserer Kasse hat bereits begonnen. Telefon-Bestellungen unter Nr. 29202

Nur geschlossene Vorstellungen!

ALHAMBRA

Ein Film vom heroischen Kampf zwischen Natur und Mensch — ein Film der gefährlichsten Abenteuer voller Romantik und Sensation

Darsteller: Colman King, Maggy Dirrane, Michael Dillane
Spielleitung: Rob. Flaherty
Ein Gaumont-Gainsborough-Film der Ufa

Ausgezeichnet unter 100 Welt-Spitzenfilmen mit dem 1. PREIS auf der Internationalen Filmkunst-Ausstellung, Venedig 1934

Außergewöhnlich ist alles in diesem Film

Außergewöhnlich die Handlung, die Menschen, die Schauplätze, die Musik und die Photographie

... und wer ist Robert Flaherty?

Der Schöpfer der unvergänglichen Filmerfolge „TABU" und „WEISSE SCHATTEN" schenkt der Welt auch dieses Werk, das zu den stärksten Film-Schöpfungen aller Zeiten zählt

Im schönen BEIPROGRAMM u. a.:
Adele Sandrock in „Der Störenfried"
Aus der neuesten Ufa-Tonwoche: Alle Minister sammeln

Ufa — **Erst-Aufführung heute um 2.50 4.00 6.00 8.30** — Ufa

UNIVERSUM

Nacht-Vorstellung!

Morgen Samstag, 10.50 abds. unwiderruflich letzte Wiederholung des
imposanten Südsee-Schauspiels

LUANA

Schreckensnacht auf Hawai
Ganz in deutsch. Sprache!
Geheimnisvolle Sitten in der Südsee
Verbotene Liebe - Eifersucht - Rache der Eingeborenen - Phantastische nie gesehene Bilder mit Dolores del Rio.
Abenteuer in einem Traumland!

ALHAMBRA

SCALA

Ein Großfilm von unerreichter Schönheit:

GRETA GARBO

KÖNIGIN CHRISTINE
mit John Gilbert
In deutscher Sprache!
Beg.: 4.50, 6.30, 8.20 Uhr

Anzeigen in der NMZ machen sich immer bezahlt.

Elektr. Beleuchtungskörper

kauft man am vorteilhaftesten
im Spezialgeschäft
wegen der großen Auswahl, guten Qualitäten, vorschriftsm. Ausführung u. der fachmänn. Bedienung
Alles finden Sie bei der
Rheinelektra Gesellschaft
P 7, 25 — Tel. 28087
Beleuchtungskörper in allen Preislagen — Kronen von RM 13.- an

---

Öfen, Roederherde, Gasbackherde

Ofenschirme, Kohlenfüller, Wärmeflaschen, Schlittschuhe, Werkzeug- und Laubsägegarnituren
Enorme Auswahl! Niedrige Preise!

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 — Sonntag von 1—7 Uhr geöffnet — E 2, 13

National-Theater Mannheim
Freitag, den 14. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 94 — Miete F Nr. 6
In neuer Inszenierung:
Das Konzert
Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr
Regie: Friedrich Hölzlin
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Jedem Jungen — jedem Mädel
einen Füllfederhalter
Schöne billige Schulhalter von 3.50 an
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 — Breite Straße

Konditorei u. Café Weller
Dalbergstr. 3, am Luisenring
Weihnachts-Gebäck in allen Sorten u. Preislagen, sowie das echte schwäb. Früchtebrot, eigene Fabrikation. Christstollen, Marzipan usw. s197

Herren-Anzüge u. Mäntel
wie sie sein sollen:
Tadellos in Qualität, Sitz und Verarbeitung. Billig im Preis und dann noch in
bequemen Monatsraten
Gebrüder **Strauss** F 5, 11

RADIO-PILZ
U 1, 7
Das erste Fachgeschäft

Für die Dame:

Strümpfe, Mako, kräftig	1.-
Strümpfe, Mattkunstseide	1.10
Strümpfe, reine Wolle	2.25
Handschuhe, gestrickt, einfbg. u. mel.	0.95
Stulpenhandschuhe, modern	1.60
Nappa-Handschuhe, gefüttert	3.90
Hemdhosen, Mako	ab 1.40
Schlupfhosen mit Plüschfutter	1.50
Prinzeßröcke mit Plüschfutter	3.40
Pullover, reine Wolle	ab 3.95
Bolero-Jacken, reine Wolle	ab 5.40
Westen, reine Wolle	ab 10.50
Bettjäckchen, schöne Farben	ab 3.80
Bettschuhe	ab 1.25
Schals, reine Wolle	ab 0.75
Schuttertücher, Chenille	ab 4.95

Wollhaus **Daut** Mannheim
F 1, 4 (Breitestr.)

SILBER-BESTECKE

600 zu günst. Preisen. Bestecke mit 100 gr. Silber allerfeinst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Hillhoff, Besteckfabrikation Solingen-Ohlig 30

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Jeder Herr braucht

jetzt zum Winter einen guten modernen **Mantel** und wahrscheinlich auch einen **Anzug**. Da kommt sich's gut, daß wir so vorteilhafte Angebote in gediegener und fester **Herrenkleidung** bringen. Und diese finden Sie in großer Auswahl, tadellos in Schnitt und Sitz, aus gutem Stoffen zu auffallend niedrig **Einzel-Preisen.**

Ulster, Paletots, Anzüge 25.-30.-40.-45.-55.-
Hosen ... 3.75 M. an — Regenmäntel 9.— M. an
Winterjacken 4.50 M. an — Winter-Joppen 7.50 M. an

Etage Ringel
Mannheim O 3, 4a 1 Treppe
neben Neuphaus — Samstag von 2-7 Uhr geöffnet.

Vereinigte Kanarienzüchter Mannheim

Kanarien-Ausstellung
der Südwestdeutschen Landesgruppe
mit Prämiierung u. Verlosung
vom 15. bis 17. Dezember im Casino, E 1, 1
Eintrittspreis 25 Pfennig mit Steuer.
Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein
Die Ausstellungsleitung

Libelle Tel. 296 77

GRETE FLUSS
nur noch bis 15. Dezember
Ab 16. Dezember
Gastspiel des Filmlieblings
ELSE ELSTER

Lest die NMZ.

Schenken ist eine Kunst nicht leicht zu lernen...

Ein **NSU FAHRRAD**
von 64.- RM
auf der Weihnachtstisch bereitet Ihnen guten Geschmack u. Ihr Tüchtigkeit, Freude zu bereiten.
NSU-Fahrräder sind unverwüstlich und dabei so billig!
NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG NECKARSULM

Alleinverkauf:
Martin Decker, N 2.12

Noch voller, noch edler im Ton.....

das neue
ELECTROLA Modell 100
Bequeme Ratenzahlung — Unverbindliche Vorführung
Heckel O 3, 10 — Kunststr.

Geben der verehrl. Einwohnerschaft Mannheims bekannt, daß wir die altbekannte
Bäckerei Kaufmann
am Tattersall
übernommen haben und halten uns mit
ff. Backwaren
bestens empfohlen
Georg Dörr u. Frau

Inserieren bringt Gewinn

Most

Weihnachtsfreude
mit einem Geschenk
von **MOST!**

Für den Weihnachtsteller
die vielen schönen Sachen: Mostagat-Weinkäse, gefüllte Tannenzapfen, Marzipan aller Art und Lebkuchen.

Für den Gabentisch
Pralinen und Schokolade in weihnachtlichen Packungen für Groß und Klein.

— alles in der erstklassigen MOST-Qualität!
P 7, 9, im Hause Tillmann-Matter

Suche zum 1. Jan. 35
Stehgeiger
f. Gra. u. sonstig. 2.—3. Sax., Klarin. — Kenntn. Unterrichtsmusik mit 100 an
H. W. 100, Geschäftsst. Hauptpost.

Eine Adler-

weil sie dauerhaft ist!
Alleinverkauf:
Heinz Meyne
D 2, 8

Unsere Kunden

verlangen hochwertige Drucksachen

Sie sind ein Feind mittelmäßiger Schemdrucke, mit denen man wohl Papierkörbe füllen, aber niemals Kunden werben kann. Rufen Sie uns unverbindlich zu sich, wenn Sie eine originelle Drucksache für ihre Geschäftspropaganda oder für den täglichen Bedarf benötigen. Wir stehen sehr gern mit unseren Erfahrungen zur Seite. An Hand zahlloser Arbeiten aus der Praxis können wir beweisen, daß wir in unserem Großbetriebe Wertarbeit mit bestem Erfolge pflegen. Dabei sind unsere Preise niedrig.

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
Sammel-Nummer 24951

Spezial-Ausschank des
Münchener Hofbräu
Kleiner Meierhof, P 6, 17/18
(Bei den Planken)
Mannheim — Tel. 21219

MARCHIVUM